Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 18 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 267. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 12. Juni 1873.

Die Verantwortlichkeit der Redacteure.

In dem neuen Preßgesetzentwurf fällt neben dem neuen Strafparagraphen, dem wir bereits eine ausführliche Betrachtung gewidmet haben, die Verschärfung der Verantwortlichkeit der Redacteure besonders in's Auge. Sie äußert sich in doppelter Weise. Einmal wird Vorsorge getroffen, daß derjenige, welcher verantwortlich zeichnet, auch der wirkliche Leiter des Blattes ist, und zweitens wird der Redacteur bei jedem Preßvergehen, daß in einem durch die Zeitung veröffentlichten Artikel ist, mit der Strafe des Thäters belegt.

Gegen die erstere Bedingung haben wir nicht das Geringste einzuwenden; wir finden die Institution der sogenannten Sitzredacteure, oder Prügelknaben, ganz und gar abscheulich. Wir bemerken dabei, daß alle anständigen Blätter sich ohnehin nach dieser Regel richten. Die „National-Zeitung", die „Kreuzzeitung", die „Spener'sche Zeitung", die „Vossische Zeitung", die „Kölnische Zeitung", die „Ostsee-Zeitung", sämmtliche hiesige Zeitungen werden von den Männern gezeichnet, welche notorisch deren Leitung besorgen. Nur zwei Ausnahmen sind uns in der Erinnerung. Die eine bildet der „Staatsanzeiger", dessen notorischer Leiter der Geheime Regierungsrath Zietelmann ist, während die verantwortliche Zeichnung durch einen im Uebrigen unbekannten Herrn Schwieger erfolgt. Die andere Ausnahme betrifft die hochofficiöse „Post", welche im Stande wäre, sich mit dem Namen des Herrn August Braß zu schmücken und aus unbekannten Gründen auf diese Ehre verzichtet. Uebrigens ist es in der officiösen Presse von jeher Sitte gewesen, die Zeichnung durch einen vorgeschobenen Namen zu bewirken; wir erinnern uns, daß die „Sternzeitung" von einem Expeditionsgehülfen, Namens Schenk gezeichnet wurde. Da liegt denn doch die Frage sehr nahe, warum die Regierung einen Gebrauch, der ihr so anstößig ist, daß sie ihn durch ein Gesetz beseitigen will, nicht zunächst im eigenen Hause abschafft.

Die Veranlassung zu der neuen Bestimmung ist, wie man allgemein vernimmt, die folgende: Ein Berliner Blatt von nicht näher zu qualificirendem Range, erließ kürzlich ein Inserat, durch welches es einen Dienstmann als verantwortlichen Redacteur suchte. Es versprach, für alle Geldstrafen aufzukommen, in welche dieser Würdenträger verurtheilt werden möchte, und setzte auseinander, daß er zu einer Gefängnißstrafe nie verurtheilt werden könne, falls er nur die Vorsicht brauche, die Zeitung, welche er redigire, nicht zu lesen. Wir geben vollkommen zu, daß die Regierung im Recht ist, wenn sie derartigen Vorkommnissen entgegenarbeiten will.

Dazu kommt nun ein zweiter Umstand. In einer großen Anzahl von Preßprozessen ist der Fall vorgekommen, daß die Redacteure die Erklärung abgegeben haben, den Artikel vor dem Druck nicht gelesen zu haben, gleichzeitig sich aber weigerten, den Verfasser zu nennen. Auch hier können wir nur wiederholen, daß in der anständigen Presse ein solches Verfahren nicht vorkommt, im Gegentheil, es sind uns Fälle erinnerlich, in denen die Redacteure die volle Verantwortlichkeit für einen Artikel übernahmen, den sie zuvor nicht gelesen hatten, weil sie sich scheuten, die Nachlässigkeit zu bekennen, welche sie davon zurückgehalten. In der Winkelpresse ist dagegen ein solches Verfahren vielfach vorgekommen, und namentlich, wo es sich um verleumderische Beleidigungen handelte, so daß der Angegriffene überhaupt keine Genugthuung erhalten konnte. Die Regierung will sich hiergegen sichern; sie verlangt, daß in Zukunft für jeden gefängnißwürdigen Artikel irgend Jemand sitzt. Und zwar genügt es ihr nicht, daß ein Packträger sitzt, sondern der in das Loch kommt, muß ein anständiger Mensch sein. Wir finden das Alles einleuchtend und ansprechend.

Nun aber kommt die Härte. L'appetit vient en mangeant. Die Regierung kann der Versuchung nicht widerstehen, unter Umständen zwei statt Eines zum Sitzen zu bringen. Sie geht von der Anschauung aus, daß doppelt besser hält, und daß ein verabscheuenswerther Artikel gründlicher gesühnt wird, wenn mehr als eine Person dafür brummt. Sie will daher, auch wenn sie sich an dem Hauptverbrecher, dem Verfasser selber delectiren kann, ihm den Redacteur als Gesellschafter in das Gefängniß geben, und zwar selbst dann, wenn der Redacteur den Artikel nicht gelesen hat.

Wir machen einen Gegenvorschlag. Wenn ein Postsecretär einen Geldbrief durch Unvorsichtigkeit verloren hat, so muß dem Absender sein Verlust ersetzt werden. Der fahrlässige Beamte bezahlt, wenn er kann; ist dieser unvermögend, so bezahlt der Fiskus. Wir schlagen nun vor, daß in Zukunft der Fiskus als „verantwortlicher Redacteur der ganzen Postanstalt" unter allen Umständen bezahlt; kann der Absender von dem schuldigen Beamten, als von „dem Verfasser des Verlustes" die Summe noch einmal herausschlagen, so muß ihm dies freigestellt sein.

Daß der Fiskus alle seine Postsecretaire so überwacht, daß Niemand eine Unterschlagung begehen kann, ist genau eben so leicht durchzuführen, als daß ein Redacteur, der täglich 10,000—40,000 Quadratcentimeter Stoff liefert, in der qualitativen Analyse so bewandert sei, um jede Zeile auf jeden Paragraphen des Strafgesetzbuchs zu prüfen

Breslau, 11. Juni.

Wie bereits mitgetheilt, ist die fernere Dauer der Reichstags-Session von den Delegirten der verschiedenen Fractionen bis etwa zum 25. oder 26. Juni berechnet worden. Die Gesetze, die unter allen Umständen erledigt werden müssen, sind das Etatsgesetz für 1874, der Nachtrags-Etat für 1873, sowie die Finanzgesetze, die sich daran anschließen, das Gesetz über den Rest der reservirten 1½ Milliarden und das Gesetz über die Vertheilung der auf den Norddeutschen Bund fallenden Kriegs-Contributions-Antheile, sowie die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1872. Ferner sind als in erster Linie stehend bezeichnet das Münzgesetz, das Gesetz über Ausgabe von Reichspapiergeld, Bankgesetz und Nothgesetz für den Rechnungshof, welche drei letzteren Gesetze noch nicht vorgelegt sind. Weiter sind jedenfalls noch zu erledigen die zu erwartenden Gesetze über die Einführung der Reichsverfassung in Lothringen und die Einführung des Genossenschafts-Gesetzes in Baiern. Fraglicher erscheint schon die Erledigung des zu erwartenden Gesetzentwurfes, die Aenderungen des Zolltarifs betreffend. Das Gesetz über das Reichs-Eisenbahnamt wird in den nächsten Tagen in dritte Lesung gehen. Gefährdet ist die Berathung des Gesetzentwurfes über die Civilehe durch die Drohung der Clericalen, beim Versuch der Berathung das Haus beschlußunfähig zu machen. Ebenso wird die Berathung des Preßgesetzes als sehr zweifelhaft bezeichnet. Man sieht, es bleibt in den noch vorgesehenen zwölf Sitzungstagen noch genug zu thun. Wenn die officiöse „Prov.-Corresp." schreibt, daß, wenn auch keine Herbstsession in Aussicht genommen werde, die Regierung doch hoffe, mit dem jetzigen Reichstage Vieles zu erledigen, da sein Mandat bis zum 3. März 1874 dauere, so scheint dies auf eine etwaige Winter-Session hinzudeuten. Unrecht hat die Regierung von ihrem Standpunkte aus nicht, denn schwerlich wird sie wieder einen so willfährigen Reichstag erhalten.

Der Kaiser scheint sich, wie die „Prov. Corresp." meldet, (s. die telegraph. Dep. am Schlusse dieser Zeitg.,) von seinen jetzigen Unwohlsein nicht so schnell zu erholen, wie erwartet wurde. Die Reise nach Wien wird auf den dringendne Wunsch der Aerzte unterbleiben und erst nach dem Besuch der Bäder von Ems oder Gastein, vielleicht also im Herbst, erfolgen. Den französischen Botschafter konnte der Kaiser bis jetzt nicht empfangen; sein Beglaubigungsschreiben wurde durch das auswärtige Amt übermittelt.

Der Ausgleich Croatiens mit Ungarn hat, wie wir im gestrigen Mittagblatte mittheilten, einen entscheidenden Schritt nach Vorwärts gethan, indem ein Einvernehmen der ungarisch-croatischen Regnicolar-Deputation erzielt wurde. Die Croaten haben auf ihre mit der Union unvereinbaren Forderungen Verzicht geleistet, anderseits haben die Ungarn die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht. — Ein Telegramm der „Agramer Zeitung" nennt Jankovic als künftigen Banus und Zivkovic als Minister für Croatien.

In der Schweiz wirkt es, wie eine schweizerische Correspondenz der „N. fr. Pr." bemerkt, geradezu erschreckend auf die ultramontane Partei, daß die Bewegung im Volke für die Revision der Bundesverfassung, wobei die confessionellen Fragen nun in vorderster Reihe stehen, von Tag zu Tag größere Dimensionen annimmt. Am 15. l. M. findet in Solothurn eine allgemeine schweizerische Volksversammlung statt. Alle Veranstaltungen werden getroffen, damit dieselbe möglichst zahlreich aus allen Gauen der Schweiz besucht wird. Die Bundes-Revision und die kirchlichen Fragen sollen in dieser Volksversammlung besprochen werden. Bekanntlich hat die französische Schweiz noch viele Vorurtheile gegenüber der deutschen Schweiz. Man befürchtet Germanisirung durch die Bundes-Revision. Es ist beim Volke der französischen Schweiz die Thatsache noch nicht zur Anerkennung gelangt, daß in der deutschen Schweiz kein Mensch an Germanisirung denkt, daß es sich nur darum handelt, veraltete cantonale Schranken und Institutionen zu beseitigen, und da, aber auch nur da gemeinsame Institutionen einzuführen, wo das Interesse aller Cantone identisch ist; daß es namentlich noththut, den römischen Erzfeind aus dem Lande zu schaffen. Aufzuräumen giebt es dabei weniger in den vorgeschrittenen französischen Cantonen, wie Genf, Waadt, Neuenburg, als vielmehr in manchen deutschen Cantonen,

Stadt-Theater.

Die am letzten Dinstag stattgehabte Aufführung des „Lohengrin" trug dem Beneficianten Herrn Kapellmeister Müller zwar nicht reiche Schätze, — dafür war die Zeit denn doch zu ungünstig, — hingegen alle diejenigen äußern Ehrenbezeigungen ein, welche einen solchen Tag in dauernder Erinnerung zu erhalten pflegen. Bei seinem Erscheinen von der Kapelle mit einem Tusch empfangen, fand er das Dirigentenpult bekränzt und durch einen Lorbeerkranz an prächtigen grünen Bändern geschmückt, dessen freundliche Geber wir errathen zu haben glauben, wenn wir den mittelst eines Opernglases entdeckten Photographien des Robinson'schen Künstlerpaares die rechte Bedeutung beimessen. Auch das Publikum betheiligte sich an den Ovationen und rief den Beneficiaten wiederholt nach den einzelnen Aktschlüssen, ja es fielen sogar Blumen. Diese Aufmerksamkeiten hat Herr Müller, dessen sichtliches Bestreben es während der verflossenen Saison gewesen ist, die von aller Welt her zusammengekommenen Opernkräfte möglichst schnell unter seinem Scepter zu einem organischen Ganzen zu vereinen, gewiß verdient, denn wenn auch die Erfolge seinen und unsern Wünschen noch nicht durchweg entsprechen, so lag der Grund außer in der erheblichen Schwierigkeit der Aufgabe in Umständen, für die ihn keine Vertretung treffen kann.

S

Die Breslauer Kunst-Ausstellung.

VI.

Kriegsbilder.

Wie die in dem Scholz'schen Bilde neulich angedeuteten Mängel bei Massencompositionen zu überwinden sind, lehrt instructiv Christian Sell in Düsseldorf durch seine Schlacht bei Königgrätz, eine geniale Schöpfung, welche den Schüler Camphausens, der uns früher nur durch kleinere Kriegsbilder bekannt war, in die Reihen der Künstler ersten Ranges erhebt. Bereits ist die Entscheidung der Riesenschlacht gefallen, der Feind hat alle seinen Positionen aufgegeben und sich zur Flucht gewendet, von Widerstand leistenden Oesterreichern ist nichts mehr zu erblicken. Jetzt stellt sich der König selbst an die Spitze der Reserve-Cavallerie der ersten Armee, um den Sieg durch eine nachdrückliche Verfolgung auszubeuten. Bei dem Durcheinanderwogen so zahlreicher Truppenmassen und die Einreihung vieler Hunderte von Personen in eine Bildfläche größten Formates ist die Oekonomie des Raumes eine sehr schwierige, hier aber äußerst glücklich gelöste Frage. Im Mittelgrunde sprengt mit seiner Suite, darunter Bismarck, Moltke, Roon, Prinz Carl, der König heran; hinter ihnen saust ein Dragoner-Regiment, während links im Vordergrunde rheinische Ulanen mit unwiderstehlichem Choc den Fliehenden nachstürmen; rechts dagegen marschirt Garde vom Kampfplatze ab. Die ganze Mitte des Vordergrundes nehmen erbeutete Kanonen mit ihren blessirten und gefangenen Bedienungsmannschaften ein. Hieran gewinnt das Auge einen angenehmen Ruheplatz, während es sonst rastlos von einer hastig sich bewegenden Kolonne zur andern hinüberschweifet. Das Arrangement des ganzen Hintergrundes auf der rechten Seite zeugt von gediegenem Schönheitsgefühl; der Künstler hat nicht dem leidigen Gebot der Nothwendigkeit gehorchend den leeren Raum mit einer bedeutungslosen Staffage gefüllt, alle die kleinen, mannigfaltig unter einander abgestuften Gruppen haben vielmehr ihren Selbstzweck und fügen sich dem Gesetze einer durchsichtigen Eurhythmie; hier ist ein Verbandplatz, dort marschiren Regimenter in ihre Cantonnements ab oder zieht ein Trupp Gefangener unter starker Bedeckung einher. In weiter Entfernung aber ragt der Kirchthurm von Chlum geisterhaft aus den noch brennenden Trümmern des Dorfes hervor. Die ganze Conception, sieht man auf den ersten Blick, ist nicht als das Produkt einer willkürlich schaffenden Phantasie im stillen Atelier entstanden, sie resultirt aus der unmittelbarsten Kenntniß der Verhältnisse, und ihre Frucht ist deswegen auch eine packende Wahrheit, eine hinreißende Lebendigkeit, eine erfrischende Mannigfaltigkeit, welche sämmtliche Partien des großen Gemäldes athmen; alles ist beobachtet, alles mitgefühlt und durchlebt. Innerhalb der regulären Bewegung der Massen ist wieder dem einzelnen Individuum die größtmöglichste Freiheit gelassen; vortrefflich ist die Haltung der Gardisten, welche, obwohl ohne Unterbrechung vorwärts schreitend, sich doch halb umdrehen um den siegreichen Kriegsherrn freudig zu begrüßen, von ihrem Offiziere aber — man glaubt ihn schreien zu hören — commandirt werden in kurzem Tritt links ab zu marschiren, um dem Königsgefolge Platz zu machen. Wie imposant ist das Aufreiten der Ulanen, wie ergreifend aber auch die Figur jenes Maroden, der ohnmächtig sich nicht mehr im Sattel halten kann! Bald wird er unter den Hufen der Rosse zerstampft liegen:

> Die Pferde schnauben und setzen an,
> Liege, wer will, mitten in der Bahn,
> Sei's mein Bruder, mein leiblicher Sohn,
> Zerriß mir die Seele sein Jammerton,
> Ueber seinen Leib muß ich jagen. . . .

Prächtig bäumt sich hier ein Pferd, erschreckt von dem Knall der durch die Berührung krepirten Granate, und in welcher Angst sucht dort der Ulan die Zügel seines Pferdes zu fassen, das mit ihm durchgeht! Tief schneidet uns ins Herz der Todesschreck jenes verwundeten Oesterreichers bei der Kanone, welcher noch mit den Händen dem wild einher brausenden Zuge Einhalt zu thun versucht, daß er nicht über seinen schon halb erstorbenen Leib hinwegsause. Aber solche Mark und Bein erschütternde Jammerscenen sind nur spärlich eingeflochten und dann auch noch nicht mit einer das menschliche Gefühl empörenden Nacktheit geschildert, über das Ganze weht mehr der Hauch einer furchtbaren Schönheit, als eines greuelvollen Entsetzens. — Auch in der feineren Charakteristik der Köpfe zeigt sich der Künstler als Meister mit nimmer ermüdender Erfindungskraft. Dem Könige, welcher huldvoll die ihm zujubelnden Truppen begrüßt, sieht man das Gefühl der Genugthuung über den glänzenden Erfolg an. Vornehmlich interessiren Bismarck und Moltke; jener hat das kühn blitzende Auge in die Weite gerichtet, schon schweifen seine Gedanken in der Zukunft, denn er berechnet die Folgen des Sieges; so spricht aus ihm lebendig der Staatsmann. Moltke dagegen manifestirt sich total als Stratege, noch vollständig mit der Gegenwart beschäftigt beobachtet er mit durchdringendem Scharfblick das Avanciren der Truppen. Ist jener schmucke österreichische Offizier, der in resignirtem Schmerze vor seiner verlorenen Kanone sitzt, nicht ein Mensch, wie er leibt und lebt? Wir möchten sagen, wir haben diesen Czechen als Gefangenen unter uns wandeln sehen. Aber auch in jedem gemeinen Soldaten ist Leben und charakteristische Eigenart, selbst in den fernsten, kaum noch dem Auge erreichbaren, giebt sich noch eine physiognomische Verschiedenheit kund. — Daß einem Manne, welcher so zu componiren, so zu gestalten und individualisiren versteht, auch alle Mittel des künstlerischen Handwerkes zu Gebote stehen, versteht sich von selbst; wie er sie aber beherrscht, das kann uns allein schon der heraustretende Kopf eines Ulanenpferdes links oder auch nur die unscheinbare Technik des stark verkürzten Kanonenrohres lehren.

Mannigfaltiges Interesse gewinnen uns auch die genrehaft gehaltenen, äußerst elegant gearbeiteten kleinen Scenen aus dem Kriegsleben von Sell ab, namentlich die beiden als Pendants zu einander gehörigen Gefangentransporte (Nr. 463). Auf dem einen ist ein französischer Offizier, schon ein großes Thier, eingefangen; dem Mann ist trüb zu Muthe und in dem Herzen da drinnen mag ein Abbild von der draußen stürmisch erregten Natur zu finden sein; aber der eine Ulan hält ihm in dem scharfgeladenen Revolver ein unzweideutiges memento mori vor die Augen, wenn er den geringsten Versuch zum Entwischen machen sollte. — Gleich lebendig ist die andere Situation vorgetragen, worin ein Zug französischer Infanterie transportirt wird. Unübertrefflich sind die drei voranschreitenden Rothhosen charakterisirt: dem breitmäuligen Rekruten links sieht man an, daß das ganze Feuer seiner Gloire sich in den traurigsten Katzenjammer verwandelt hat, „dem armen Thoms ist kalt" und bummelig hat er deshalb die Hände in die Hosentaschen gesteckt; sahen wir doch dutzendweise solche Kerle in dieser unseren Begriffen von militärischer Straffheit Hohn sprechenden Nonchalance während des Winters 1870 auf unseren Straßen flaniren. Dagegen trägt der reich decorirte Camerad den ungebeugten Stolz eines alten Veteranen zur Schau, den man wohl niedrig behandeln, aber nicht erniedrigen kann. Hier freuen wir uns auch über die hübsche Durchführung der Winterlandschaft; wie locker liegt auf dem kleinen Grabkreuze am Wege der frisch gefallene Schnee! — Ein ebenso frischer Humor spricht aus der etwas größeren „Ulanen-Patrouille" (465). Dem schwarzen Sohn der Wüste ist das Herz in die Hosen gefallen, er schaut mit dem seiner Race im Unglücke eigenen Respect auf den Sieger, sein Leidensgenosse hingegen, ein echter Nationalfranzose ballt die Faust und trägt sich schon jetzt mit fanatischen Rachegedanken. Wer vermuthet nicht in dem nicht eben geistreichen Gesicht des über sein Pferd gebeugten Ulanen den oberschlesischen Bauernknecht?

Für ein Bild, wie die Schlacht von Mars la Tour von L. Kolitz in Düsseldorf (245) sind die Lichtverhältnisse unserer Ausstellungsräume nicht geeignet. Es ist in so tiefem Tone gemalt, daß bei dem ambrosischen Dunkel, in dem es hängt, die großen Schönheiten, welche es zu besitzen scheint, wenig zur Geltung kommen. So weit wir es zu entziffern vermögen, ist es ein Nachtstück (bekanntlich wurde in dieser Schlacht bis nach Sonnenuntergang um den Sieg gerungen), worin hinter einigen Häusern und Bäumen eine Compagnie preußischer Musketiere kniet, um sich gegen die feindlichen Geschütze, welche auf dem stark exponirten Platze schon ihre verheerende Wirkung angerichtet haben, bestmöglichst zu decken. In der Ferne avancirt Infanterie und ein Kürassier-Regiment, im Hintergrunde lodern die Flammen aus einem brennenden Dorfe auf. Grauenvoll, gleich einem Unheil drohenden Meteor, fliegt ein Shrapnell durch die Luft. Auch hier stützt sich die ganze Inscenirung auf scharfe Beobachtung. Die Befähigung des Künstlers zur Ausmalung gefühlvoller Scenerien wird durch die rührende Sorgsamkeit, womit der selbst verwundete Landwehrmann sich seines schwer verwundeten Hauptmannes annimmt, zur Genüge documentirt. — In ebenso tiefer Tonstimmung, aber gleichfalls mit geschicktem und lebhaftem Pinsel führt Nicutowski (Düsseldorf) das Bivouak französischer Kürassiere auf einem Dorfkirchhofe vor (336).

und vorerst in denen der Urschweiz. Es gibt keine divergirenderen Ansichten in staatlichen und kirchlichen Dingen, als gerade diejenigen, welche in der französischen Schweiz einerseits und in der Urschweiz und einigen anderen Cantonen deutscher Zunge andererseits herrschen. Und gerade diese hatten sich vereinigt, um die Bundes-Revision vom Jahre 1872 zum Falle zu bringen. Diese ungesunde, widernatürliche Allianz konnte keinen Bestand haben. Sie ist auch bereits zusammengefallen. Das freisinnige Volk der französischen Schweiz schämt sich heute, der römischen Tiara und dem Krummstab am 12. Mai v. J. gefolgt zu sein. Und die Führer, die selber zu diesem Schritte verleitet, haben heute ihre Popularität und ihren Einfluß verloren. Das Volk der französischen Schweiz wird sich, so hofft die gedachte Correspondenz, massenhaft am schweizerischen Volkstage in Solothurn einfinden und zur eidgenössischen Fahne stehen. An diesem Tage wird manches Vorurtheil fallen; er wird ein neues Band um das Schweizervolk beider Sprachen schlingen.

Die italienische Presse beschäftigt sich gegenwärtig natürlich noch sehr viel mit Rattazzi. Fast die gesammte Presse der Hauptstadt ist einstimmig in der Trauer um seinen Tod, wie in der Anerkennung seiner patriotischen Gesinnung und Wirksamkeit. Unter den clericalen Blättern sieht besonders die „Voce della Verita" seinen Tod als eine Art von Gottesgericht an, zugleich als einen Triumph für Pio Nono, dem es vorbehalten sei, wie bereits einen Cavour und Mazzini, so auch diesen Feind noch dahinsinken zu sehen. Der „Osservatore" giebt die Todesnachricht mit der einfachen Bemerkung, daß wieder einer der Hauptkämpen der Revolution gefallen sei. Die übrigen Blätter, noch bewegt von dem Verluste, den Italien durch den Tod Manzoni's erlitten hat, welchen Schattirungen sie auch angehören, besprechen den Todesfall mit der größten Theilnahme. Einzelne, wie die „Riforma", sind mit Trauerrand erschienen. Auch die Kammer hat Trauer angelegt.

Mit Recht frägt man sich: Wer soll die Führerschaft der Linken übernehmen? Wird sie nicht, nothdürftig bisher durch ihn zusammengehalten, nunmehr ihrer Centrifugalkraft nachgeben und in lauter Secten zersplittern? Die Gefahr liegt nahe und ist um so bedenklicher, da eine geschlossene und gut geleitete parlamentarische Opposition jetzt mehr Noth thut als je. Es ist wahr, sagt eine römische Correspondenz der „K. Z.", daß Rattazzi mit seiner Partei, seit er sich von Cavour getrennt hatte, wohl ab und zu, aber stets nur auf ganz kurze Zeit sich am Ruder hatte halten können, aber nachdem der äußere Theil des nationalen Programms erfüllt, nachdem die Einheit des Staates mit Rom als Hauptstadt erreicht ist, hat sich die Aufgabe der oppositionellen Parteien nur noch schwieriger und bedeutungsvoller gestaltet. An ihnen ist es, nicht nachzulassen, bis auch an den auf innere Umgestaltung zielenden Theil des Programms in immer umfassenderer Weise Hand angelegt, damit auch neben der Umwälzung des Staatslebens die gesunde Erneuerung des Volkslebens gefördert und verwirklicht werde.

In der „Gazetta d'Italia" stellt A. Zanetti einen Vergleich zwischen Manzoni und Pio Nono an, der nicht zu Gunsten des letztern ausfällt. Noch vor wenigen Tagen, heißt es daselbst, konnte man sagen, daß in Italien zwei berühmte Männer im Sterben lägen, beide für den Glauben erglüht, beide, wenn auch aus verschiedenen Gründen, denkwürdig in der Geschichte der italienischen Erhebung. Der eine davon ist jetzt todt. Nachdem die Parallele die Bedeutung Manzoni's für das moderne Italien festgestellt, fährt der Verfasser fort:

Der Todeskampf des andern Greises dauert länger. Dieser ist berühmt durch seine Irrthümer, nicht durch sein Genie, berühmter durch die hohe Stellung, zu der ihm das Glück verholfen, als durch seine schwankenden und unsichern Tugenden. Auch ist er weit entfernt von der Bescheidenheit des erstern und will, daß alle Welt sich vor ihm beuge, ihn bewundere ihn anbete und ihm den Fuß küsse, und erklärt sich in seinem thörichten Stolze für unfehlbar, d. h. für Gott gleich. Im Jahre 1848 befanden sich diese beiden Katholiken für einen Moment auf demselben Wege, dann trennten sie sich und fanden sich nicht wieder. Der eine wollte durch eine Encyclica jenen Soldaten aufhalten, den der andere bewilligte; der eine sprach über die Principien sein Verdammungsurtheil aus, auf denen das Königreich Italien beruht, dem der andere seine Stimme gab, und für das er beständig betete. Der eine flucht, haßt, verleumdet alles, was der andere segnet, liebt und bewundert. Und beide sind Katholiken! Der erste Artikel der italienischen Verfassung bestimmt, daß die Staatsreligion die katholische ist. Welche? Die Religion Manzoni's oder die Pius' IX.?

Was das in immer nähere Aussicht gestellte Conclave betrifft, so verlautet, wie eine römische Correspondenz der „Triest. Ztg." versichert, aus verläßlicher Quelle, daß das Cardinalscollegium für den Fall des Ablebens des Papstes, mag dieser Fall nun früher oder später eintreten, daran festhält, das Conclave nicht in Rom zusammentreten zu lassen. Wohin es verlegt wird, ist vorerst noch ein Geheimniß, in das blos drei Mitglieder des heiligen Collegiums eingeweiht sind, die Cardinäle Antonelli, Patrizi und de Angelis, Ersterer in seiner Eigenschaft als päpstlicher Staatssecretär, der zweite als das älteste Mitglied des Collegiums und der letztgenannte als Schatzmeister der Kirche. Die anderen Cardinäle werden zu geeigneter Zeit benachrichtigt, wohin sie sich zur Papstwahl zusammen zu finden haben.

In Frankreich ist das Streben der Rechten jetzt vor Allem auf die Beseitigung des allgemeinen Stimmrechts gerichtet. Indeß treten demselben besonders die Bonapartisten hinderlich entgegen, welche, wenn sie ihrer Rolle treu bleiben wollen, allerdings nicht zugeben dürfen, daß die populärste der kaiserlichen Schöpfungen verstümmelt werde; und wollen die Bonapartisten nicht, so bleiben die Anstrengungen ihrer Verbündeten fruchtlos. Zwischen der Majorität und der Minorität besteht, wie bekannt, ein Unterschied von nur 16 Stimmen, die Zahl der Bonapartisten beläuft sich auf fünfundzwanzig. Enthalten sich diese vorkommenden Falles der Abstimmung oder stellen sie sich, um die Erwartungen ihrer Anhänger im Lande nicht zu täuschen, auf die Seite der Linken, so wird ein Wahlgesetz, wie Legitimisten und Orleanisten es anstreben, nie zu Stande kommen; hatten die Bonapartisten der Kammer und der Presse doch schon Herrn Thiers und Herrn v. Remusat beschuldigt, sie seien die Feinde des wahren allgemeinen Stimmrechts, weil der betreffende Gesetzentwurf eine Aufenthaltsdauer an demselben Orte von zwei Jahren antrug!

Was die Stellung des Grafen Arnim betrifft, so scheint diese allerdings eine sehr bedrohte zu sein. Eine Berliner (offenbar gut unterrichtete) Correspondenz der „Magdeb. Ztg." äußert sich darüber unter Anderem in folgender Weise:

„Es fehlt uns an positiven Anhaltspunkten dafür, ob es wahr ist, daß Graf Arnim, der klar accentuirten Politik des auswärtigen Deutschen Amtes gegenüber und ihr entgegen, seinerseits den Gegnern von Thiers seine moralische Unterstützung zugewendet habe. Wir können den Behauptungen keinen Glauben zumächst schenken, wonach Graf Arnim im Geiste und als Mundstück jener bekannten Hoftreise gehandelt habe, welche man überall so eifrig und thätig erblickt, wo es gilt, die clericale Politik zu begünstigen und die Energie des Ankämpfens gegen dieselbe zu hemmen. So viel ist aber zweifellos sicher, daß in den gegen Thiers conspirirenden Kreisen mit Sicherheit behauptet wurde, der deutsche Gesandte betrachte die Bemühungen, an die Stelle von Thiers eine conservative Regierung zu setzen, mit Sympathie und Deutschland würde bei einer solchen Aenderung nichts zu erinnern finden. Daß Gr. Arnim keine Haltung einnahm, aus welcher die Unbegründetheit dieser Behauptungen hervorgehen mußte, ist von selbst klar. Auch ist von dem deutschen Vertreter nichts geschehen, um die über seine Haltung gegenüber dem beabsichtigten Staatsstreiche in Paris umlaufenden Gerüchte zu dementiren. In den accreditirten Organen der siegreichen Coalition, in dem „Francais" (und dem „Univers"), ist jene Haltung des Grafen Arnim als dem clericalen Feldzuge günstig, wenn auch erst nach geführtem Schlage, ausdrücklich anerkannt und gefeiert worden. Eine leicht begreifliche Discretion hat den „Francais", wie er erläutert, bis nach Vollendung des Staatsstreiches abgehalten, der sympathischen Haltung des Grafen Arnim Erwähnung zu thun. — Vielleicht gelingt es dem Grafen Arnim, sich von dem Verdachte zu reinigen, gerade der Politik des Reichskanzlers entgegengearbeitet zu haben: von dem Vorwurfe der Schlaffheit und Nachlässigkeit wird er sich in keinem Falle rechtfertigen können."

Von den englischen Blättern wird die Proclamirung einer föderalen Republik in Spanien nicht so ungünstig, wie man vielleicht annehmen möchte, beurtheilt. Die „Times" namentlich bemerkt darüber, daß, obwohl es in der Geschichte des modernen Europas kein Beispiel gebe, daß eine einst in eine wahre politische Einheit zusammengeschmiedete Nation vorsätzlich ihre Bande löse, eine ausnahmsweise Politik dem eigenthümlichen Temperament und den sonderbaren Verhältnissen der Spanier möglicherweise passen möge. In der Idee einer föderalen Republik liege nichts Widersinniges. In den Ver. Staaten sei sie scharf erprobt worden, habe sogar die Feuerprobe eines Bürgerkrieges überlebt und erscheine jetzt kräftiger als je. In den nordamerikanischen Colonieen sei sie mit der Billigung des Mutterstaates hergestellt worden, und in Australien mag sie später Gunst finden. Ein älteres Beispiel einer Bundesregierung liefert die Schweiz, und kaum irgend eine andere europäische Nation sei gesicherter gegen die Gefahren der Revolution. Kein politischer Wechsel könne Spanier in Schweizer verwandeln, aber es sei sicherlich nicht weniger Hoffnung auf ordnungsmäßigen Fortschritt in Spanien unter einer Conföderation als unter centralisirten Institutionen vorhanden. „Die föderirte Republik — schließt die „Times" — hat einen Vortheil, auf den keine ihrer Concurrenten Anspruch machen kann, sie wirkt sofort zu ihren Gunsten das einzige in den Herzen des spanischen Volkes übriggebliebene Loyalitätsgefühl, die Liebe für seine Municipal-Institutionen und provinziale Unabhängigkeit.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. Juni. [Sitzung des Bundesrathes. — Das provisorische Reichstagsgebäude. — Die Vertagungsfrage. — Das Servisgesetz.] Der Bundesrath trat heute Vormittag 11 Uhr im Reichstage zu einer Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten Delbrück zusammen. Die Vorlage des Präsidiums, betreffend den Erlaß von Bestimmungen über die Zahlung des Gehalts an Reichsbeamte in vierteljährigen Raten, sowie statistische Erhebungen über die Forstwirthschaft im deutschen Reiche wurden an die Ausschüsse verwiesen; der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung von Reichstags-Wahlkreisen im Königreich Preußen gelangte zur Annahme. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über die Vorlagen, betreffend die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches für 1872, betreffend den Gesetzentwurf wegen Regelung des Reichshaushaltsetats vom Jahre 1872 und über die Vorlage, betreffend die Fahr- und Frachtkosten für Benutzung der französischen Eisenbahnen durch die deutsche Armee. Ueberall wurde den Ausschußanträgen statt gegeben. Ferner wurde beschlossen, aus den Ueberschüssen der Einnahmen des Jahres 1872 eine Summe von 75,000 Thlr. flüssig zu machen zum Ausbau des provisorischen Reichstagsgebäudes. Bezüglich des letzteren ist es unabweisbar nothwendig, Räume zu schaffen, um den Mitgliedern des Bundesrathes und Reichstages den Aufenthalt erträglicher zu machen. Die Räume für den Bundesrath beschränken sich ausschließlich auf den Sitzungssaal; es fehlen Zimmer für Ausschußberathungen ꝛc. Die Abgeordneten empfinden schwer die unzureichenden Lokalitäten der Lesezimmer und namentlich der Bibliothek. Es ist deshalb gleich nach Schluß der Session ein umfassender Anbau des provisorischen Reichstagsgebäudes, Aufsetzung eines Stockes auf einem der Seitenflügel ꝛc. in Aussicht genommen. Die bezüglichen Pläne liegen bereits vor. — Es steht zu erwarten, daß man bei dieser Gelegenheit auch die vorhandenen Einrichtungen für Heizung und Erleuchtung des Gebäudes einer Revision unterziehen und verbessern wird, zumal hierauf bei den künftigen Herbstsessionen haupt-

---

In ergreifenden Zügen lagern die Gestalten der Krieger auf Strohschütten zwischen Gräbern, um beim ersten Tagesgrauen durch den grellen Schall der Trompete aus dem kurzen Schlummer aufgeschreckt zu werden. Auch in landschaftlicher, ja architectonischer Hinsicht besitzt das Bild viel pikante Schönheiten.

Zwei ausgezeichnete Darstellungen hat der Moment, worin das inhaltsschwere Schreiben Napoleons nach der Schlacht bei Sedan dem Kaiser Wilhelm durch den französischen General Reille überbracht wurde, erfahren und zwar von zwei berühmten Größen, dem Schlachtenmaler Bleibtreu und dem Grafen Harrach, von denen wir die des Letzteren erst vor wenig Wochen an dieser Stelle ausführlicher besprochen haben. Beide beruhen auf historischer Sachkenntniß und persönlicher Anschauung; daß Graf Harrach zugegen war, geht aus seinem eigenen Gemälde, auf dem er sich unten als Kürassier-Offizier porträtirt hat, hervor. Daher auch die große Aehnlichkeit in der Erfassung des Momentes, denn äußerlich unterscheidet sich die Composition zunächst nur dadurch, daß der Franzose von verschiedenen Seiten kommt, und deshalb bei Bleibtreu die Personen nach rechts, bei Harrach nach links schauen. Um so größer aber sind die inneren Verschiedenheiten, und man fühlt sich nur zu leicht zu einer den Preis diesem oder jenem Bilde zuerkennenden Vergleichung veranlaßt; doch ist eine absolute Entscheidung des Vorzuges sehr schwer, ja unmöglich, jedes der beiden Bilder besitzt seine eigenthümlichen Verdienste, und wir können es als ein günstiges Geschick preisen, daß es uns gestattet ist zu beobachten, wie dieselbe historisch treu wiedergegebene Handlung sich in dem Geiste zweier bedeutender Künstler reflectirt. Ohne dem Harrach'schen Gemälde zu nahe treten zu wollen, müssen wir erklären, daß die Composition Bleibtreu's mehr einen bildenmäßigen Charakter besitzt. Die soldatische, geradlinige Steifheit der Personen bei jenem ist hier einer größeren Freiheit der körperlichen wie geistigen Bewegung gewichen; das Gefolge des Königs wohnt nicht blos dem Acte bei, sondern ist auch innerlich daran betheiligt; gespannt erwarten alle den Inhalt des verhängnißvollen Briefes. Charakteristisch ist hier die gewohnheitsmäßige Haltung Bismarck's, der sich auf den Knauf seines Säbels stützt, und Moltke's mit den über den Leib gelegten Händen; auch der Kronprinz, Prinz Karl, Roon, Podbielsky, Graf Stolberg, Fürst Pleß sind unverkennbar gezeichnet und lebendig aufgefaßt. Die Bedeutung von Harrach's Bild beruht mehr in der Malerei, als der Charakteristik; darin hat er sich einer Naturwahrheit beflissen, welche zuweilen zu weit geht, um noch als schön zu gelten. So wird der gleichmäßige rothe Ton, welchen die Abendsonne auf die Gesichter wirft, zur Monotonie und vereitelt auch jede physiognomische Durchbildung; auch die unten an der Bildfläche abgeschnittenen Köpfe haben, wie wahr diese perspectivische Erscheinung auch sein mag, nichts Gefälliges. Aber prächtig sind die Figuren modellirt, wie schön kommt der Körper des Kaisers zum Ausdruck! Auch die Haltung des tiefgebeugten Generals Reille, welcher seine Schritte anhalten möchte, um den verhaßten Auftrag zu verzögern, ist natürlicher als auf Bleibtreu's Bilde, auf welchem an dem Gesichtsausdrucke des Franzosen nichts auszusetzen ist, aber der Körper nur allzu sehr an das Modell der Gliederpuppe erinnert, man fürchtet, daß der Bedauernswerthe über seine eigenen Beine stolpere. Vor Allem aber liegen die Vorzüge des Harrach'schen Gemäldes auf einem allerdings vom Historienbilde weit entfernten Gebiete, nämlich in der prachtvollen und aufs Sorgfältigste durchgeführten Landschaft, die durch die milden Strahlen der Abendsonne lieblich erleuchtet erscheint. Doch können wir auch bei Bleibtreu der aus treuer Naturbeobachtung hervorgegangenen Darstellung des Lagerfeuers und seiner dunklen Rauchwolken unsere Anerkennung nicht versagen.

Die übrigen militärischen Bilder sind von geringeren Dimensionen. „Der Kaiser Wilhelm mit Gefolge" von Camphausen (Nr. 73) bezweckt nichts Anderes als eine Porträtdarstellung, deshalb ist auch der Kaiser ganz in den Vordergrund gerückt, während sein Gefolge (der Kronprinz, Moltke, Bismarck u. s. w.) ziemlich weit zurückgeschoben sind. Wir zollen der jugendlichen Frische und strammen Haltung des greisen Helden, welcher das mit meisterhafter Hand behandelte schwarze Schlachtroß so kräftig zu zügeln versteht, unsere gerechte Bewunderung. — Der die Verwundeten auf dem Schlachtfelde bei Weißenburg besuchende Kronprinz von M. Blankerts in Düsseldorf vermag uns nicht genugsam zu interessiren, ist auch zu trocken im Colorit. Auf die Pferde versteht der Maler sich besser als auf die Menschen. Von demselben besitzen wir auch ein einzelnes Gefechtsmoment aus der Schlacht bei Mars la Tour, es ist lebhaft concipirt, aber die kämpfenden Reiter handhaben ihre Säbel mit der Unbeholfenheit, welche man bei Kampfesscenen auf dem Theater wahrzunehmen pflegt. — Der auf unseren Ausstellungen so beliebte E. Hünten in Düsseldorf erfreut uns diesmal nur mit einer kleinen, übrigens schon vielfach durch die Photographie verbreiteten, genrehaften Darstellung, worin ein Ulane in einer eroberten Stadt einen schwarzen Zuaven gegen die Mauer drängt und ihm mit vorgestreckter Lanze ein sehr demonstratives „Entweder — oder!" zuruft. Eine unnachahmliche Komik liegt in den Geberden des armen Teufels, der wie ein müde gejagter Hirsch jeden Ausgang sich versperrt sieht. Auch in linearischer und malerischer Hinsicht zeichnet sich das Bildchen durch seine brillante Durchführung aus. —l—

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.

32. Kapitel.

Ein Irländer vor seinen Beichtvätern.

Der folgende Morgen fand in O'Cullens Geschäft Alles wieder in gewohnter Ordnung und in gewohnter eintöniger Weise verstrich der Tag. Krankhaft sehnte ich indessen den Abend herbei, und kaum war der Laden geschlossen, als ich mich auf den Weg zu meinen deutschen Freunden begab. Anstatt einzutreten, kehrte ich vor der bekannten rothen Laterne um. Denselben Weg, welchen ich gekommen war, ging ich bis zu dem mit Stella verabredeten Punkte zurück. Eine lange Strecke war es; bei meinen gemäßigten Bewegungen gebrauchte ich beinah eine halbe Stunde zu derselben; aber zweimal hin und zweimal her wanderte ich und scharf beobachtete ich jede weibliche Gestalt, welche mich in Größe und Haltung entfernt an Stella erinnerte, ohne auch nur das leiseste Zeichen von ihr zu entdecken. Die verabredete Stunde hatte ihr Ende erreicht und zum fünftenmal schritt ich durch die bestimmten Straßen, um noch ein Stündchen in Bechlers Gesellschaft zu verbringen, als plötzlich Stella neben mich hinglitt und zutraulich ihren Arm auf den meinigen legte.

„Wir mögen ungestört unseres Weges gehen", sprach sie sorglos, bevor ich Zeit zum Gruß und zum Ausdruck meiner Ueberraschung gewann, „wer uns begegnet, hält uns für Geschwister oder junge Leute, welche von der Arbeit kommen und noch ein Weilchen im Freien sich ergehen möchten — ehrbar genug sehen wir wenigstens aus."

Verstohlen betrachtete ich Stella von der Seite. Zu meinem neuen Erstaunen prunkte sie nicht in der glänzenden Hülle der Tochter eines reichen Hauses, wie ich sie bisher stets gesehen hatte, sondern in der einfacheren, wenn auch zierlichen des mit bescheidenen Ansprüchen auftretenden Mittelstandes. Eine darauf hindeutende Bemerkung schwebte mir auf den Lippen, als Stella wieder das Wort nahm.

„Mit Mühe gelang es mir, die Augen zu täuschen, welche mich bewachen", hob sie an, „ich fürchtete fast, Sie nicht mehr zu treffen; nun aber haben wir keine Eile, was mir um so willkommener war, weil ich dadurch Gelegenheit finde, über Manches mit Ihnen zu sprechen, was Ihnen Anlaß geben könnte, mich ungünstig zu beurtheilen. Muß es Sie doch befremden, eine Ihnen fern stehende Dame mit so viel Ausdauer, sogar mit scheinbarer Zudringlichkeit in Ihr Geschick eingreifen zu sehen."

„Ich glaube, bereits früher in Ihren gütigen Worten eine entsprechende Erklärung empfangen zu haben", antwortete ich mit schwer erkämpfter Ruhe, denn in dem Ausdruck, mit welchem Stella zu mir sprach, offenbarte sich eine beinah verletzende geschäftsmäßige Kälte.

„Daß ich ein an Ihnen begangenes Unrecht zu sühnen wünschte? O, das geschah bereits, als ich Ihre Befreiung erwirkte", hieß es fortgesetzt sorglos zurück; „Sie werden daher nicht bezweifeln, daß andere, tiefer liegende Gründe, Gründe von den weittragendsten Folgen mich nur dazu bewegen konnten, die mir selbst schuldigen Rücksichten so weit aus den Augen zu setzen, wie ich es bisher gethan habe und fernerhin thun werde. Selbst dieses Hineinschmiegen in die verschiedensten Rollen, dies bis zu einem gewissen Grade unweibliche Auftreten eines jungen Mädchens hat seine volle Berechtigung, ist bedingt durch Erfahrungen, welche Manche an meiner Stelle längst zermalmt hätten. In mir konnten sie freilich nur einen Willen erwecken, in dessen Ausführung selbst die mildesten Regungen zur gleichgültigsten Nebensache ward. Nun", und sie lachte bitter, sogar feindselig, „vielleicht erfahren Sie gelegentlich mehr — und ich wünsche es, obwohl ich die Kraft nicht besitze, Ihnen selbst Alles zu offenbaren — dann aber sind Sie der Letzte, — ich weiß es — welcher mir trotz der — unweiblichen Züge in meinem Charakter, seine Achtung versagt."

„Stella, hören Sie meine Warnung", versetzte ich leidenschaftlicher, sobald sie eine Pause machte, denn der gepreßte Klang ihrer Stimme ließ mich einen heftigen Ausbruch ihrer Empfindungen befürchten, „Ihre Gedanken schweifen in eine Richtung, welche trübend auf Ihre Gemüthsstimmung einwirken muß; lassen Sie ab, ich beschwöre Sie. Um Ihr Vertrauen zu bitten, wagte ich nie, und ich möchte es nicht gewinnen um den Preis, Ihnen dadurch eine traurige Stunde, schmerzliche Erregungen zu bereiten."

Wiederum das unheimliche Lachen, welches ebensowohl einen unauslöschlichen Haß, wie ein mit seltener Kraft getragenes Seelenleiden verrieth.

„Nein, Sie haben nicht darum gebeten", erwiderte sie ruhiger, „ebenso wenig fühle ich mich berufen, Ihnen im vollsten Maße ein solches zuzuwenden, obwohl unsere beiderseitigen Geschicke eng, sehr eng ineinander greifen. Nur so viel: Ihre Person umgiebt ein Geheimniß, welches sorgfältig, eifersüchtig zu hüten, Sie Ihre bestimmte Veranlassung haben. Aehnlich ist es mit mir; ich zittere, daß einzelne mich betreffende Räthsel vor der Zeit gelöst werden könnten. Liegt es indessen erst in Ihrer Macht, einen unwiderstehlichen Druck auf Ihre

sächlich Rücksicht zu nehmen sein wird. — Die Besprechung der Delegirten des Reichstages über die Vertagungsfrage wurde gestern Abend in Anwesenheit des Präsidenten Delbrück fortgesetzt, ohne zu bestimmten Resultaten zu führen. Präsident Delbrück erklärte, der Fürst Reichskanzler habe die Allerhöchste Entscheidung über die Berathung des Reichsmilitärgesetzes noch nicht einholen können. Man beschloß also, vorläufig die dringendsten Gegenstände fortzuberathen und somit ist die Frage einer Herbstsession noch immer als eine offene anzusehen. — Die Budget-Commission des Reichstages hat heute das Servisgesetz in erster Lesung durchberathen und die Anträge des Abg. v. Benda angenommen, wonach der Tarif A. für die Offiziere fortfällt und auf die Civilbeamten gleichen Ranges übertragen wird, so daß die bisherigen Ungleichheiten in Fortfall kommen. Alle Fractionen des Reichstages sind einem derartigen Beschlusse geneigt und es steht zu erwarten, daß die Reichsregierung daran das Gesetz nicht wird scheitern lassen, welches für eine so große Anzahl Reichsangehöriger ein so dringendes Bedürfniß ist.

Berlin, 10. Juni. [Fürst Bismarck über die russische Zoll- und Handelspolitik. — Erledigung der Reichstagsgeschäfte und Präsident Simson. — Das Nothpreßgesetz. — Gesetz über Aufhebung der Eisenzölle.] In der hiesigen russischen Colonie äußert man sich nichts weniger als befriedigt über die in der gestrigen Reichstagssitzung vom Fürsten Bismarck gehaltene Vertheidigungsrede der russischen Handels- und Zollpolitik. Die Kehrseite der Medaille bedeutet nach ihrer Auffassung unverkennbar einen Tadel jener Politik des Petersburger Cabinets, wie sie sich gerade in der jüngsten Zeit in den Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag manifestirte. Die russischen Staatsmänner hätten sogar ihre Geneigtheit zu Concessionen betreffs der geforderten Tarifreformen gezeigt; aber es sei selbstverständlich, daß sie Gegenconcessionen anderer Art von der deutschen Regierung verlangen. Unsere Gewährsmänner deuten zwar nicht die Natur dieser Concessionen an, aber sie lassen sich aus der Situation errathen. Jedenfalls hat die Reise des Kaisers und Bismarcks nach Petersburg nichts darin geändert. Wir werden der orientalischen Politik Gortschakoffs ebenso wenig Hebeammendienste leisten, als er sich bemüßigt sehen wird, einen deutsch-russischen Zoll- und Handelsvertrag aus der Taufe zu heben. — Die Conferenz der Delegirten des Reichstages hat sich für die ununterbrochene Dauer der Session ausgesprochen. Es werden somit in erster Linie das Staatshaushaltsgesetz, die Finanzgesetze, das Münzgesetz zc. zu erledigen sein, während man das Reichsmilitärgesetz und den verunglückten Preßgesetzentwurf als schätzbares Material der nächsten Session vererbt. Allerdings war es des Kaisers Wunsch, das Militärgesetz perfect werden zu sehen. Aber es ist dringlichen Vorstellungen gelungen, einen Aufschub in so weit zu erlangen, als eine möglichst frühe Einberufung des Reichstages stattfinden und demselben das Militärgesetz sofort vorgelegt werden soll. Es macht sich nur noch die Befürchtung geltend, daß der Reichstag bis gegen Ende d. Mts. nicht beschlußfähig erhalten wird. Präsident Simson ist über diese Annahme ebenso irritirt, wie über die bisherige Beschlußunfähigkeit. Er droht, im Fall einer Wiederholung des parlamentarischen Strike, sein Amt niederzulegen. — Das Stück Nothpreßgesetz, welches heute der Abg. Dr. Windthorst (Meppen) in Betreff der Aufhebung des Zeitungsstempels und der Cautionen im Reichstage eingebracht, wird wohl die Majorität des Hauses erhalten. Die Conservativen und Bruchtheile der beiden Reichsparteien werden indessen, mit dem Bundesrath Hand in Hand gehend, die Abschlagszahlung verwerfen. Die grundsätzlichen Gegner der Preßfreiheit unter den unbedingten Anhängern der Regierungen meinen, man dürfe kein Gesetz einbringen, von welchem von vornherein anzunehmen ist, daß der hohe Bundesrath dasselbe verwirft. Diese hohe Körperschaft wird sich, wie wir einzelne ihrer Glieder vernehmen lassen, gegen das Windthorst'sche Elaborat aussprechen, weil sie nicht den Ultramontanen und Socialisten selbst die Waffen in die Hand drücken will, um bei den Wahlen die Agitation für staatsfeindliche Tendenzen zu begünstigen. — Gutem Vernehmen ist das Gesetz für Aufhebung der Eisenzölle in der Ausarbeitung begriffen. Indessen erscheint es mehr als fraglich, ob der Entwurf noch in dieser Session zur Vorlage gelangt.

△ Berlin, 10. Juni. [Das Militär- und Civil-Servis-Gesetz.] Ob die Vereinbarung der Fractions-Senioren im Reichstage, die Sitzungen bis zum 25. Juni fortzusetzen, und Preßgesetz, Civilehe, Vereinsgesetz, Militärgesetz und Rechnungsgesetz in's Wasser fallen zu lassen, die Genehmigung Bismarcks und der Regierungen erhalten wird, steht heute noch sehr dahin; namentlich fürchtet man, die Herren vom Bundesrathe werden der Strikeandrohung gemäß zum 25. Juni schließen, dann aber im Herbst diesen herrlich gutwilligen Reichstag noch einmal zu sich einladen. Vorläufig hat das „Ehrenpflicht"-Telegramm des Vicepräsidenten v. Bennigsen, welches sich nach den heutigen Erörterungen als officiöses auch zu conservativen und clericalen Reichstäglern hinschmuggelte, ein so volles Haus geschafft, wie es in dieser Session noch nicht zu sehen war. Heftigere Kämpfe als im Hause wurden gestern und heute in der Budget-Commission bei der ersten Lesung des Militär- und Civil-Servisgesetzes geführt. In dieser aus 28 Abgeordneten bestehenden Commission siegt die Regierung fast überall dadurch, daß die sogen. liberale Reichspartei in den drei Mitgliedern Fürst Hohenlohe, Roggenbach und Marquardt Barth drei pseudoliberale Regierungsmänner hineingesendet hat und unter den nationalliberalen Mitgliedern der rechte Flügel dieser Fraction besonders stark vertreten ist. Die Militärs nach dem besonderen erhöhten Tarif A. zu behandeln, dafür fanden sich freilich heute nur 3 conservative Stimmen. Nachdem dieser Tarif beseitigt war, stellte v. Benda den Antrag, die Militärs entsprechend in den Beamtentarif B. einzurangiren. Vorbehaltlich der Frage, ob daneben der bisherige Servis unangetastet bleibe, wurde der Antrag Benda mit zwei Amendements Richter angenommen, durch welche die Brigade-Commandeure von der I. in die II. und die Majore von der II. in die III. Kategorie versetzt werden. Diese Amendements waren nur dadurch mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen, daß ausnahmsweise Roggenbach mit der Linken stimmte. Der danach angenommene Tarif setzt die Wohnungsgeldzuschüsse der höheren Offiziere gegen die Regierungsvorlage um 100 bis 300 Thlr. herunter, erhöhte je nach der Servisklasse die der Hauptleute 2. Klasse um 20 bis 100 Thlr. und giebt den Lieutenants und Assistenzärzten das ihnen Zugedachte. — Danach würde der Tarif folgendermaßen aussehen:

Bezeichnung der Chargen resp. Kategorien der Offiziere und Beamten.	Jahresbetrag des Wohnungsgeldzuschusses in den Orten der Servisklasse Berlin.	I.	II.	III.	IV.	V.
I. Die Directoren der obersten Reichsbehörden, Divisions-Commandeure	500	400	300	240	200	200
II. Vortragende Räthe der obersten Reichsbehörden, Brigadiers, Regiments-Commandeure zc., General-Aerzte	400	300	240	200	180	180
III. Mitglieder der übrigen Reichsbehörden zc., Majore, Hauptleute, Stabsärzte zc.	300	220	180	160	140	120
IV. Subalternbeamte	180	144	120	100	72	60
V. Lieutenants und Assistenzärzte	100	90	80	75	72	72
VI. Unterbeamte	80	60	48	36	24	20

Der Hauptkampf entspann sich nun aber bei der Frage, wie sich dieser Servis zu der Localzulage und dem alten Servis verhalte. Der Antrag der Fortschrittspartei, beides fortan fortfallen zu lassen, erhielt nur 10 von 25 Stimmen (4 Fortschrittspartei: Hoverbeck, Richter, Eysoldt, Ohmichen, 4 Clericale und von den National-Liberalen Lasker und Hölder). Die Rechte verlangte das Gegentheil, nämlich daß dieser neue Wohnungsgeldzuschuß neben jenen anderen Zulagen fortbestehe. Hierauf stellte Lasker einen Vermittelungsantrag, von dem man erwartete, daß er einzelne seiner oppositionsunlustigen Fractionsgenossen der Regierung abwendig machen werde. Er entwickelte nämlich, daß in dem alten Servis der in der niedrigsten Ortsklasse zu zahlende Betrag den Charakter eines festen Gehalts gewonnen habe, so daß nur die Differenz zwischen diesem und den in den anderen Ortsklassen zu zahlenden Beträgen als variabler wirklicher Servis in Betracht komme. Demgemäß beantragte er, daß neben dem neuen Servis nur jener Minimalsatz fortbestehe. Allein auch dieser Antrag fiel mit den für die Budget-Commission ominösen 13 gegen 12 Stimmen.

[Aus den Motiven des Preßgesetzenwurfes] theilen wir noch die Erklärung zu dem bekannten § 20 mit. Sie lautet:

Zu § 20. Ein Aufgeben der besonderen Kautelen, welche in den einzelnen Landesgesetzen gegen Ausschreitungen der Presse gegeben sind, wird nicht erfolgen können, ohne durch besondere Strafbestimmungen einen wirksamen Ersatz zu schaffen. Es wird sich dabei hauptsächlich um einen Verkehr gegen die Art und Weise handeln, in welcher die social-demokratische Partei die arbeitenden Klassen für ihre Zukunftspläne bearbeitet, wobei sie ihre Agitationen in eine Form kleidet, welche sich den allgemeinen Strafgesetzen entzieht. Sie sucht diesen Zweck dadurch zu erreichen, daß sie die Arbeiter mit der Gesammtheit der sittlichen Grundlagen des Staatswesens verfeindet, in ihnen das Gefühl für Recht, Sitte und Vaterland erstickt und das des Neides und der Erbitterung gegen die besitzenden Klassen an die Stelle setzt. Es kann selbstverständlich nicht die Absicht sein, der Wissenschaft und der ernsten Publizistik nach irgend einer Richtung Fesseln anzulegen oder das Recht der freien Meinungsäußerung in der Presse materiell zu beschränken. Aber es muß allseitig anerkannt werden, daß dieses Recht nicht in einer Form ausgeübt werden darf, durch welche die Existenz des Staats und der bürgerlichen Gesellschaft, denen die Preßfreiheit zu Gute kommen soll, selbst in Frage gestellt wird. — Der Entwurf bezeichnet demgemäß zunächst als strafbare Angriffe, welche in Druckschriften auf die Grundlagen der staatlichen Ordnung in einer Weise gemacht werden, welche die Sittlichkeit, den Rechtssinn und die Vaterlandsliebe untergräbt. Aehnliche Strafvorschriften, insbesondere gegen die Angriffe auf das Eigenthum und die Familie finden sich in anderen Gesetzgebungen, z. B. in den Artikeln 5 und 8 des französischen Gesetzes vom 9. September 1835, in dem § 630 des badischen Strafgesetzbuchs, in der Fassung des Gesetzes vom 5. Februar 1851, in dem kgl. sächs. Strafgesetzbuch vom 13. August 1855, Art. 127, in dem österreichischen Strafgesetzbuch vom 27. Mai 1852, § 305, in dem österreichischen Strafgesetzentwurf von 1867, § 147 und in dem (2) Entwurf des italienischen Codice penale von 1870, Art. 126, § 1. Eine für alle Verhältnisse und Zeiten erschöpfende Aufzählung der durch die Strafbestimmung geschützten Grundlagen des Staats erscheint weder ausführbar noch zweckmäßig. Der Entwurf beschränkt sich darauf, diejenigen fundamentalen Institutionen beispielsweise hervorzuheben, welche zur Zeit die hervorragenden Angriffsobjecte seitens der agitatorischen Presse sind und dies voraussichtlich auch bleiben werden. Bemerkt mag noch werden, daß der Entwurf unter dem Ausdruck „staatliche Ordnung" — wie die Hervorhebung der allgemeinen Wehrpflicht erkennen läßt — nicht blos die unerläßlichen Bedingungen einer jeden Staatsordnung, sondern auch — nach dem Vorgange des § 130a des deutschen Strafgesetzbuchs — die konkrete, auf den Verfassungen des Reichs und der einzelnen Bundesstaaten beruhende Staatsordnung verstanden wissen will. Liegt in dem Verbote einer unsittlichen Polemik gegen die fundamentalen Gesetze der staatlichen Ordnung der Schwerpunkt, so muß dieser Gedanke auch weiter dahin führen, die Strafsanction auf die Glorification strafbarer Handlungen durch die Presse auszudehnen. Durch derartige, den Strafgesetzen hohnsprechende Verherrlichungen wird die öffentliche Moral verletzt und, wenn sie straflos bleiben, das Rechtsbewußtsein nicht minder erschüttert, als dies bei einer directen Aufforderung zu strafbaren Handlungen der Fall ist. Diese Erweiterung entspricht dem Vorgange der oben erwähnten und noch anderer Legislationen. Bei der Aufstellung der Merkmale dieses Vorgehens ist darauf Rücksicht genommen worden, daß die in Rede stehende Erschütterung der Autorität der Strafgesetze auch durch die Behauptung ihrer Unvereinbarkeit mit religiösen

---

jetzigen Feinde auszuüben — und die Zeit wird kommen, ich weiß es — wohl an, dann mag mein Geschick sich erfüllen; ungünstiger kann es sich nicht gestalten, als es bisher gewesen — bis dahin aber, bis zu der Stunde, in welcher der in Ihren Augen gegen mich zeugende Schein fällt — ja bis dahin müssen wir Hand in Hand gehen, müssen alle Rücksichten schweigen, welche uns einander entfremden könnten. Sie besuchten jene verrufene Stätte, die Goldene Harpune?"

„Ich war dort", antwortete ich erschreckt durch den plötzlichen Wechsel von der starren, schmerzlichen Entschlossenheit zu der gleichsam lächelnden Ruhe in ihrem Wesen.

„Und erstaunten, daß ich einen solchen Ort auch nur dem Namen nach kannte?

„Die Erklärung dafür wurde mir in der Goldenen Harpune selbst."

„Sie erkannten Ihren Freund aus dem Irrenhause?"

„Tenuga."

„Er hatte sich auf meine Benachrichtigung dorthin begeben. Ein glücklicher Gedanke; denn ohne diese Vorsichtsmaßregel wäre es unmöglich gewesen, die Stunde der Zusammenkunft in Erfahrung zu bringen."

„Sahen Sie ihn seitdem?" fragte ich gespannt.

„Ich erfuhr wenigstens die näheren Umstände, von welchen sein Besuch in jener Höhle des Verbrechens begleitet war.

„Er trat für ein armes Mädchen auf, welches ein böses Verhängniß dorthin führte?"

„Er that seine Pflicht, wie Sie die Ihrige."

„In meinem Eifer, das arme Kind aus der Gewalt eines dieser zügellosen Menschen zu befreien", versetzte ich klopfenden Herzens, „fürchte ich eine That vollbracht zu haben, welche —"

„Beruhigen Sie sich," fiel Stella sorglos ein, „Sie haben den Elenden wohl unschädlich gemacht, wie ich vernahm, allein ernstere Folgen erwachsen daraus nicht. Sie sahen, wie gerechtfertigt es war, Sie zur Vorsicht zu mahnen."

Indem wir in eine andere Straße einbogen, bemerkte ich über die nächsten Häuser fort einen Kirchthurm. Trotz des nächtlichen Dunkels erkannte ich ihn wieder und erschrocken hemmte ich meine Bewegung.

„Dort — dort hinein soll ich Sie begleiten?" fragte ich, und vor meiner Seele erstanden jene Scenen, welche darauf berechnet waren, mich an meinem eigenen gesunden Denkvermögen zweifeln zu machen, gewissermaßen dem Wahnsinn einen Weg zu bahnen.

„Thuen Sie Alles, nur bleiben Sie nicht stehen," ermahnte Stella ungeduldig, „die Aufmerksamkeit der uns Begegnenden auf uns zu lenken, ist das erste Mittel, ein Fehlschlagen Ihrer — meiner Hoffnungen herbeizuführen. Ja — es ist dieselbe Kirche, in welcher Sie jene verworrenen Melodien erzeugten, welche dennoch so eigenthümlich warm zum Herzen drangen. Heute würden Sie schwerlich auch nur annähernd so spielen, es sei denn, man letzte durch gewürzten Wein Ihr Blut zuvor in Feuer, Ihr Gehirn aber in Flammen durch" — sie schwieg, ich meinte ihre Zähne auf einander knirschen zu hören, dann fuhr sie gedämpft und mit unverkennbar höhnischem Ausdruck fort: „Doch heute sind Sie ein Anderer; ärmliche Reize, welche den im Dunkel erzogenen Convictsschüler blendeten, verlieren dem im Mißgeschick erstarkten Mann gegenüber ihre Wirkungskraft —"

„Stella", hob ich erschüttert an, „noch heute —"

„Sparen Sie Ihre Worte", hieß es spöttisch zurück, „und erwägen Sie, daß mir die entsprechenden Gründe und damit auch die Neigung fehlen dürften, die Wirkungen meiner ärmlichen zufälligen Reize an Ihnen zu versuchen — doch Sie sehen dort vor der Laterne die Mündung einer dunkeln Sackgasse. In diese biegen wir ein, um unbemerkt in das Ihnen bekannte Haus zu gelangen — ein Jesuitenstift, wenn Sie es noch nicht errathen, oder vielmehr die stattlichen Wohnräume der zu dem eigentlichen Stift gehörenden ehrwürdigen Herren. Sind Sie bereit, sich meiner Führung zu überlassen, oder überwiegt Ihr Mißtrauen —"

„Kein Mißtrauen mehr kenne ich Ihnen gegenüber", fiel ich überzeugend ein, „wohin Sie mich führen mögen, ich folge ohne Bedenken."

„In das Haus hinein und ebenso hinaus geleite ich Sie auf sicherem Wege", versetzte Stella gleichmüthig; „wenn übrigens Diejenigen, welche Ihnen nachstellen, ernstlich daran dächten, sich Ihrer wieder zu bemächtigen, bedürften sie am wenigsten meiner Hülfe, selbst O' Cullen gehört zu ihren feilen Werkzeugen, und darin liegt Alles. Man hat offenbar seine bestimmten Gründe, geheimnißvoll, wie sie sein mögen, Ihnen noch eine Weile Freiheit des Denkens und des Handelns zu gönnen; an Ihnen aber und an uns, oder vielmehr an mir ist es, diese Frist so auszunutzen, daß wir unantastbar für sie werden. Doch hier sind wir", und ohne Zögern, als ob wir daselbst zu Hause gehörten, bogen wir in das dunkle Gäßchen ein; „binnen wenigen Minuten stehen wir auf einem für uns Beide gefährlichen Boden, und ist daher die größte Vorsicht geboten. Ein unberechnetes Wort, eine falsche Bewegung, und wir sind verrathen. Ich selbst kenne jeden Winkel der Räume, in welche wir uns begeben; Sie hingegen vermeiden die drohende Gefahr nur durch pünktliches Befolgen meiner Rathschläge und Winke."

Wir blieben stehen. Der Schein der Straßenlaterne erreichte uns nicht mehr und dennoch offenbarten sich in Stella's Bewegungen neue Besorgnisse. Auf unserer rechten Seite lief eine hohe Mauer hin. Dieser näherten wir uns und nachdem Stella ein versteckt liegendes Pförtchen aufgeschlossen hatte, traten wir in einen Raum ein, welchen ich als den Vorhof der erwähnten Kirche wiedererkannte. Behutsam und kaum vernehmbar schloß Stella hinter uns ab, dann ergriff sie meine Hand.

„Was Sie auch sehen und erfahren mögen", hauchte sie, indem wir uns dicht an der Mauer hinbewegten, „beherrschen Sie Ihre Empfindungen, vor allen Dingen richten Sie keine Fragen an mich; sogar auf sicherer Stätte würde ich Ihnen keinen Aufschluß ertheilen."

Die Antwort legte ich in einen leidenschaftlichen Druck meiner Hand und ein Schatten hätte nicht geräuschloser einherschweben können, als wir auf unserem Wege nach dem Seitenflügel des vor uns in düsteren Massen sich erhebenden Gebäudes.

Durch ein Pförtchen, zu welchem Stella ebenfalls den Schlüssel besaß, gelangten wir in das stille, gleichsam Unheil brütende Haus hinein. Wie auf der Außenseite kein erleuchtetes Fenster die Einförmigkeit der schwarzen Mauern unterbrach, lag auch im Innern der sich vor uns öffnende Weg in undurchdringlicher Finsterniß. Unsere Umgebung schien verödet und ausgestorben zu sein. Ein Weilchen blieben wir lauschend stehen, dann vertieften wir uns in ein solches Labyrinth von Gängen, daß mir die sichere Entschiedenheit meiner Führerin geradezu unerklärlich erschien. Bald nach rechts, bald nach links bogen wir ab; bald Treppen hinauf, bald einige Stufen hinunter ging es. Nur einmal glitten wir an mehreren Fenstern vorüber, durch welche die matte Beleuchtung der Sternenmainacht zu uns hereindrang. Nach wenigen Schritten umgab uns wieder schwarze Finsterniß.

Mehrere Gemächer durchschlichen wir noch, dann verkündete ein Druck von Stella's Hand mir, daß wir am Ziele seien. Tief athmete ich auf und gespannt harrte ich der Lösung des Räthsels, in welches ich mich blindlings gestürzt hatte. Ich unterschied das summende Geräusch von Stimmen, welche bald einzeln, bald, wie im ernsten Meinungsaustausch, zugleich sprachen.

Stella lauschte.

„Sie sind früher zusammengetreten, als ich vermuthete", flüsterte sie und ihre Lippen meinem Ohr nähernd, daß ich deren Wärme fühlte, „noch einmal warne ich Sie: Eine unvorsichtige Bewegung und wir sind rettungslos verloren."

Sobald sie geendigt, zog sie mich, zwei rechte Winkel beschreibend, behutsam an drei Wänden hin. Als wir nach meiner Berechnung die ungefähre Mitte der dritten erreichten, hinter welcher hervor die Stimmen nunmehr verständlicher zu uns drangen, hielt sie an und wiederum ruhten ihre Lippen vor meinem Ohr.

„Bemerken Sie vor sich auf der Wand den hellen Punkt?" vermischt es sich mit ihrem warmem Athem.

Die zustimmende Antwort gab ich durch den leidenschaftlichen Druck, mit welchem ich ihre zarte Hand umspannte.

„Gut", flüsterte sie, ihr Haupt zutraulich auf meiner Schulter rastend, „Sie befinden sich auf einer Stätte, auf welcher man gewohnt ist, Besucher wie Hausgenossen zu beobachten und streng zu überwachen. Die Wände haben Augen und Ohren. Sie wissen jetzt Alles. Spähen Sie durch jenen hellen Punkt; was Sie erblicken werden, weiß ich nicht; beherrschen Sie aber Ihre Empfindungen und vermeiden Sie es, die Wand zu berühren; ein unvorsichtiger Druck, und keine Macht der Erde vermöchte einer Entdeckung vorzubeugen."

Wiederum preßte ich die mir willig gelassene Hand; dann that ich, wie mir geheißen war.

Leicht überzeugte ich mich, daß der helle Punkt von dicht neben einander gefügten feinen Nadelstichen herrührte. Indem ich aber das Auge der kleinen siebartigen Fläche näherte, verschwammen die winzigen Löcher ineinander, so daß ich den hinter ihnen liegenden erhellten Raum, wie durch einen Florschleier hindurch zu übersehen vermochte. Nur die auf weitmaschige Leinwand geklebte Tapete schied mich von demselben und schloß zugleich eine etwa vier Quadratfuß haltende Mauernische ab. Durch einen beweglichen Holzrahmen wurden Leinwand und Papier straff gehalten. Ein Glasthürchen begrenzte auf der anderen Seite die Nische. Dasselbe stand zwei Finger breit offen, hinderte also nicht, daß die in dem Nebenzimmer gesprochenen Worte mich deutlich erreichten; das Verstehen aber wurde dadurch gefördert, daß die betreffenden Persönlichkeiten sich in meinem Gesichtskreise befanden. Sie saßen so vor einem runden Tische, daß ich manche zu gedämpft verhallende Worte aus den Bewegungen ihrer Lippen herauszulesen vermochte.

Obwohl auf das Wunderbarste vorbereitet, überraschte es mich, zunächst die Physiognomien Grub's und Cringe's zu erblicken. Bei ihnen befand sich ein Genosse, welchen früher gesehen zu haben ich mich nicht entsann, aber gleich ihnen in die Ordenstracht der Jesuiten gekleidet. Er schien eine gewisse Gewalt über sie auszuüben.

Verschieden, wie die drei geistlichen Herren sonst in ihrem Aeußeren von einander waren, trugen sie doch den gleichen Ausdruck unerschütterlichen feierlichen Ernstes zur Schau. Am wenigsten hätte man ihnen zugetraut, daß sie es verstanden, ein ausgesucht üppiges Mahl mit sprudelndem Witz und den allerweltlichsten Anspielungen geistreich

Pflichten begangen werden kann. Eine fernere Hauptaufgabe wird darin zu erblicken sein, der in den Blättern der socialdemokratischen Richtung fast zur Tagesordnung gewordenen gehässigen und leidenschaftlichen Erörterung der socialen Verhältnisse einen Damm entgegenzusetzen. Wenn hierbei als das entscheidende Kriterium aufgestellt ist, ob die Erörterung in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erfolgt, so ist im Anschluß an die gleichartige Fassung des § 130a des deutschen Strafgesetzbuchs davon ausgegangen worden, daß das deutsche Richteramt bei der Handhabung dieser Vorschrift die richtige Grenze zu finden wissen wird und daß daher die Besorgniß nicht gehegt werden kann, es werde durch eine derartige Bestimmung ernstlichen und wohlmeinenden Besprechungen der socialen Frage der Eingang in die Presse verwehrt werden. Anlangend die Art und das Maß der anzudrohenden Strafe, so würde die Androhung einer Geldstrafe der Gemeingefährlichkeit des Vergehens kaum entsprechen, jedenfalls aber der praktischen Wirksamkeit entbehren; man müßte sich denn entschließen, die Geldstrafen mit einem schon hohen Minimum beginnen und zu einem Betrage von mindestens 1000 Thlrn. ansteigen zu lassen. Der Entwurf folgt dem erwähnten § 130a auch in der Normirung der Strafen und droht daher wie dieser Gefängniß oder Festungshaft bis zu 2 Jahren an. Wenn in dem Falle jenes Paragraphen die Wirkung des gesprochenen Worts durch das Ansehen des geistlichen Amts und den Eindruck des Orts, an welchem die Erörterung stattfindet, erhöht wird, so muß andererseits bei Preßerzeugnissen durch die Möglichkeit einer ungleich weiteren Verbreitung und die Ausschließung einer geeigneten Gegenwirkung die Gefahr als eine ebenso bedeutende angesehen werden.

Königsberg, 10. Juni. [Auslieferung.] Nach landräthlichen Nachweisungen innerhalb des hiesigen Regierungsbezirks sind im 1. Quartal 1873 nur 7 unlegitimirte russische Unterthanen über die Grenze gebracht, resp. dem russischen Gouvernement ausgeliefert worden. Was unser östlicher Nachbarstaat dafür an Preußen leistet, ist leider in der betr. sicherheitspolizeilichen Bekanntmachung nicht gesagt.

† **Dresden**, 10. Juni. [Landwirthschaftliches. — Unsere Zünftler und deren Gönner. — Eine Arbeitseinstellung. — Zweigverein der Gesellschaft zur Verbreitung der Volksbildung. — Sächsisches Forstwesen. — Der neue Oberhofprediger.] Der bisherige Generalsecretär der landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen, Herr von Langsdorff, ist heute als Generalsecretär des sächsischen Landesculturraths in sein neues Amt eingeführt worden. Herr v. Langsdorff ist eine in der Landwirthschaft sehr unterrichtete Persönlichkeit, dessen bescheidenes Auftreten alsbald den merkbar günstigsten Eindruck auf die versammelten Vertreter der sächsischen Landwirthe gemacht hat. — Die conservativen Blätter im Lande, die „Leipziger Zeitung“, das verleugnete Organ der Regierung, obenan, liebäugeln jetzt mit den Zünftlern in der auffälligsten Weise. Daß die Reichstagscommission über die Petition des Handwerkerbundes und vieler Gewerbevereine um Wiedereinführung des Lehrlingszwanges, der Arbeitsbücher u. s. w. zur Tagesordnung überzugehen empfohlen, wird besonders zur Anklage gegen den national-liberalen Berichterstatter Prof. Birnbaum gestempelt und damit die national-liberale Partei selbst im Dienste der Wahlumtriebe für den Land- und Reichstag angeklagt. Da die Socialdemokraten es eher mit den Reactionären als mit den Liberalen zu halten entschlossen sind, ist das Wahlmanöver nicht ohne Bedeutung. — In der hiesigen Teubnerschen Buchdruckerei feierten die Setzer einige Tage hindurch und das „Dresdener Journal“ konnte deshalb nur lückenhaft erscheinen, infolge der Bewilligung eines Zuschlages von $6\frac{2}{3}$ pCt. zu dem deutschen Tarif (als Ausgleichung für das Fallenlassen einiger Bestimmungen desselben für Spationiren, Aufräumen des Inseratensatzes ꝛc.) haben sie aber die Arbeit bereits wieder aufgenommen. — In Leipzig ist ein Zweigverein der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung ins Leben getreten, nachdem das in unserem Vereinsgesetz begründet gewesene Hinderniß der Verbindung mit außersächsischen Vereinen behoben worden. — Eine befremdliche Einbehaltung eines vom Ministerium bereits bewilligten Lohnzuschlages für die Holzschläger in den königlichen Forsten, hat einiges Aufsehen erregt. Mit unserer gewöhnlichen Schönmalerei konnte man bisher nicht genug des Rühmens des sächsischen Forstwesens machen, nun zeigten sich so manche Schäden, von welchen jene 6—7000 Thlr. betragende Einbehaltung eines Lohnzuschlages, welche erst vor kurzer Zeit nach mehrmonatlicher Dauer entdeckt worden, keinen geringen und unbedeutenden Theil ausmacht. Daß Sachsen in der Abtheilung des deutschen Forstwesens auf der Weltausstellung nur mit der Aufstellung verschiedener Pecharten glänzt, wird selbst im „Dresdener Journal“ gerügt. — Der neue Oberhofprediger, Dr. Kohlschütter, wird als ein sehr mittelmäßiger Nachfolger des verst. Oberhofprediger Dr. Liebner bezeichnet. In seiner Ernennung will man noch einen Nachklang ehemaliger Beust'scher Freundschaft erkennen. Jedenfalls wäre man mit der Ernennung des orthodoxen, aber geistvollen jetzt schwer krank darniederliegenden Hofpredigers Dr. Langbein, zu derselben Stelle, nicht schlechter gefahren.

Mülheim a. d. R., 7. Juni. [Eingabe.] Das Presbyterium der hiesigen evang. Gemeinde hat (so meldet die „K. Ztg.“) in einer vom 1. Pfingsttage datirten Eingabe an den Cultusminister Dr. Falk seine Meinung über die Kirchengesetze ausgesprochen. Darnach erkennt sie in den Gesetzen „nur einen Act der berechtigten Nothwehr des Staates gegen den besonders in den beiden westlichen Provinzen noch so mächtigen Ultramontanismus und seine auch bis in die jüngste Zeit hinein erhobenen kirchlich-politischen Machtansprüche.“ Die Unterzeichner schließen mit dem Wunsche, daß der Minister „auf dem mit Ernst betretenen schweren Wege das Schwert des Geistes unter Gottes Segen zum wahren Wohl des Staates und zum inneren Heile der Kirche“ führen möge.

Bremen, 8. Juni. [Die Auswanderer.] Die Handelskammer hat eine neue Beschwerde über das Verhalten zahlreicher Eisenbahnverwaltungen gegen die Auswanderer erheben müssen. Nachdem unter dem Einfluß des vormaligen preußischen Handelsministers Grafen Itzenplitz die ermäßigten Fahrpreise für Auswanderer fast überall aufgehoben sind, haben diese offenbar den vollen Anspruch, auf gleichem Fuße mit allen anderen Reisenden behandelt zu werden. Gleichwohl ist es wiederholt vorgekommen, und zwar an verschiedenen hierfür wichtigen Orten, wie Hannover, Braunschweig, Magdeburg und Kassel, daß sie nicht in die durchgehenden fahrplanmäßigen Züge aufgenommen, sondern in langsam fahrende Extrazüge verwiesen wurden. Davon war die Folge, daß mehrere Male der Expeditionstag der Schiffe, für die sie Plätze genommen hatten, versäumt wurde. Eine solche Benachtheiligung armer Auswanderer steht offenbar ganz außer Verhältniß zu der Last, die es den Verwaltungen großer Eisenbahnen verursachen mag, jeweils einen etwas größeren Zudrang von Passagieren zu befördern. (Hamb. Nachr.)

Oesterreich.

Wien, 9. Juni. [Der Defraudant Pokorny.] Ueber die Verhaftung Pokorny's haben wir gestern berichtet. Wiener Blätter bringen nun noch nähere Details über die Defraudationen Pokorny's, sowie über die Erlebnisse, welche Pokorny auf der Flucht durchmachte. Die Defraudation hat Pokorny, wie nun sichergestellt wurde, erst nach der Mitte April d. J. vorgenommenen Scontrirung der von ihm verwahrten Wertheffecten verübt. In Paketen schaffte er selbst die Actien aus dem Bureau, um sie seinen Börse-Agenten zum Verkaufe oder zur Deckung zu übergeben. Drei Wochen, nachdem der erste Schritt geschehen war, betrug die Höhe der unterschlagenen Werthpapiere bereits eine Viertelmillion Gulden und in der Zeit bis zu seiner Flucht wuchs sie bis zu der Höhe von 430,000 fl. Pokorny war zur Zeit des Hereinbruchs der Börsenkrisis übrigens in solchem Maße engagirt, daß er weit mehr als die defraudirte Summe gebraucht hätte, um seinen Verbindlichkeiten gegenüber seinem Agenten vollkommen nachzukommen. Der Gedanke zur Flucht ist Pokorny erst dann gekommen, als er durch die andauernde Panique an der Börse alle seine Hoffnungen, dem Institute Schadenersatz leisten zu können, vereitelt sah. Sonnabend am 31. v. Mts., nachdem er das Bureau verlassen, war er fest entschlossen, einen Selbstmord auszuführen, er gab jedoch diesen Vorsatz auf und zog es vor, nach dem Auslande zu entfliehen, um unter einem angenommenen Namen sich sein Brod zu erwerben. In Linz, der erste Ort, den er betrat, litt ihn die Angst nicht lange, er reiste weiter nach Salzburg, in jeder Person, die ihn durch Zufall etwas schärfer betrachtete, einen Häscher erblickend. Von Salzburg ging er nach Steiermark, berührte die Städte Marburg und Cilli und kehrte nach kurzem Aufenthalte nach Linz zurück. In all diesen Städten waren ihm Detectives auf der Ferse. Einerseits bis hinunter nach Triest, andererseits bis München waren Organe der hiesigen Polizei-Direction und Jene, welche Salzburg und die Steiermark durchstreiften, hatten die Gewißheit, daß Pokorny in diesen Provinzen noch weilen müsse. Trotzdem ist es der Polizei aber nicht gelungen, Pokorny zu eruiren und indem er sich selbst den Behörden zur Verfügung stellte, hat er diesen einen großen Dienst erwiesen. Denn wer weiß wie lange die Recherchen gedauert hätten, würde sich Pokorny nicht selbst der Strafgerichtsbarkeit überantwortet haben. Freitag kam beispielsweise ein Inspector der Detectives zwei Stunden später in Linz an, als Pokorny dieser Stadt bereits den Rücken gekehrt hatte, um sich nach Wien zu begeben und sich hier der Polizei selbst zu stellen. Das Verhör, dem der Defraudant heute unterzogen wurde, dauerte von 9 Uhr Vormittags ununterbrochen bis 2 Uhr Nachmittags. In reuevollster Weise legte er ein genaues umfassendes Geständniß ab und mehrmals mußte mit dem Verhöre innegehalten werden, da Pokorny, von seinem Mißgeschicke überwältigt, nicht weiter sprechen konnte. Nach halbstündiger Ruhe verzeichnete er selbst die von ihm unterschlagenen Wertheffecten, und wurden ihm als Behelfe die entsprechenden Bücher der Anstalt übermittelt. Pokorny wird noch im Laufe des heutigen Abends dem Landesgerichte eingeliefert werden. Jene zwei Individuen, auf welchen der Verdacht gelastet, daß sie Pokorny bei Ausführung des Verbrechens Vorschub geleistet hätten und die deshalb provisorisch inhaftirt worden waren, wurden bereits gestern in Freiheit gesetzt, da eine strafbare Handlung ihnen nicht nachgewiesen werden konnte. Zu erwähnen bleibt noch, daß die Creditanstalt einen Schaden von 20,000 fl. weniger erleidet, als ursprünglich erhoben wurde. 10,000 fl. wurden nämlich bei der Behörde deponirt, die Pokorny von Marburg aus seinen Angehörigen überschickt hatte, um diese zur Unterstützung seiner Gattin und Erziehung seines einzigen Kindes zu verwenden und eine gleiche Summe war in seinem Besitze, als er sich der Behörde stellte. Während seines ruhelosen Umherirrens hatte Pokorny, seinem eigenen Geständnisse gemäß, nur die in der That geringe Summe von 120 fl. verbraucht.

[Von der Ausstellung.] Wir erwähnten kürzlich die Mittheilung Wiener Blätter, daß man in Wien 10,000 Amerikaner zur Ausstellung erwarte. Selbstverständlich war die Nachricht unbegründet. Die „N. fr. Pr.“ erfährt nun, welch' ein Körnchen Wahrheit der Vater dieses Gerüchts-Humbugs war. Ein Newyorker Kaufmann hatte an einen hiesigen Kaufmann 10,000 Dollars zu liefern und er telegraphirte nach Wien: „Die zehntausend Amerikaner sind unterwegs“. Das war für den Geschäftsmann deutlich genug. Der Telegraphen-Beamte aber nahm die Goldstücke für Menschen und theilte die Neuigkeit in seiner Auffassung einem und dem andern seiner Bekannten mit. Aus Cöln traf überdies vor wenigen Tagen in Wien die Nachricht ein, daß bis jetzt (Anfangs Juni) in Amerika im Ganzen 1200 Amerikaner als für die Reise nach Europa verbucht seien. — Der Graf v. Chambord hat Elsaß gekauft, die Büste „Elsace“ nämlich, welche ein französischer Bronzewaaren-Fabrikant im Industriepalaste ausgestellt hat; dieses Elsaß, welches in demonstrativster Weise bronzene Thränen über seine Annexion an Deutschland vergießt, hat, wie ein Zettel besagt, der Herr Graf von Chambord käuflich an sich gebracht. Allerdings ein bescheidener Ersatz für das Frankreich, welches dem bourbonischen Prätendenten trotz Mac Mahon und Consorten doch schwerlich überlassen werden dürfte.

Wien, 10. Juni. [Großfürst Wlademir] ist heute Vormittag von hier abgereist.

*** **Wien**, 10. Juni. [Auswärtige Politik. — Uebermuth und Zwiespalt der Klerikalen.] Die Hofansage für die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien ist jetzt hier erfolgt. Gott gebe, daß seine Gesundheit es ihm gestattet. Denn hier ist die Stimmung um so trüber, nach der augenfälligen Abneigung Rußlands,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zu würzen, wie ich es an dem vermeintlichen Pflanzer Grub und seinem Freunde Cringe in weitester Ausdehnung kennen gelernt hatte.

Die Ursache ihrer feierlichen Haltung entdeckte ich zuletzt. Es war kein Anderer, als der offenbar vor wenigen Minuten erst eingetroffene Irländer O'Cullen. Derselbe stand seitwärts von dem Tische, mit verschmitzter Unterwürfigkeit seinen Hut zwischen den großen Kärrnerfäusten drehend.

Auf dem Tische lag ein wenig umfangreicher blauer Gegenstand, in welchem ich nach schärferem Hinüberspähen zu meinem namenlosen Erstaunen das für verloren gehaltene Skizzenbuch erkannte. Neben demselben lagen zwei zusammengerollte Fenstervorhänge, welche, nach den daran befestigten Schnüren zu schließen, bereits eine Weile gedient hatten. Es waltete also kein Zweifel: Die Uebereinstimmung des Monogramms unter den Skizzen mit dem ungewöhnlichen Zeichen auf den Vorhängen war meinen Verfolgern kein Geheimniß mehr. Meine Spannung wurde durch diesen Umstand bis auf den höchsten Gipfel gesteigert. Ich wagte kaum zu athmen. Sogar der Gedanke an die mich umringenden Gefahren trat zurück vor dem Verlangen, den Zweck zu erlauschen, zu welchem man den Irländer dorthin beschieden hatte.

„Jedenfalls habt Ihr an uns Kunden gehabt, welche Euch manchen Dollar zuwendeten“, bemerkte Cringe, indem er sich dem Irländer zukehrte.

„Euer Ehrwürden und Gnaden, die Heiligen mögen Euch dafür mit ihrem besten Segen überschütten“, versetzte O'Cullen, sich bekreuzigend und demnächst die Hand andächtig auf's Herz legend, „ich bin gewiß ein so treuer Katholik, wie je einer zerknirscht die Messe hörte, und wenn es mit Hilfe des heiligen Patrik nur gelang, mich etwas aus dem Staube emporzuarbeiten, so haben die mir zugewendeten Dollars doch am wenigsten dazu beigetragen; denn was will das sagen, wenn ich selber sieben Dollars für jeden einzelnen Vorhang zahle und deren achte dafür zurückerhalte?“

„Sollte der Verfertiger wirklich einen so hohen Preis von Euch bezogen haben?“ fragte Grub, den Irländer scharf ansehend.

„Bei meiner Ehre und Seligkeit“, betheuerte dieser inbrünstig, „sieben Dollars, die heilige Mutter Gottes ist mein Zeuge! Ich hätte meine Finger wohl davongelassen, wäret Ihr nicht gewesen; denn wer, außer Euch, verschwendet gern so viel Geld für 'ne schöne Augenweide!“

„'s läßt sich nicht leugnen, es ist etwas mehr, als Fabrikarbeit“, mischte der fremde Pater sich in das Gespräch, „rechnet Ihr aber die ganze Zahl der von Euch entnommenen Vorhänge, so beläuft der Gewinn sich doch immer auf ein erhebliches Sümmchen, und wir sind ja noch nicht fertig; zwei oder drei Dutzend könnte ich noch für mein Haus in Philadelphia gebrauchen, wenn Ihr sie zur Hand hättet.“

„Die allerheiligste unbefleckte Jungfrau segne Euer Ehrwürden und Gnaden,“ versetzte O'Cullen, „allein nicht 'n halbes Dutzend habe ich im Hause — vier oder fünf Stück, das ist Alles; aber um Euch gefällig zu sein, unterziehe ich mich gern der Mühe, um neuen Vorrath herbeizuschaffen, und verdiente ich nicht 'nen Cent bei dem Geschäft.“

„Das thut, guter Freund,“ führte Cringe auf einen Wink des fremden Paters die Verhandlung weiter, „der Verfertiger der Vorhänge muß übrigens eine Art Künstler sein. Vielleicht finden wir durch Euch Gelegenheit, den merkwürdigen Menschen näher kennen zu lernen?“

„'s lohnt sich nicht, ehrwürdiger Herr,“ erwiederte O'Cullen, der für die drei geistlichen Herren etwas zu listig war, „'n alter einfältiger Gentleman, welcher nicht einmal hier in der Stadt lebt.“

„Ihr weigert Euch, meinen Wunsch zu erfüllen?“ fragte Cringe streng.“

„Euer Hochwürden und Gnaden erblicken in mir einen ebenso ehrlichen, wie guten Geschäftsmann, welcher sich des besonderen Schutzes des heiligen Patrik erfreut,“ versetzte O'Cullen unterwürfig, „und als solcher bin ich klug genug, die Wege nicht zu verrathen, auf welchen ich mühsam mein tägliches Brod erwerbe; nein, ich würde dadurch mir selber Concurrenten auf den Hals ziehen.“

„Ihr sprecht zu Euerm Beichtvater“, bemerkte Cringe feierlich.

„Bewahre mich die gebenedeite Jungfrau, daß ich das jemals vergesse,“ erwiderte O'Cullen, inbrünstig ein Kreuz schlagend, „da ich aber mit meinem Handel keine Sünde begehe, brauche ich auch nicht in der Beichte Absolution dafür nachzusuchen.“

„Vollkommen richtig, mein Sohn,“ bestätigte der fremde Pater, sich scheinbar auf des schlauen Irländers Seite stellend, und Grub und Cringe nickten beistimmend, „das Irdische muß stets sorgfältig vom Heiligen und Himmlischen getrennt werden, nur dann ist es möglich, nach beiden Richtungen hin tadellos zu wirken. So kann auch nie in unserer Absicht liegen, Euern irdischen Gewinn zu schmälern; im Gegentheil, ich bin sogar bereit, eine kurze Zusammenkunft mit dem Verfertiger der Vorhänge mit einer runden Summe zu bezahlen.“

O'Cullen rieb sich hinter den Ohren, dann antwortete er zögernd und mit einem so einfältigen Gesicht, als hätte er eine irländische Kartoffel nicht von einer reifen Banane zu unterscheiden vermocht:

„Wenn ich nur wüßte, was Euer Ehrwürden und Gnaden von dem Menschen wollen.“

„Danach zu fragen, habt Ihr ein heiliges Recht,“ hieß es billigend zurück, „ich dagegen sehe mich nicht veranlaßt, einem getreuen Katholiken die Wahrheit vorzuenthalten. Jener Mensch besitzt nämlich eine zu große Kunstfertigkeit, als daß er länger im Verborgenen schaffen dürfte. Wir möchten daher versuchen, ihm auf die eine oder die andere Art emporzuhelfen.“

„Damit er ein Gentleman würde, Euer Ehrwürden und Gnaden, und ich zum letzten Mal Geschäfte mit ihm gemacht hätte?“ wendete O'Cullen mit listiger Berechnung ein; nein, nein, Jeder ist sich selbst der Nächste, und für 'nen verfluchten Ketzer und für 'nen deutschen Ketzer obenein lebt der Mann gut genug, und Hülfe braucht er überhaupt nicht, so lange ich ihn über Wasser halte — und dann, Eurer Ehrwürden und Gnaden, seit Jahren kennt Ihr seine Arbeiten, und alle Eure Häuser versorgte er mit feinen Vorhängen, warum fiel's Euch nicht früher ein, ihn in Euren Schutz zu nehmen?“

Cringe biß sich auf die Lippen. Er begriff, daß sie die Verschlagenheit des Irländers unterschätzt und in Folge dessen zu Mitteln gegriffen hatten, welche sich schließlich als zu plump auswiesen, und daher ihn in seiner Hartnäckigkeit bestärkten.

„Es giebt Dinge, welche Euch nicht ganz verständlich sind,“ sprach er nach kurzem Sinnen, O'Cullen die Hand reichend, welche dieser unterwürfig küßte; „im Uebrigen trifft Euch kein Tadel, zumal es gerade eine Ketzer, von welchem Ihr Euren gewiß recht erheblichen Gewinn zieht. Die Kirche und in's Besondere Eure Beichtväter haben allen Grund mit Euch zufrieden zu sein, und wohl dürfte es sich ereignen, daß eines guten Tages bei einer Seelenmesse Eurer gedacht würde, was gleichbedeutend mit dem Erlaß einer beträchtlichen Anzahl von Jahrhunderten im Fegefeuer. Aber auch schon in diesem Leben empfinden wir die segensreiche Wirkung des Bewußtseins der Freisprechung von unseren Sünden; denn es erleichtert das Herz, fördert das Emporblühen des Geschäftes und erweitert die Grenze, bis zu welcher man den Gewinn berechnen darf. Nun aber, nachdem ich solches vorausschickte, sagt mir offen, was meint Ihr, wenn ihr dazu beitrüget, jenen geheimnißvollen Künstler in den Schooß der allein seeligmachenden Kirche zu führen, daß er zum Beispiel nur noch Altarbilder, für Euch selber vielleicht gar Euren Schutzpatron malte? Manch' irdischer Vortheil würde Euch dadurch zufließen, ein erhöhter Lohn im Himmel Euch erwarten.“

O'Cullen, von angeborener knechtischer Unterwürfigkeit gegen das geistliche Gewand erfüllt, drehte eifrig seinen Hut. Ganz ohne Wirkung blieben die an ihn gerichteten Worte nicht, allein was Cringe von ihnen erhoffte, traf nicht ein. O'Cullen war eben ein zu geriebener Gauner, als daß es leicht gewesen wäre, irgend welche Erklärungen seinem Seelenzustande mit durchschlagendem Erfolg anzupassen. Er bekreuzigte sich, beichtete, wand sich im Staube, verarbeitete den Rosenkranz und huldigte seinem Schutzheiligen mit ähnlichen Empfindungen, mit welchen er sich nach des Tages Last der Stiefel entledigte, um die Füße in ein bequemeres Schuhzeug zu kleiden. Außerdem galten handgreifliche irdische Vortheile ihm im Grunde mehr, als die unbestimmte Aussicht auf den Erlaß einiger Jahrtausende im Fegefeuer. Wenn er aber mit solchen Begriffen sich zufrieden und, nach gelegentlicher Abzahlung des üblichen religiösen Tributes, vollkommen beruhigt um seine Zukunft fühlte, so war er dazu berechtigt. Zu oft war er von denjenigen, welche er als einzige Autorität betrachtete, ein guter getreuer Sohn der Kirche genannt worden. Ich dagegen, der ich aus dem Mienenspiel Aller herauszulesen suchte, was auszusprechen man sich scheute, empfing den Eindruck, als ob für sie die Sprache nur den einzigen Zweck gehabt hätte, ihre wahren Gedanken zu verbergen.

Nach manchen Vorstellungen von Seiten der drei geistlichen Herren, entzog der listige Irländer sich endlich dadurch allen ferneren Verlegenheiten, daß er sich bereit erklärte, den an ihn gestellten Forderungen zu genügen. Hieran aber fügte er die heilige Betheuerung, als streng katholischer Christ und ebenso reeller Geschäftsmann keinen derartigen Schritt thun zu können, ohne vorher den bewußten Künstler um seinen Rath und Willen befragt zu haben.

Auch für diesen schlau gewählten Ausweg erhielt er das wärmste Lob, worauf man das Gespräch, wie zufällig auf mich und meine Lebensweise überlenkte. Sogar meines Kunstsinn's wurde gedacht, und sichtbar überraschte es die frommen Väter, als O'Cullen mir denselben gänzlich absprach, sich darauf berufend, daß ich die prachtvollen Landschaften kaum angesehen habe. Dann entließen sie ihn mit der Weisung, fernerhin ihnen treu zu dienen, namentlich aber den von mir gewählten Verkehr sorgfältig zu überwachen.

Das also war die Freiheit, deren ich mich seit meiner Flucht aus dem Irrenhause zu erfreuen meinte!

Auf ein Zeichen mit der auf dem Tische stehenden Glocke erschien Pumpkin, der Mestize, mit demüthiger Vertraulichkeit nach den Wünschen seiner Gebieter fragend.

„Führe unsern Freund O'Cullen auf die Straße hinaus,“ befahl Cringe, „dann harre unten weiterer Anordnungen.“

Ein letztes herablassendes Nicken dem Scheidenden, welcher im Vorbeigehen ehrfurchtsvoll die Aermel der geistlichen Herren küßte und dabei wie Jemand grinste, der glaubt ein gutes Geschäft gemacht zu haben; eine außerhalb meines Gesichtskreises liegende Thüre ging, und gedämpft verhallten in der Ferne die schweren Schritte des verschlagenen Irländers.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung)

daß wir uns, falls Kaiser Wilhelm nicht kommen sollte, in bangen Ahnungen ergehen würden, da der geniale Honvedgeneral, den der Himmel uns zum Minister des Auswärtigen bescheert, ja in allen Richtungen ausposaunen ließ, daß er mit Oesterreichs Traditionen im Orient brechen will. — Für die Wahlbewegung sind im clericalen Lager zwei Momente von hoher Bedeutung. Einmal ist der Zwiespalt zwischen dem centralistischen Theile des Episkopats und den feudal-föderalistischen Heißspornen so weit gediehen, daß nicht nur „Vaterland" und „Volksfreund", das Organ Rauschers, sich die schönsten Grobheiten an den Kopf warfen, sondern auch Rudigier in Linz, obschon Rauschers Suffragan, offen erklärt, das „Regierungschristenthum" des Cardinals sei dessen Privaterfindung und habe in Oberösterreich keine Geltung. Sodann treten Rudigier und Zwerger in Steiermark immer dreister gegen den fügsamen Stremayr auf, sie verlangen jetzt, daß die auf ihre Diöcesen entfallende Quote der halben Million, die zur Unterstützung des niederen Clerus ausgesetzt ist, nicht von der Regierung vertheilt, sondern ihnen selbst zur Belohnung der ärgsten Hetzer gegen die Verfassung überlassen werde!

Italien.

Rom, 6. Juni. [Parlamentarisches und Ministerielles. — Der Papst und Frankreich. — Ansprache des Papstes.] Man kann, schreibt man der „K. Z.", den Tag als eine Ausnahme ansehen, wo die Kammer noch stimmfähig ist. Dem Ministerium liegt nicht viel daran, denn will es die Seinigen zur Stelle haben, so arbeitet der Telegraph und Alles geht dann nach Wunsch; wie das Decorum dabei zurecht kommt, ist Nebensache. Freilich sind die Vorlagen der Tagesordnung, zwei oder drei ausgenommen, von untergeordnetem Belange; jetzt aber scheint es bei einer Fraction der Rechten abgemacht, das Sella'sche Finanzproject und die definitive Feststellung des Etats für die Landesvertheidigung vor dem Ende der Session auszuarbeiten, da die betreffenden Discussionen durch die Cabinetskrisis unterbrochen wurden. Die Erledigung der zweiten ist mit der ersten Vorlage wie Folge und Ursache verbunden; beide lassen an Wichtigkeit nichts zu wünschen übrig, und eben deshalb sollten sie bei vollem Hause zur Verhandlung kommen. Die von wohlmeinenden Liberalen vorgeschlagene Vertagung auf den November war zeitgemäß und praktisch; doch Sella will davon nichts hören, er will nicht in eine unbestimmte Zukunft hinein; schon jetzt soll Alles abgemacht werden, was er für dringend und unabweisbar hält, wenn von bedeutenden Zuschüssen für das Budget des Kriegsministeriums die Rede ist. Dabei hat er die abermalige Steigerung der directen Abgaben und Steuern im Auge. Die Linke wird Farrini und Nicotera in's Feuer schicken. Beide waren stets die Fürsprecher der nationalen Bewaffnung nach einem größeren Maßstabe, doch sind sie es hinwiederum, welche Herrn Sella fort haben möchten. Anders denkt die Mehrheit der Rechten, Sella ist in der gleichen Lage wie vor einem Monat: er sucht einen Vorwand, mit der Opposition gründlich zu brechen, um sein Portefeuille abzugeben. Auch dringt seine Familie in ihn, einem Kampfe sich zu entziehen, der ihn schon seit vier Jahren aufreibt. Wer aber wird das Erbe dieser Sella'schen Finanzwirthschaft antreten wollen? Diese Frage tritt heute brennender als vor einem Monat in den Vordergrund. Die Herren auf Montecitorio scheuen sich, ihr scharf in's Gesicht zu sehen und sich alle Folgen herzuzählen, welche das Fortschleppen des gegenwärtigen Systems mit sich bringen muß, doch die Sache wird dadurch nicht besser. Ohne eine erschütternde Katastrophe wird der Wechsel des Finanzministers freilich nicht abgehen. — Die ministerielle Presse sucht alle, die wegen naher oder ferner Ausbrüche einer clericalen Regierungspolitik in Frankreich noch immer besorgt sind, so gut es geht, zu beruhigen. Um die Wiederherstellung der weltlichen Macht des päpstlichen Stuhles kümmere sich Niemand mehr, nachdem einige vertrauliche Mittheilungen und diplomatische Noten darüber ohne Ergebniß gewechselt seien. Solche Auffassung müßte die Clericalen auf's Neue reizen; sie rathen deshalb der Regierung, doch ja Alles zu vermeiden, was noch mehr von der römischen Frage sprechen machen könnte. Dazu der Rath: „Schließt immerhin die Thore Italiens der fremden Intervention, indem ihr freiwillig zurückgebt, was ihr dem heiligen Petrus nahmt. Geschieht es nicht, so dürfte Frankreich doch zu rechter Stunde auf die Politik Karl's des Großen zurückkommen und die gesta Francorum erneuern." — Der Papst empfing gestern zum ersten Mal wieder eine größere Anzahl Fremder in der Aula des Vaticans: Süd- und Nordamerikaner, Franzosen, Belgier, Deutsche, Engländer, darunter fünf Convertite und eine Norwegerin. Pius sprach Weniges über die Bedeutung des vorangegangenen Pfingstfestes für die Gegenwart. Der heil. Geist sei ohne Unterlaß anzurufen, daß er erleuchte, befreie, reinige. Unsere Zeit bedürfe seiner göttlichen Hilfe in ganz besonderer Weise, da die Verderbniß immer böser stiege und die Feinde der Kirche immer zahlreicher werden. „Möge Gott uns von ihnen erlösen."

Frankreich.

⊙ Paris, 9. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Das Paris'sche Gesetz. — Die Ernennung der Bürgermeister. — Die Neuwahl des Gemeinderaths von Lyon. — Die Unterdrückung des „Corsaire." — Chanzy. — Vitet's Beerdigung. — Wettrennen.] In der Sonnabend-Sitzung der Nationalversammlung ist das Paris'sche Gesetz angenommen worden. Die Majorität vom 24. Mai hat damit einen neuen Sieg davon getragen, der aber schwerlich bedeutende Folgen haben wird, da jenes Gesetz praktisch nicht anwendbar ist. Es bedroht die aus dem Stimmrecht hervorgegangenen Beamten mit Absetzung und Verlust der Wählbarkeit auf ein Jahr, wenn sie gewisse Funktionen zu erfüllen sich weigern. Wie von der Opposition hervorgehoben wurde, ist die Umgehung dieser Bestimmung äußerst leicht. Da die betreffenden Beamten nur eine halbe Stunde, ehe sie ihre Pflichtverweigerung melden, ihre Entlassung zu geben brauchen. In Gegenden, wo der Radicalismus überwiegt, könnten sie sich sogar absetzen lassen, um nachher als Candidaten für die Nationalversammlung aufzutreten, wo sie dann alle Aussicht hätten, gewählt zu werden. Wir sagen also, daß das Votum von Sonnabend praktisch keine Folgen haben wird; indessen ist dieser Erfolg darnach angethan, die Ausarbeitung des Municipalgesetzes, womit die Regierung umgeht, zu beschleunigen. Vor allem geht man mit dem Plane um, die Ernennung der Bürgermeister so viel als möglich in die Hand der Regierung zu bringen. Auch dies natürlich in der alleinigen Absicht, die gesammte Verwaltung in eine kräftige Wahlmaschine zu Nutz und Frommen der monarchistischen Parteien umzugestalten. Die Bürgermeister waren bekanntlich unter dem Kaiserreich äußerst nützliche Wahlagenten. Die Reform ist für die Versammlung allerdings demüthigend, denn es war die heutige Kammer, welche im Jahre 1871 gegen den Widerspruch Thiers' die Bürgermeisterernennung den Gemeinderäthen übertrug. Binnen weniger als 2 Jahren wird sie sich also selbst dementiren, und dies gereicht ihr um so weniger zur Ehre, als sie dabei offenbar rein persönliche Zwecke verfolgt. Die schlimmste Rolle spielen dabei die Legitimisten, welche seit mehr als 40 Jahren die Unabhängigkeit der Gemeinden bei jeder Gelegenheit gepredigt haben.

Ob aber selbst das Gelingen der Municipalreform die gewünschten Erfolge haben werde, steht sehr dahin. Die ländliche Bevölkerung, auf die es dabei hauptsächlich abgesehen ist, hat seit einigen Jahren offenbar an Unabhängigkeit gewonnen. Die Gemeinderäthe sind fast überall republikanisch gesinnt, und wenn man ihnen reactionaire Bürgermeister aufdrängen will, so wird des Streites kein Ende werden. In der Stadt Lyon hat gestern die Neuwahl des Gemeinderaths stattgefunden, und, wie zu erwarten stand, ging die ganze radicale Liste durch. Von 36 Gewählten sind 35 radical und 1 conservativ-republikanisch. Das verheißt dem Präfecten, welchen die Regierung dorthin gesandt hat, angenehme Tage, und was binnen Kurzem in Lyon geschehen wird, das dürfte sich in der Zukunft in den meisten Städten ereignen, wenn die Regierung dahin gelangte, ihnen ihre Bürgermeister aufzudrängen.

Gestern hat der Gouverneur von Paris auf Anordnung des Ministerraths den radicalen „Corsaire" unterdrückt. Das Fortbestehen des Belagerungszustandes giebt ihm natürlich das Recht hierzu. Aber seltsam bleiben darum doch die Gründe, wodurch er die Maßregel rechtfertigt. Der „Corsaire" hat eine Subscription für Beschaffung der Reisekosten an die Arbeiter, welche zur Ausstellung nach Wien gehen, eröffnet, und weil in jedem Stadtviertel Personen bezeichnet waren, welche die Beiträge empfingen, so erklärt der Gouverneur von Paris die Subscription für den Beweis des Bestehens einer politischen Gesellschaft, welche vom Gesetze verboten. Diese Schlußfolgerung ist schwer verständlich. Auf alle Fälle müßte man, wenn diese Gesellschaft bestände, eher ihr selbst als dem Journal, welches dieselbe jeden Morgen enthüllte, zu Leibe gehen. Da am Ende diese Anklage der Regierung selbst zu wunderlich erscheinen möchte, so beschuldigt sie außerdem noch den „Corsaire" der Angriffe gegen die bestehende Ordnung, aber diesem argen Tadel wird kein Beweis beigefügt. Die Unterdrückung des „Corsaire" steht also wie eine echte Willkühr-Handlung aus.

Die Ernennung Chanzy's zum Generalgouverneur von Algerien wird als thatsächlich bezeichnet. Sie ist aber noch nicht im heutigen Amtsblatt einregistrirt. Es scheint, daß Chanzy seine Annahme an eine Bedingung knüpfte, welche eine Veränderung der jetzigen Gesetzgebung erforderlich machen wird. Durch Decret der Nationalvertheidigungsregierung vom November 1870 wurde nämlich verfügt, daß die Verwaltung von Algerien einem Beamten mit dem Titel Civil-General-Gouverneur zu übertragen, dem dann ein Divisionsgeneral als Commandant der Land- und Seemacht beizugeben. So wird es jetzt also gehalten, aber Chanzy will zwar den Titel Civil-Gouverneur sich gefallen lassen, jedoch nur unter der Bedingung, daß er zugleich das Commando über die Land- und Seemacht erhalte. Die Regierung soll hierauf eingegangen sein. Sie muß also sehr den Wunsch fühlen, sich des jetzigen Gouverneurs Admirals de Gueydon zu entledigen, obgleich derselbe ein Monarchist und Klerikaler ist, oder aber sie hält es für sehr wünschenswerth, den General Chanzy aus Frankreich zu entfernen.

Vitet ist gestern unter starker Betheiligung beerdigt worden. Alle Parteien der Kammer waren vertreten und für eine Stunde schien, wie die „Debats" sagen, der Vertrag von Bordeaux wieder in Kraft gesetzt. Die Akademie war fast vollständig anwesend, das diplomatische Corps durch mehrere Mitglieder vertreten. Mac Mahon hatte einen Adjutanten geschickt. Am Grabe hielt Namens der Akademie Camille Rousset eine Rede.

Der Verlauf der gestrigen Wettrennen im Boulogner Gehölz bewies wieder, daß die Theilnahme an den Sportvergnügungen mehr und mehr in die Pariser Sitten dringt. Der Tag des großen Pariser Preises ist zu einem Festtag geworden. Zu Hunderttausenden drängten sich die Zuschauer auf der Wiese der Longchamps und den größten Theil des Nachmittags über war in den Pariser Straßen absolut kein Wagen zu sehen. Der Marschall Mac Mahon erschien mit den Ministern um 2 Uhr und die Menge bereitete ihm eine Ovation, die sich bei seinem Abgange wiederholte. An dem Hauptrennen um den Preis von 100,000 Frcs. nahmen 7 Pferde Theil, und das Publikum gerieth in gewaltigen Enthusiasmus, als sich zeigte, daß 2 französische Pferde, Briard des Herrn Delamare und Flageolet (Herrn Lefebvre gehörend) den englischen Sieger des Derby von Epsome, Herrn Merry's „Doncaster" nach einem glänzenden Rennen schlugen.

* **Paris**, 9. Juni. [Das Rundschreiben des Herzogs von Broglie und die liberale Presse.] Die telegraphisch signalisirte Analyse, welche die „Times" von dem Rundschreiben des Herzogs von Broglie an die Vertreter Frankreichs im Auslande giebt, lautet folgendermaßen:

„Der Herzog von Broglie erklärt, die Differenz, welche zwischen Herrn Thiers und der Majorität in der Nationalversammlung entstanden, habe sich in keiner Weise auf die auswärtige Politik bezogen. Im Gegentheil habe sich bei verschiedenen Gelegenheiten während der letzten zwei Jahre die Nationalversammlung durch ihre Abstimmungen bei den Regierungshandlungen betheiligt, durch welche Herr Thiers die Beziehungen Frankreichs mit den auswärtigen Mächten neubegründet habe. Ein Gleiches sei geschehen bezüglich seiner Bemühungen, die Spuren der Mißgeschicke Frankreichs zu beseitigen, und ihm seine vollständige nationale Unabhängigkeit wiederzugeben. Der Minister fordert unter solchen Umständen die diplomatischen Agenten Frankreichs auf, treu bei der Richtschnur für ihr Verhalten, welche ihnen vorgezeichnet worden war, zu bleiben. Im Weiteren setzt der Herzog ausdrücklich auseinander, wie Herr Thiers sich mit der Nationalversammlung lediglich durch seine innere Politik überworfen. Die Mehrheit der Nationalversammlung glaubte dem Fortschritt des revolutionairen Geistes entschlossen Opposition machen zu müssen, und sie war nicht der Ansicht, daß das vom Präsidenten nach den letzten Wahlen gebildete Ministerium die vollen Garantieen gewähre, welche vom konservativen Gesichtspunkte aus betrachtet unbedingt wünschenswerth und wesentlich waren. Die Politik der neuen Regierung wurde deshalb durch ihren Ursprung bestimmt. Diese Politik wird daheim gemäßigt und im Auslande friedlich sein, entschlossen, der Revolutionspartei kräftigen Widerstand zu leisten, ohne an eine Reaction oder Angriffe auf bestehende Staatseinrichtungen zu denken. Die Regierung wird es der Nationalversammlung überlassen, wenn sie es für angemessen erachten wird, die Frage der künftigen Regierungsform in Frankreich zu entscheiden. Der Herzog von Broglie hebt am Schlusse nachdrücklich die große politische Wahrheit hervor, daß die in der Nationalversammlung angeregte Frage nicht nur von Interesse für die Ruhe Frankreichs, sondern für die aller Nationen sei. Es habe sich in der That nicht in Frankreich allein der revolutionäre Geist gegen die Ruhe und Ordnung und überhaupt gegen die Gesellschaft erhoben, vielmehr seien alle Staaten Europa's in gleichem Maße dabei interessirt, diesen Geist zu unterdrücken. Der Triumph der Demagogen würde allerdings in Frankreich schrecklicher sein als anderswo, und die Sache der französischen Gesellschaft sei folglich die der gesammten Civilisation. Die französischen Diplomaten werden ersucht, sich von dem vorliegenden Circular in ihren Aeußerungen und Handlungen leiten zu lassen."

Der „Soir" behauptet die Unechtheit dieses Rundschreibens, um es mit folgender Kritik zu begleiten:

„Es ist in der That das erste Mal, daß der Chef eines französischen Cabinets sich nicht scheut, das Land zu verleumden, das zu leiten er die Ehre hat, indem er es als einen für die Ruhe Europas gefährlichen Heerd darstellt. Zum ersten Mal hat ein französischer Minister auf sein Vaterland die Ueberwachung der fremden Mächte dadurch herabgerufen, daß er öffentlich eingestand, daß die von ihm regierte Nation den öffentlichen Frieden und die Gesellschaft in Gefahr setzt. So gewaltsam auch die Parteileidenschaften sein können, so sind sie doch nicht im Stande, aus einem französischen Herzen jeden Begriff des Patriotismus und der nationalen Würde herauszureißen, und wir müssen daher glauben, daß die „Times" den Wortlaut des Rundschreibens auffallend geändert hat. Wenn man sich an ihre Auffassung halten wollte, so würde unsere politische Rolle sich in Zukunft darauf beschränken, der Gendarm für die Rechnung von Europa zu sein. Das Frankreich von 1789, das demokratische Frankreich, das liberale Frankreich, soll neben dem Wege herreiten, die Idee aufhalten, das Wort knebeln, den Fortschritt hinter Schloß und Riegel bringen. Es soll auf die Demagogen sein Auge richten und, um consequent mit sich und seiner Regierung zu sein, mit dem nämlichen Eifer Vermesch und Casimir Perier, Waddington und Felix Pyat, Cluseret und Thiers überwachen. Denn das Rundschreiben sagt ausdrücklich: das Votum vom 24. Mai bedeutet, daß die Versammlung vom conservativen Standpunkt aus nicht hinreichende Garantien in dem Ministerium des Herrn Thiers und in den Befreiern des Territoriums fand. Wir bleiben dabei, das Schreiben des Ministers des Aeußern für gefälscht zu halten. Kein politischer Mann kann sich so weit vergessen, dem Auslande so furchtbare Waffen gegen sein Land zu liefern. Wer sieht nicht, daß ein solches Document in Zukunft die Einmischung der fremden Cabinette in unsere inneren Angelegenheiten gestatten würde. Wenn es wahr ist, daß die Revolution hier furchtbarer ist als in den benachbarten Ländern, und ihr Triumph eine Gefahr für die ganze Welt ist, so würden die fremden Souveraine vorkommenden Falles Grund haben, gegen uns Maßregeln zu ergreifen, welche ihnen das Selbsterhaltungsgefühl einflößt. Mit dem dem Herzog von Broglie ungerechter Weise zugeschriebenen Circular bewaffnet, würden sie da nicht glauben, das Recht, ja die Pflicht zu haben, einen Heerd der Demagogie zu unterdrücken, der ihnen von denen bezeichnet wurde, die ihn aus Patriotismus hätten verheimlichen sollen? Ungeheure Gefahr, die Herrn Thiers nicht entging, als während der Commune der deutsche General Fabrice damit drohte, durch seine siegreichen Truppen die Pariser niederwerfen zu lassen! Man erinnert sich der heroischen verzweifelten Anstrengungen des Präsidenten der Republik, um diesen schrecklichen Kampf zu umgrenzen und dem Fremden nicht den geringsten Vorwand zu lassen, uns sein Gesetz aufzuzwingen. . . . Zu jener Stunde hätte man einen verstohlenen Hilfeblick nach jenem Feinde hin begreifen können, dessen geringste strategische Bewegung hingereicht hätte, um über die Ereignisse zu entscheiden. Es wird der ewige Ruhm des Herrn Thiers und auch der der Versammlung sein, nicht eine Secunde an dieses entehrende Mittel gedacht zu haben. Was Herr Thiers nicht bei dem furchtbarsten Zusammenbruche that, dieses zu thun, kann sicherlich Herrn de Broglie nicht in den Sinn kommen, wenn während zweier Jahren die bewunderungswürdigste Ordnung geherrscht hat, und dieser schreckliche demagogische Heerd, der die ganze Welt entzünden soll, sich nur durch zwei oder drei radicale Lämpchen kundgegeben hat. Der Minister des Aeußern mag wegen seines Rufes noch so wenig besorgt sein, er wird es sich gewiß zweimal überlegen, ehe er die Sturmglocke läutet und die europäische Diplomatie aufruft, weil Paris Barodet gewählt, und Ranc Deputirter von Lyon ist. Er wird nicht zugeben, wir sind dessen sicher, in der politischen Welt die wenig erbauliche Rolle eines Familienvaters zu spielen, der, wenn er seine Tochter vorstellt, den Müttern und Frauen anräth, ihre Söhne und Männer ihr abspänstig zu machen. Diese Aufrichtigkeit à la Brutus würde sicherlich einen rechtmäßigen Widerwillen erregen und den Mann, der dieses thun würde, zum Gegenstand des Spottes von ganz Europa machen. Wir betrachten daher die Analyse der „Times" von dem Circular des Herrn de Broglie als falsch. Wir wünschen lebhaft, daß eine officielle Veröffentlichung sofort unserem Unglauben gerecht werde. In diesem Lande darf man mit der nationalen Würde keinen Scherz treiben, und wir sind sicher, daß, wenn das Cabinet vom 25. Mai unter diesen Angaben bleiben würde, Herr Thiers selbst sich für gezwungen halten würde, das Stillschweigen zu brechen, und von der Tribüne herab Herrn de Broglie und Frankreich zu vertheidigen, welche beide auf so schmähliche Weise von dem englischen Blatt verleumdet worden sind.

Auch „Bien Public" will erst abwarten, ob das Schreiben echt sei, äußert jedoch: „Mit Entrüstung weisen wir die im Auslande nur zu sehr verbreitete Verleumdung zurück, wonach die ganze Nation für die Tollheiten Einzelner verantwortlich gemacht wird, die noch dazu nur zu häufig durch die Fehler oder Uebergriffe der Regierung hervorgerufen werden. Noch größer aber wird unsere Entrüstung, wenn Franzosen sich zum Echo dieser Verleumdungen machen . . ."

[Reclame für Lulu.] „L'Ordre", das Organ des Hofes von Chiselhurst, enthält folgende Reclame:

„Ein Freund, der von Chiselhurst ankommt, bringt uns die besten Nachrichten über die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen. Der junge Prinz ist bedeutend größer und stärker geworden; er ist schon um mehr als einen Zoll größer als sein Vater Napoleon III. Man preist höchlich die Herrschaft, die er trotz der Lebhaftigkeit seines Alters über sich selbst ausübt. Er sagt klar und präcis, was er sagen will, nichts mehr und nichts weniger. Kurz, die schönsten Hoffnungen sind schon mehr als zur Hälfte realisirt."

[Buffet,] der Präsident der Nationalversammlung, der bekanntlich in der Intrigue gegen Thiers eine der Hauptrollen gespielt, fand sich gestern in der Abendgesellschaft des Hrn. Thiers ein, der seine Freunde und Anhänger nach wie vor jeden Abend empfängt. Als Buffet in den Salon trat, befanden sich dort der österreichische Botschafter, die Fürsten Trubetzkoi, Remusat, die Deputirten Arago, Langlois, Tirard, Turque und Andere. Das Erscheinen Buffets erregte allgemeines Erstaunen, und Jedermann wich unwillkürlich vor ihm zurück. Thiers selbst that, als bemerkte er ihn nicht, setzte seine Unterhaltung mit seinen Nachbarn fort, da man gerade von den Arbeiten der National-Versammlung und seiner Absicht sprach, sich mit allem Eifer an denselben zu betheiligen. Buffet nähert sich zuerst der Fürstin Trubetzkoi, mit der er einige Worte wechselte, und kam dann zu Thiers, der ihn begrüßte und ihm die Hand reichte, ohne sich jedoch auf eine weitere Unterhaltung mit ihm einzulassen, so daß er genöthigt war, seinen Umgang durch den Salon fortzusetzen. Aber der österreichische Botschafter bequemte sich dazu, sich auf eine längere Discussion einzulassen, während welcher sich der ganze Saal wie auf Commando leerte, so daß bald außer Buffet und Thiers nur noch sechs Personen anwesend waren.

[Adresse aus dem Elsaß an Thiers.] Das „Evenement" theilt eine angeblich von vielen Elsässern unterzeichnete Adresse mit, welche dem Herrn Thiers zugegangen wäre, und in der es unter Anderem heißt:

„Elaß, Hr. Abgeordneter, hatte in Sie sein ganzes Vertrauen gesetzt; es kannte Ihre Erfahrung und Ihren glühenden Patriotismus; es fand in den während der letzten zwei Jahre erzielten Resultaten Grund zu der Hoffnung, in Bälde zu dem Mutterlande zurückzukehren; mit einem Worte, es hatte sich gewöhnt, in Ihnen einen Befreier zu lieben. Sie werden demnach begreifen, mit welchem Schmerze wir Sie von der Gewalt herabsteigen sehen und wie innig wir wünschen, daß Sie recht bald das begonnene Werk der nationalen Aufrichtung wieder aufnehmen und zu all' Ihrem Ruhm noch den hinzufügen, in Frankreich die Republik auf festen Grundlagen gegründet zu haben."

Das „Evenement" theilt, natürlich aus Discretion, keine Unterschriften mit; die ganze Adresse, meint eine Correspondenz der „N. Z.", mag wohl nur ein Scherz des diesem Blatte nahestehenden Herrn Seinguerlet gewesen sei.

[Der „Cercle Alsacien-Lorrain",] von dessen Gründung in der letzten Zeit die Rede war, ist, wie der „Soleil" ankündigt, jetzt eröffnet worden. Das officiöse Blatt fügt hinzu, daß derselbe nahe an 300 Mitglieder zählt, daß, um Mitglied desselben zu werden, es nicht nothwendig ist, daß man Elsaß-Lothringer ist, daß es hinreicht, nicht zu den Unterthanen des deutschen Reiches zu gehören, und daß die Gründer des Cercle ihre Landsleute aus den abgetretenen Provinzen „natürlich" nicht als Unterthanen des deutschen Reiches betrachten.

[In der Lage des Marschalls Bazaine] hat sich nichts geändert. Derselbe wird, wie auch Thiers wollte, erst nach der Räumung vor das Kriegsgericht kommen.

[Pferdeankäufe.] „Paris-Journal" berichtet: „Der Kriegs-Minister hat mehrere Offiziere nach dem Westen gesandt, um eine Enquête über die zahlreichen Pferdeankäufe anzustellen, die dort von deutschen Pferdehändlern gemacht werden sollen. Sein Vorgänger, General de Cissey, der davon schon in Kenntniß gesetzt worden war, hatte im Augenblick, wo er von General du Barail ersetzt wurde, zu einer Prüfung dieser Thatsache schreiten wollen."

[Die Streitigkeiten wegen der Frohnleichnamsprocessionen] haben wieder begonnen, und es ist vorauszusehen, daß letztere dieses Jahr sehr bedeutende Proportionen annehmen werden. — In Marseille hat der Maire die öffentlichen Processionen verboten, der Präfect aber deren zwei unter der vom General Espivent gewährten Garantie, daß keine Unruhen ausbrechen würden, gestattet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni. [Der Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer] sendet uns nachstehenden Aufruf zu:

Schlesien besaß schon im vorigen Jahrhundert, früher als irgend ein anderes deutsches Land, umfangreiche, die Verhältnisse, Sitten und Gebräuche seiner Einwohner betreffende Sammlungen, von denen wir leider nichts mehr haben, als ihre Beschreibungen und Abbildungen, welche in den Werken ihrer einstigen Besitzer, Kundmann in Breslau, Herrmann in Massel und Volkmann in Liegnitz, enthalten sind. Mit dem Verluste jener Sammlungen schwand auch der Sinn für die Beachtung solcher Gegenstände, welcher erst am Anfange des zweiten Decenniums dieses Jahrhunderts durch Professor Dr. Büsching wieder hervorgerufen und mit außerordentlichem, anerkennenswerthem Eifer benutzt wurde, um eine ziemlich bedeutende Sammlung zu Stande zu bringen. Ein neuer Stillstand erfolgte mit seinem bereits 1829 erfolgten Tode, und sollte nicht ein überaus reiches und die Cultur unserer Provinz nach allen Rücksichten behandelndes literarisches Material zu Grunde gehen, welchem man nach langer Mißachtung endlich anfing Beachtung zu schenken, so erschien die Bildung eines besonderen Vereines dringend nothwendig, der es sich zur Aufgabe machte, Alles zu sammeln, was zur Culturgeschichte unserer Provinz von den vorhistorischen Zeiten bis zur Gegenwaart irgend von Bedeutung ist. Es erfolgte dies im Jahre 1858. Seitdem hat der Verein für das Museum schlesischer Alterthümer die ersprießlichste Thätigkeit nach allen Seiten hin entwickelt.

Die Zahl der Mitglieder ist von 218 im ersten Vierteljahre bis auf 700 gewachsen, welche durch ihre Beiträge von 1—200 Thalern eine Jahreseinnahme von gegen 900 Thalern zu Stande bringen. Unter ihnen sind 40 Magistrate und Corporationen. Die Stadt Breslau zeichnet sich durch die höchste Beitragssumme aus.

Die Sammlungen des Vereins haben sich von wenigen hundert Stück in den ersten Monaten des Stiftungsjahres bis auf mehr als 6500 vermehrt, die Münzsammlung ungerechnet, welche allein 3600 schlesische Stücke unter ca. 500 Nummern zählt, und die nicht schlesischen, welche sich auf etwa 2000 belaufen.

Einen wesentlichen Bestandtheil des zu Breslau im Sandstift (dem Königl. Bibliotheksgebäude) aufgestellten Museums bildet aber die von der Königl. Universität im Jahre 1862 übernommene Sammlung, der Rest der von Büsching herstammenden. Zugänglich sind die Sammlungen in der Regel nur im Sommer, und zwar täglich von 3—6 Uhr; für die Mitglieder des Vereins unentgeltlich.

In vier Abtheilungen hat man das Ganze zu gruppiren versucht. Von etwa 500 Begräbnißstätten ist eine große Anzahl heidnischer Alterthümer, wie Todtenurnen, Gefäße aller Art, Waffen, Schmucksachen, Hausgeräth, Spielsachen von Thon, Stein, Erz und Eisen entlehnt, darunter höchst eigenthümliche und schöne Gegenstände; die Gefäße allermeist von feiner, geschmackvoller Form, die Bronzen (wie die Spiralbrustpanzer von Schweidnitz die Hammer von Rosenthal und die Armringe, von Tscheidt bei Cosel) von trefflicher Arbeit.

Eine zweite Abtheilung bilden die kirchlichen Gegenstände: ganze Altäre, Bilder, Altargeräthe, Glasmalereien, Webereien, Stickereien, Reliquiengefäße, Kronleuchter.

Die dritte Gruppe besteht aus ritterlich militärischen Alterthümern: Rüstungen, Waffen von der ältesten Form des 15. Jahrhunderts bis in die neuere Zeit, Zweihänder, Trommeln, Armbrüste, Katapulte, Tartarenwaffen, Sporen, Hellebarden, Jagdgewehre u. s. w.

Die vierte Abtheilung umfaßt die häuslichen Alterthümer: Möbel, musikalische Instrumente, Bergmännisches, Tischgeräth, Glasarbeiten, Schmuckzeuge, Kleidungsstücke, Spiele, Thongefäße, Ofenkacheln, Maße, Bauliches, Handschriften, Siegel, Petschafte und Abbildungen.

Die Vermehrung der Sammlungen beruht theilweise auf Geschenken (350 Geschenkgeber zählte der letzte Katalog auf), theils auf Erwerbungen aus der Vereinskasse.

Auch Drucksachen mancherlei Art hat der Verein zunächst für die Mitglieder herausgegeben. Abgesehen von kleineren, gelegentlich erschienenen erwähnen wir den Catalog der Sammlungen, welcher 178 Seiten stark, 1872 in zweiter Auflage zum Druck befördert wurde. Jährlich zweimal läßt der Verein Berichte ausgeben („Schlesiens Vorzeit" u. s. w.), jeder mehrere Bogen stark, mit je 2 Tafeln Abbildungen, mehrfach im Buntdruck, Berichte, welche sich über alle Theile der Alterthumskunde verbreiten, 18 solcher Hefte liegen vollendet vor. Namens des Vereins, allerdings auf Kosten eines Gönners der Sache, und nicht zur unentgeltlichen Abgabe für die Mitglieder bestimmt, sind auch die „Fürstenbilder des Mittelalters" von Dr. Luchs, ein starker Quartband mit 47 Tafeln, Abbildungen, herausgegeben worden. Sämmtliche Schriften sind auch durch den Buchhandel zugänglich.

Die Theilnahme Seitens des Publikums hat sich jedoch bei all' den Erfolgen, dessen sich der Verein rühmen kann, im Ganzen noch nicht als eine der wichtigen Sache entsprechende erwiesen. Hat diese sich auch des Protectorats Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen zu erfreuen und Fürsprache und Anerkennung bei der General-Direction der königlichen Museen in Berlin, bei den königlichen Regierungen Schlesiens, wie bei den Magistraten der Provinz erfahren, so fehlt doch noch viel, daß man die Unterstützung und Förderung, welche die für die Geschichte der Provinz so wichtigen Sammlungen beanspruchen dürfen, für genügend erachten könnte. Zwar würden diese schon in der gegenwärtigen Anzahl, in dem künftigen Provinzial-Museum für bildende Künste bequem und hell aufgestellt, demselben zu nicht geringerer Zierde dienen; aber was würde sich erst erreichen lassen, wenn die Theilnahme eine allgemeinere, eine lebhaftere wäre. Es ist daher vielleicht sogar als Pflicht für jeden Schlesier anzusehen, alles nach den oben angeführten Richtungen in das Museum Gehörige, dessen er sich aus irgend welchem Grunde entschlagen muß oder kann, demselben zuzuwenden, oder von Funden oder der Untersuchung noch bedürfenden Funden Nachricht zu geben, damit wir immer mehr in den Stand gesetzt werden, möglichst vollständige Beiträge zur Culturgeschichte des fernen Ostens Deutschlands zu vereinigen und zur allgemein belehrenden Anschauung zu bringen, was bei weiterer Zersplitterung, bei Abgabe des die Heimath Betreffenden an ferner liegende Orte, welche unsere Interessen in geringerem Grade theilen, nicht der Fall sein könnte.

In den Bereich der Culturgeschichte gehören auch die wilden und die Hausthiere, mit denen der Mensch gelebt; daher die Reste derselben, die in uranfänglichen Ablagerungen der Erde mit denen der Menschen zugleich vorkommen, ein nicht geringeres Interesse beanspruchen. In Anbetracht dessen hat die Museumsverwaltung diejenigen Funde der Art, welche bereits in ihrem Besitz sich befinden, zu einer besonderen Abtheilung für vorgeschichtliche Alterthümer vereinigt, und sie bittet, auch diesem Theile der Sammlung die allgemeine Theilnahme zuzuwenden und dieselbe als den Centralpunkt vorgeschichtlicher Funde Schlesiens fortan ansehen zu wollen.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft des Vereins sowie Zuwendungen, seien es Geschenke, seien es Käufe, und auch Berichte über neue Funde, nimmt der unterzeichnete Vorstand, sowie jedes einzelne Mitglied desselben gern entgegen.

Breslau, den 8. Mai 1873.

Der Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer.

Königl. Kammerherr Graf Hoverden, Präses. Geh.-Rath Professor Dr. Goeppert, Vice-Präses. Staats-Archivar Professor Dr. Grünhagen. Vicariats-Amtsrath Knoblich. Rector Dr. Luchs. Baurath Lüdecke. Professor Dr. Roßbach. Baron Hugo von Saurma-Jeltsch. Kaufmann Selbstherr, Schatzmeister. Kaufmann R. Titze.

Breslau, 11. Juni. [Tagesbericht.]

* [Anerkennung.] Der Religionslehrer an der I. evang. städtischen Mittelschule und wissenschaftliche Hilfslehrer an der Geppert'schen Privatschule, Herr Dr. Rob. Schroeter, ist auf Grund seiner Verdienste um die alttestamentarische Schriftforschung durch ein sehr anerkennendes Diplom der evangelisch-theologischen Facultät in Tübingen zum Licentiaten der Theologie ernannt worden.

* [Sanitäts-Commission.] Nachdem die Sanitäts-Commission des X. Polizei-Bezirks die Revision der Ordnungs- und Reinlichkeits-Verhältnisse ihres Bezirks vollendet hat, so gereicht es um so mehr zur Befriedigung, das Resultat ihrer diesmaligen Recherche gegen das im Vorjahre ein günstiges zu nennen, als der Stadttheil recht eigentlich noch in seiner Entwickelung begriffen ist.

Rühmend muß insbesondere der Fortschritt anerkannt werden, den Gabitz gemacht hat. Ueberall sind hier die noch im vorigen Jahre monirten Spülgruben, die sich in unmittelbarer Nähe der Brunnen befunden, zugeschüttet. Die Brunnen sind fast durchweg dicht eingedeckt, man hat um sie wie in den Gehöften überhaupt für Abfall der unreinen Flüssigkeiten Sorge getragen und es ist diesen Umständen zuzuschreiben, daß das Wasser diesmal fast überall klar war.

Ein weiterer Fortschritt in diesem landwirthschaftlichen Stadttheile ist die fast gänzlich erfolgte Beseitigung von Abtritten an den Straßenzäunen und daß die Düngerhaufen in den Gehöften eine ebenso dem ökonomischen, wie sanitätspolizeilichen Interesse günstige Pflege erhalten haben.

Der Schlammgraben an der Friedrichstraße, der wohlbekannte Höfchener Graben und die darein mündenden Flurgräben von Gabitz und von der Kleinburger Straße her werden nunmehr der bestmöglichsten Reinigung unterworfen, da die Ausdünstung dieser Gräben bei ihrer südlichen Lage zur inneren Stadt, selbst für diese gefährlich sind.

Die eigentlichen Anfänge zu der Fäulniß im Höfchener Graben rühren insbesondere aus den Teichen vom oberen Gabitz und von Höfchen und es ist der Revision darauf Bedacht genommen worden, die hier vorwiegenden Uebelstände baldmöglichst zu beseitigen.

Möchte insbesondere der Magistrat die Polizeibehörde hierbei, wie in der Fortpflege der vorstehend genannten Gräben bei ihrer Gemeingefährlichkeit für die ganze Stadt recht eifrig unterstützen!

Nebensächlich kann noch hervorgehoben werden, daß längs der Gabitzer Straße ein erfreulicher Wetteifer in der Pflege des Bürgersteiges herrscht, ja daß sogar rüstig mit der Legung von guten Trottoirplatten vorgegangen wird. Franz Philipp.

Y. [Zur socialdemokratischen Agitation.] Kaum, daß die 66 Delegirten des Allg. deutschen Arbeiter-Vereins mit den auf ihrer Rückreise von der General-Versammlung in vielen Orten gehaltenen Versammlungen fertig sind, werden schon wieder größere Agitationsreisen durch das Präsidium — natürlich auf Kosten der Arbeiter — angeordnet, um die Segnungen (?) des Allg. deutschen Arbeiter-Vereins und der zu demselben gehörigen Unterstützungs- und Strikeverbänden in immer weitere Kreise zu tragen. Es wird der stabile Agitator Konigann aus Cöthen zunächst 4 Wochen auf Reisen gehen und in der Zeit vom 14. Juni bis 9. Juli in folgenden Orten Versammlungen abhalten: Coswig, Oranienbaum, Werlitz, Roßlau, Zerbst, Dessau, Cöthen, Groß-Weddegast, Nendorf, Gröbzig, Edderitz, Reinsdorf, Elsdorf, Bernburg, Lebendorf, Niemburg a. S., Aschersleben, Görbitz, Plötzkau, Frose, Ballenstedt, Badeborn, Weinstedt, Ermsleben, Harzgerode, Bernburg. — Gleichzeitig wird der Zimmermann (?) Lampe aus Halberstadt folgende Orte mit Versammlungen beglücken: Magdeburg, Klein- und Groß-Ottersleben, Hannover, Bremen, Achim, Celle, Lüneburg, Harburg, Hamburg, Altona, Neumünster, Wandsbeck, Glückstadt, Itzehoe, Neumünster, Rendsburg, Heide, Tönningen, Husum, Flensburg, Schleswig, Eckernförde, Kiel, Lübeck und Lauenburg.

\# [Stadt-Postagenturen.] Während bekanntlich schon in einer Anzahl Dörfer, wo das Bedürfniß nicht die Einrichtung einer Postexpedition erheischte, Postagenturen in Wirksamkeit getreten sind, deren Dienstbetrieb überaus einfach ist, so haben dem Publikum indeß die gleichen Vortheile und Bequemlichkeiten wie bei jeder Postexpedition geboten werden, soll nun auch mit der Errichtung von Stadt-Postagenturen in größeren Städten vorgegangen werden. Von Seiten des General-Postamts war durch ein Rundschreiben an die kaiserl. Oberpostdirectionen und Ober-Postämter schon früher auf die Etablirung derartiger Agenturen hingewiesen worden. Mit der Verwaltung derselben werden Kaufleute und Gewerbetreibende betraut werden, welche die erforderliche Bürgschaft und Sicherheit gewähren. Sie haben sich nur mit Annahme von Briefpostsendungen, recommandirten Briefen und mit Sendungen von beschränktem Werthe zu befassen. Diese Einrichtung besteht übrigens in England schon lange und hat nicht nur zur Bequemlichkeit des Publikums, sondern hat der Postkasse auch viele Ersparungen eingebracht.

= [Postalisches.] In den Kreisen der Berliner Postsecretaire wird gegenwärtig lebhaft für eine Petition an den Reichstag des Inhalts agitirt: der Reichstag wolle: 1) die Postverwaltung veranlassen, daß der pro 1873 Etat strikte durchgeführt wird, namentlich die pro 1873 fälligen Gehaltszulagen zur Auszahlung gelangen, 2) aber bereits pro 1874 auf eine größere Specialisirung des Postetats, namentlich in den Besoldungstiteln hinwirken, damit mehr Klarheit in die Besoldungsverhältnisse kommt und die beträchtlichen Ersparnisse an Beamtenbesoldungen künftig unmöglich gemacht werden. — Es sind nämlich in diesem Jahre die fälligen Gehaltszulagen, die durch Todesfälle von Postbeamten oder durch Avancement in höhere Stellen, durch Versetzungen zu den Centralbehörden 2c. entstanden sind, noch nicht regulirt. Da die Postbeamten zu den Reichsbeamten gehören, so haben sie auch noch keinen Servis erhalten, stehen also den übrigen preußischen Beamten gegenwärtig nach, obwohl Aussicht vorhanden ist, daß im Reichstage das Servisgesetz noch in dieser Session zur Berathung gelangt. — Die betreffende Petition soll einer in der nächsten Woche in Berlin zu berufenden Versammlung zur Berathung unterbreitet werden.

[Vom Stadttheater.] Am Sonntag schließt das Stadttheater seine Saison und gönnt seinen Künstlern die wohlverdiente Ruhe und Erholung. Am 16. Juni beginnen die Ferien, welche bis 1. September dauern. Den vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, wird heut noch der „Tannhäuser" aufgeführt. Die beiden letzten Schauspiel-Abende Freitag und Sonnabend nimmt das Gastspiel des Herrn Knaack in Anspruch und zwar mit dem Lustspiele „Recept gegen Schwiegermütter". „Die Schwalbe", „Des Nächsten Hausfrau" und „Wie denken Sie darüber?" Nach dem Mitgetheilten ist es voraussichtlich, daß man beim Beginn der neuen Saison getrost sagen kann: Wir knüpfen ans fröhliche Ende den fröhlichen Anfang.

* [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Freitag den 13. d. M. werden auf öfters geäußerten Wunsch ausgewählte Kunstblätter aus den Vereinssammlungen vorgelegt und kurz besprochen werden.

— d. [Der Helm-Verein] hielt gestern Abend unter Vorsitz des Stadtrathes Becker seine jährliche ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem zunächst mitgetheilten Kassenbericht belief sich die Einnahme auf 486 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf., die Ausgabe auf 412 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., so daß ein Ueberschuß von 74 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. verbleibt. Das Vereinsvermögen beträgt 233 Thlr., welches in sicheren Werthpapieren zinstragend angelegt ist. Die Mitgliederzahl ist von 185 auf 227 gestiegen. Bei der darauf folgenden Wahl des neuen Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: Stadtrath Becker zum Vorsitzenden, Hauptlehrer Scholz zum Kassirer, zu seinem Stellvertreter Geschworner Appel, zu Rechnungsrevisoren Kassirer Schuppelius und Hauptkassen-Buchhalter Fischer, zu weiteren Vorstandsmitgliedern Tapezierer Seppe, Juwelier Markfeld, Sattlermeister Bernhardt, Tapezierer Nagel, Hutfabrikant Spieß, Particulier Pokorni und Director Brock.

\+ [Neues Bier-Etablissement.] Nachdem es dem Vorbesitzer der Simmenauer Brauerei nicht gelungen war, am hiesigen Orte den Sommerausschank in einem gut gelegenen Stadttheile zu etabliren, hat der gegenwärtige Besitzer von Simmenau Herr Baron von Huppmann-Valbella ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt das Neue Taschenstraße Nr. 31 belegene Grundstück zu dem Zweck erworben, um den dazu gehörigen großen Garten als Sommerlokal zu verwenden. Derselbe ist nun soweit hergestellt, daß er in den nächsten Tagen der Benutzung des Publikums übergeben werden kann, und wie wir gesehen haben, ist dieser Garten, der außerdem mit eleganten Colonaden bebaut wurde, auf höchst elegante und comfortabele Weise eingerichtet worden. Einen überaus überraschenden Eindruck gewährt die auf's luxuriöseste ausgestattete Gasbeleuchtung. Vermöge seiner Lage in der Mitte der Stadt, unweit der Promenade dürfte dieses neue Etablissement recht bald ein gern besuchter Aufenthaltsort der Breslauer werden.

\+ [Selbstmord.] Ein auf der Seminargasse wohnender Partikulier fand vorgestern seine 28 Jahr alte Ehefrau in knieender Stellung am Thürpfosten der Küche erhängt vor. Der Gatte, der eben erst in Gesellschaft einiger Freunde in seine Wohnung zurückgekehrt war, und sich mit diesen zum Spiel niedersetzen wollte, wunderte sich, daß seine Frau nicht wieder im Zimmer erschien, und als er dieselbe aufsuchte, fand er ihre Leiche. Obgleich sofort die umfassendsten Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, blieben diese doch erfolglos. Ein tiefe, durch Kränklichkeit hervorgerufene Schwermuth scheint das Motiv zu dieser traurigen That.

\+ [Polizeiliches.] In die im vierten Stockwerk belegene Wohnung eines Töpfermeisters in dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 15 ist gestern ein Einbruch dadurch vollführt worden, daß der Dieb eine Scheibe des Küchenfensters eindrückte, sich den Fensterflügel aufwirbelte und dann eingestiegen ist. Von der Küche aus gelangte der Verbrecher in die Wohnstube, aus welcher er ein Paar goldene Ohrringe, einen silbernen Ring mit rothen Steinen, einen braunen Winter-Ueberzieher, einen blauschwarzen Sommerrock und ein Paar braune Beinkleider, im Gesammtwerthe von 50 Thlrn., entwendete. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden. Nach der Aussage eines dort wohnenden Dienstmädchens, welches den Dieb, ohne Arges zu ahnen, mit einem Packet Sachen beladen die Treppe herabkommen sah, soll derselbe ca. 24 Jahre alt, mit einem blonden Schnurrbart versehen und von mittlerer Größe sein. Bekleidet war der Erwähnte mit einer braunen Jacke, Mütze und langen über die Beinkleider hinweggehenden Stiefeln. — Seit Kurzem hält sich hierorts ein angeblich aus Wien gebürtiger Fremder auf, der sich in verschiedenen Hotels schon eingemiethet hat, und der dann, wenn eine ziemliche Rechnung aufgelaufen ist, heimlich auf Nimmerwiedersehen verschwindet, um wieder an einer anderen Stelle dasselbe Manöver zu wiederholen und seine catilinarische Existenz weiter zu fristen. Der Unbekannte, der vorgiebt, Doctor der Medizin zu sein, verschmäht es auch nicht, sich von Kellnern, Portiers kleine Geldsummen zu leihen, und versteht, um zu seinem Zwecke zu gelangen, dabei die verschmitztesten Vorspiegelungen zu machen. Nach einer heut eingegangenen Anzeige hat der Erwähnte wieder einen Gastwirth auf der Oderstraße Nr. 17 auf dieselbe Weise betrogen. — Gestern versuchten drei Knaben im Alter von 14 Jahren bei einem Productenhändler eine 31 Pfd. schwere gußeiserne Scheibe von einem Eisenbahnpuffer zu verkaufen, in Folge dessen die jugendlichen Verkäufer angehalten wurden. Die Knaben sagten aus, daß sie diesen Metallgegenstand in einem Kleefelde bei Dürrgoy gefunden hätten, eine Behauptung, die sich nach den angestellten Recherchen auch bewahrheitete. Aller Wahrscheinlichkeit nach rührt diese Pufferplatte von einem Diebstahle her, indem die Diebe diesen Gegenstand hier versteckt haben mögen. — An dem Hause der Schweidnitzerstraße Nr 38 wurde in der verflossenen Nacht der dort angebrachte messingene Klingelgriff gewaltsam losgebrochen und gestohlen. — Ein in der Schuhfabrik Tauenzienstraße Nr. 59 beschäftigter Geselle erhielt vor einigen Tagen sechs Paar zugeschnittene Schuhe im Werthe von 10 Thlrn. zur Anfertigung; sie wurden jedoch von ihm nicht abgeliefert. Nach den angestellten Ermittelungen hat sich ergeben, daß der unredliche Geselle die vom Fabrikbesitzer erhaltenen einzelnen Schuhtheile unterschlagen und verkauft hat, und daß er, um sich der Bestrafung zu entziehen, nach Dresden abgereist ist.

Görlitz, 11. Juni. Die Arbeiten an der neuen Neißbrücke schreiten rüstig vorwärts. Noch ist jedoch die Frage nicht entschieden, wer die Kosten des Baues zu tragen haben wird. Während in dem dieserhalb angestrengten Processe in der ersten Instanz die Stadt-Commune hierzu verurtheilt wurde, entschied das Gericht in zweiter Instanz, daß der Bau Sache der Regierung sei. Am 4. Juli c. wird die Angelegenheit zur endgiltigen Entscheidung kommen, da an diesem Tage Termin vor dem königl. Ober-Tribunal stattfindet. Die gesammte Einwohnerschaft darf mit Recht auf das Urtheil dieser letzten Instanz gespannt sein. (Görl. Anz.)

\# **Aus dem Riesengebirge**, 10. Juni. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag brach in der Nähe der Schäffer'schen Villa zu Herischdorf an einem der Borte'schen Omnibuswagen, welche täglich 3 bis 4 Mal zwischen Hirschberg, Warmbrunn und Hermsdorf coursiren, die mit Passagieren überfüllte vordere Abtheilung („Kelle" oder Coupee) zusammen, so daß sämmtliche dort untergebrachten Personen unter den Wagen fielen, mehrere von den Rädern ergriffen und arg verletzt wurden. Einer der Passagiere, Schornsteinfegermeister Eichler aus Hirschberg, soll sogar lebensgefährlich verwundet sein.

Liegnitz, 10. Juni. [Veraltete Sitte.] Es besteht in unserer Stadt die eigenthümliche Sitte, daß acht unserer jüngsten Mitbürger von dem Magistrat aufgefordert werden, an den drei hohen Festtagen (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) sich zur Einsammlung des Pastoratsoffertorii an den Thüren der Kirchen zu St. Peter-Paul und Unseren lieben Frauen aufzustellen, das Offertorium von den Kirchenbesuchern entgegenzunehmen und an die Herren Pastoren abzuliefern. Noch eigenthümlicher ist es, daß bei der Auswahl jener Mitbürger die Confession keinen Unterschied macht, so daß nicht blos die Mitglieder der beiden evangelischen Kirchengemeinden, sondern auch Mitglieder der katholischen und der anderen hiesigen Kirchengemeinden, ja sogar Bürger mosaischen Glaubens zu diesem Dienst befohlen werden. Der Magistrat läßt allerdings nach, daß die Befohlenen sich gegen Zahlung von 5 Sgr. von dem Aufstellen an den Kirchenthüren befreien oder an ihrer Statt eine andere Persönlichkeit bezeichnen können. Wir meinen, daß Magistrat nicht berechtigt ist, solche Dienstleistungen von den Bürgern zu fordern. Die Städteordnung giebt für ein solches Verfahren keine Berechtigung. Es scheint uns daher an der Zeit zu sein, daß Magistrat ein solches gesetzwidriges Verfahren abstellt. — Uebrigens bestehen in anderen schlesischen Städten noch merkwürdigere Jüngsten-Dienste; so müssen z. B. in Striegau die jüngsten Bürger das öffentliche Organ der städtischen Behörden, das „Striegauer Stadtblatt", sofort nach Erscheinen desselben in die Häuser abtragen. Wer sich der Colportage nicht unterzieht, verfällt in Geldstrafe, die im Weigerungsfalle durch den städtischen Executor eingezogen wird. (Liegn. Anz.)

---

p. **Königshütte**. [Königsschießen.] In der verflossenen Woche fand das erste Königsschießen des hiesigen Schützen-Vereins statt. Seit 1869 bestand hier ein Schieß-Verein von Liebhabern des Scheiben-Schießens, jedoch in sehr geringer Mitgliederzahl und ohne Kundgebung seines Daseins; im Herbste vorigen Jahres nun gründeten 7 Mitglieder dieses Vereins den Schützen-Verein, welcher in dieser kurzen Zeit trotz vieler Hemmnisse etwas vor sich gebracht hat. Jetzt 66 Mitglieder zählend, hielt der Verein das Pfingstschießen in einem neuerbauten, einem Mitgliede gehörigen Schießhause ab; das zu diesem Feste versammelte Publikum zählte nach Tausenden; das Fest ist überhaupt — bemerkenswerth für die hiesigen Verhältnisse — in glattester Weise verlaufen. Am Sonntag Abend fand die Einführung des Schützenkönigs und der Marschälle statt, die erste Würde errang Herr Steiger Immerling, die beiden anderen Herr Schornsteinfegermeister Hähnel und Herr Kaufmann J. Müller jr.

Sprechsaal.

Antwort

auf den Artikel des „Subaltern-Beamten" (vide Nr. 259 dieser Zeitung, Sprechsaal.)

Wir heben kurz die hauptsächlichsten Punkte aus dem Sprechsaal-Artikel in Nr. 259 heraus und unterziehen dieselben einer rein sachlichen Kritik.

1) „Die oberen Stellen sind zum größten Theil mit Personen besetzt, von denen beim Eintritt als Eleven oder Supernumerare das Maturitätszeugniß oder einjähriger Besuch der Prima verlangt wird."

Sehr richtig; aber alle Lehrer höherer Unterrichtsanstalten müssen ein akademisches Studium durchmachen, stehen also an wissenschaftlicher Bildung jedenfalls über jenen oberen Subalternbeamten. Diese Lehrer verlangen nichts weiter, als in Hinsicht auf Rang und Besoldung den Kreisrichtern, nicht aber den unter diesen stehenden Subalternbeamten gleichgestellt zu werden. So lange ein Rangunterschied zwischen Kreisrichter und Kreisgerichts-Secretair, resp. Bureauassistent besteht, muß sich der Lehrer einer höhern Unterrichtsanstalt verletzt fühlen, wenn er, der sich dem Kreisrichter in allem ebenbürtig weiß, unter denselben und dem Subalternbeamten gleichgestellt wird. Damit soll selbstverständlich der Stand der Subalternbeamten nicht herabgesetzt werden, so wenig als ein Rath vierten Ranges dadurch verletzt werden kann, daß ein Rath dritten Ranges sich ihm nicht gleichstehend, sondern übergeordnet angesehen wissen will, zumal es sich um den nervus rerum handelt.

2) „Mit einem Manne, der eine Stellung errang, die ihm noch im Amte einen Rathstitel erwerben läßt, in gleichem Range zu stehen, könnte ein junger Gymnasiallehrer, der mit 25 — 26 Jahren seine Stellung antritt, nur zur Ehre rechnen!"

Das klingt sehr verführerisch. Aber mit einem Bureauassistenten von 25 Jahren, der nie eine höhere Schule besucht hat, in gleichem Range zu stehen, kann ein alter Oberlehrer — der als solcher (im Amte freilich) niemals Rath werden kann — nicht zur Ehre rechnen.

3) „Daß der Gymnasial-Director nicht Vorgesetzter der Lehrer sein könne" . . . .

Wer hat denn das behauptet? Der Kreisgerichts-Director ist doch auch Vorgesetzter der Kreisrichter. Nun hält er wohl mit diesen, nicht aber mit den Secretairen 2c. Sessionen. Ständen die Lehrer höherer Unterrichtsanstalten den Kreisrichtern im Range gleich, so könnten sie mit ihrem Vorgesetzten, dem Director Conferenzen halten. Als Subalternbeamten haben sie nur zu expediren, resp. zu protokolliren, was der thut, „decretirt." Der Subalternbeamte hat kein Berathungsrecht, geschweige denn das, einen Beschluß mit zu fassen.

Zum Schlusse sei die Versicherung wiederholt, daß durch die Erörterung der Servisfrage für die Lehrer höherer Unterrichtsanstalten

der wohlverdiente Stand der Subalternbeamten nicht verletzt werden sollte. Es schien nicht nothwendig, dies in Nr. 255 ausdrücklich zu versichern, da es dem Unbefangenen von selbst einleuchten mußte.*)

π

*) Eine etwaige Fortsetzung der Polemik müssen wir unter die Inserate verweisen. D. Red.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 11. Juni. [Von der Börse.] Die matte Stimmung, in welcher die Börse unter dem Eindrucke der Wiener Nachrichten eröffnete, wurde von der Contremine benützt, durch stürmisches Angebot die Course noch weiter zu werfen. Insbesondere war dies der Fall bei Breslauer Wechslerbank-Actien, über welche mit Ostentation völlig unerwiesene Gerüchte verbreitet wurden, wodurch es gelang, den Cours derselben procentweise zu werfen. Dieselben eröffneten zu 82, sanken bis 77¾ und schlossen zu 78½. Unter der hierdurch erzeugten Mißstimmung litten auch die übrigen Bankpapiere. Schlesische Bank 134—32¾ bez.; Bresl. Discontobank 85—84 bez.; Bresl. Maklerbank 105¼—104½ bez.

Creditactien sehr belebt, pr. ult. 156½—55 bez.; Lombarden 110¾—½ bez.

Eisenbahn-Actien still; desgleichen Industriepapiere. Laurahütte 223 bez., junge 181 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 138 bez.

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juni 63 Thlr. Br. und Gd., Juni-Juli 62¾—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 60 Thlr. bezahlt u. Gd., August-September —, September-October 56¾ Thlr. bezahlt, October-November 56 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 21⅚ Thlr. Br., pr. Juni 21 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 21⅙ Thlr. Br., September-October 21⅚ bis 21⅔ Thlr. bezahlt, October-November und November-December 22 bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 20,000 Liter, loco 19⅚ Thlr. Br., 19⅔ Thlr. Gd., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 19⅚—19⅔ Thlr. bezahlt und Gd., August-September 19⅚ Thlr. bezahlt, September-October 18⅚—⅞ Thlr. bezahlt.

Zink. Schlesischer Verein 8⅚ Thlr., W. H. 8 Thlr. 29 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 10. Juni. [Wollmarktsbericht.] Seit Beendigung der vorjährigen deutschen Märkte nahmen die Wollpreise im Allgemeinen eine steigende Richtung an und bewahrten dieselbe bis über den Jahresschluß hinaus, obwohl die Lage der Fabrikation während dieser Zeit keine befriedigende gewesen ist und viele Klagen in dieser Beziehung laut wurden. Erst die Londoner Februar-März-Auction brachte für alle Wollgattungen einen nicht unwesentlichen Preisrückschlag und unter dem Eindruck desselben wurden effective Geschäfte und Schlüsse auf die neue Schur nur zu erheblich billigeren Preisen ausgeführt. Die Speculation auf die neue Schur ward in den jüngsten Wochen vor dem Markte noch insbesondere eingeschüchtert durch die Calamität des deutschen und österreichischen Geldmarktes und Käufer sowohl wie Verkäufer brachten dem eben beendeten Wollmarkte nur geringe Erwartungen entgegen.

Der Gang des Geschäfts auf den kleinen schlesischen Wollmärkten und auf den Lägern der hiesigen Wollhändler in den Vortagen vollzog sich ziemlich ruhig mit einem durchschnittlichen Abschlage von 4 bis 7 Thlr., dagegen wickelte sich das eigentliche Marktgeschäft recht rasch ab und wenn das eben angegebene Preisverhältniß auch im Wesentlichen festgehalten wurde, so kann die Stimmung doch im Allgemeinen als eine feste bezeichnet werden.

Wäsche und Behandlung der Wolle war durchschnittlich nur eine sehr mittelmäßige, wie dies bei dem überaus ungünstigen Witterungsverhältniß erwartet werden mußte.

Das zu Markte geführte Quantum dürfte einen Ausfall von 25 pCt. gegen das Vorjahr ergeben, hauptsächlich aus dem Grunde, weil viele Producenten ihre Wolle im Schweiß geschoren und bereits vor dem Markt verkauft hatten. Hauptkäufer waren rheinische, sächsische und andere inländische Fabrikanten. Inländische Großhändler, Franzosen, Engländer und Schweden haben nur unbedeutend gekauft.

Nach den von den Thor-Expeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Ausweisen 2c. wurden von erster und zweiter Hand zu Markt gestellt:

schlesische Wollen circa	35,000 Ctr.
posensche „ „	11,000 „
polnische und österreichische circa	— „
alter Bestand incl. überseeischer Wollen circa	6,000 „
Zusammen circa	52,000 Ctr.
Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt circa	62,000 „
Also in diesem Jahre weniger circa	10,000 „

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt:

für schlesische hochfeine und Electoralwollen (einzelne Partien höher)	95—110 Thlr.
„ feine	82— 92 „
„ mittelfeine	70— 78 „
„ mittlere	63— 68 „
„ Rustikal- und geringe Dominialwollen	58— 64 „
„ Schweißwollen	50— 60 „
„ posener feine Wollen	72— 80 „
„ posener mittlere und mittelfeine Wollen	62— 68 „

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum dürfte sich incl. der alten Bestände auf circa 10,000 Ctr. belaufen.

Schließlich ist noch anzuführen, daß im Monat Mai ca. 3000 Ctr. Wolle mehrere Thaler unter April-Preisen verkauft worden sind.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte

Posen, 11. Juni. [Wollmarkt.] Beim heutigen Wollmarkt betrug die Zufuhr ca. 30,000 Centner. Die Wäsche ist mittelmäßig; der Geschäftsgang ein schleppender. Gut gewaschene Wollen behaupten vorjährige Preise, minder gute wurden darunter angeboten. Bis jetzt (11 Uhr Vormittags) ist kaum ein Drittheil verkauft.

(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Von anderer Seite erhalten wir folgenden Bericht:

W. **Posen**, 11. Juni. Die Eröffnung des Wollmarkts war eine lebhafte; die Kauflust rege, die Wäsche durchweg mittelmäßig. Fehlerfreie und gut behandelte Wollen wurden zum vollen vorjährigen Preise verkauft, mitunter bis 3 Thaler höher. Wollen von mangelhafter Beschaffenheit wurden vorläufig wenig berücksichtigt. Die Käufer sind stark vertreten; die Zufuhr beläuft sich augenblicklich auf 18,000 Centner.

Posen, 11. Juni, Nachm. 4¾ Uhr. Die Stimmung auf dem Wollmarkt ist matter, die Kauflust eine sich abschwächende; feine, gutbehandelte Wollen behaupten sich in den heute Vormittag gestellten Preisen; ordinäre und schlecht gewaschene werden um 2 bis 5 Thlr. niedriger als im vorigen Jahre bezahlt. Zwei Drittel der angefahrenen Wollen sind verkauft. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Breslau, 11. Juni. [Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal und Comp.] Das „Breslauer Handelsblatt" schreibt: „In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal und Comp., wurde der Status der Bank in eingehendster Weise geprüft. Die Geschäfts-Inhaber erläuterten in ausführlicher Weise während einer mehrstündigen Discussion die Lage des Geschäfts in den einzelnen Branchen. Es wurde hiernach constatirt, daß die Bank auch die letzten schwierigen Zeiten ohne irgend einen nennenswerthen Verlust durchgemacht hat, daß der Geschäftsstand der Commanditen, im Speciellen namentlich der Wiener, ein durchaus gesunder ist, und daß überhaupt das Grundcapital nach den solidesten Geschäftsprincipien verwaltet und liquide erhalten worden ist. Durch größere Consortial-Unternehmungen ist die Bank nicht gefährdet, und wurde namentlich im Speciellen unter Berücksichtigung der Verträge nachgewiesen, daß das Finanz-Geschäft mit der Waagthalbahn auch selbst beim Sturze des dabei interessirten Wiener Institutes (mit dem bekanntlich keine solidarische Verbindlichkeit eingegangen ist) der Discontobank ebensowenig Gefahr resp. Verlust bringen kann, wie ihren Consortial-Mitgliedern. Im Einzelnen ergaben die Hauptpositionen des Status p. 31. Mai c. Folgendes: Das Wechselportefeuille wies einen Bestand von rund 2,288,000 Thaler nach, Effecten-Conto 2,900,000 —, Effecten-Report-Conto 890,000 —, Lombard-Conto 150,000 —, Consortial-Conto 1,280,000 —, Conto-Corrent 3,900,000 —, Cassa 470,000 —, Capital-Conto der Commanditen 1,898,000 —, Grundstücks-Conto 318,000 Thaler. Als Passiva stehen außer dem Actiencapital dem gegenüber Accepte für fremde Rechnung mit 2,480,000 —, Depositen-Conto 1,060,000 — und Reservefonds mit 530,000 Thaler."

Wien, 9. Juni. [Wiener Wechslerbank.] Die telegraphisch signalisirte Kundmachung der Wiener Wechslerbank lautet:

Kundmachung.

Die Direction der Wiener Wechslerbank sieht sich durch die Zeitverhältnisse gedrängt, von heute an alle Zahlungen der Bank einzustellen, um das vorhandene Bankvermögen für die gleichmäßige Befriedigung der Gläubiger zu verwenden.

Die notorischen Ereignisse auf dem Geldmarkte, die Unmöglichkeit der Verwerthung oder auch nur Belehnung von Effecten, die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten seitens dritter Personen, endlich die plötzliche Kündigung aller Credite machen den erwähnten Schritt nothwendig. Zur Beruhigung der P. T. Gläubiger diene übrigens die Nachricht, daß sogleich die Einleitung getroffen wird, mit der Gesammtheit derselben in Berathung zu treten, um durch eine außergerichtliche Liquidation in kürzester und schnellster Weise zur Tilgung des ganzen Passivstandes zu gelangen. Die ruhige Abwickelung der Geschäfte dürfte zur vollkommenen Zufriedenheit aller Gläubiger ausfallen, wenn jedes einseitige Drängen, welches nothwendig zur Concurseröffnung führen müßte, unterlassen wird. Es werden die einzelnen P. T. Gläubiger dringend eingeladen, jeden gerichtlichen Schritt gegen die Bank im eigenen Interesse zu unterlassen, da die Direction um ihrer eigenen Verantwortung willen sofort um die Concurseröffnung einschreiten müßte, sobald ein Gläubiger Schritte zu seiner separaten Deckung unternehmen würde.

Die Gläubiger-Versammlung wird Sonnabend den 14. d. M. stattfinden. Ort und Stunde werden rechtzeitig bekannt gemacht.

Wien, den 9. Juni 1873.

Die Direction der Wiener Wechslerbank.

Die Wechslerbank ist am 1. Juli 1869 ins Leben getreten und besteht mithin noch nicht volle vier Jahre. Für das abgelaufene Jahr hat das Institut mit einem Actienkapital von 2 Millionen Gulden einen Gewinn von 1,973,546 Fl. erzielt. Mit dem 31. Mai d. J. sind die Actien des Instituts mit 166 Fl. eingezahlt und beträgt das Kapital mithin 4,150,000 Fl. Seit 1. Januar d. J. besteht zwischen der Wechslerbank und dem österreichischen Vorschußkassenvereine ein regelrechtes Kartellverhältniß, außerdem hat sich die Verwaltung in der jüngsten Generalversammlung von den Actionären ermächtigen lassen, nach stattgehabter Vollzahlung der in Circulation befindlichen 25,000 Actien, weitere 10 Millionen zu emittiren, wodurch das Kapital die Höhe von 15 Millionen Gulden erreicht hätte. Von der letzten Emission hätten 8 Millionen zur Erwerbung der Actien des Vorschußkassenvereins, sowie des Kassenvereins verwendet werden sollen. Die Verwaltung der Wechslerbank besteht aus den Herren: Friedrich Graf Hartig (Präsident), Constantin Graf Gatterburg (Vicepräsident), Robert Freiherr von Beust, Anton Mayer und Dr. Josef Herzog (Directoren).

* [Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.] Die Bilanz befindet sich im Inseraten-Theile.

ß [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 1. bis 7. Juni d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 355,30 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 2241,04 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 648 Ctr. über die Freiburger Bahn, 170 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 7269,53 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 170 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 750 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 510 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 1626 Ctr. über die Posener Bahn, 202 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 1658,30 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 2829 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 522 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 538 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 4568 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 258 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 74 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 252 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 304,33 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 204 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Im Monat Mai gingen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 170 Ctr. Weizen und 2158,75 Ctr. Hafer; dagegen wurden auf derselben von hier versandt 4579,50 Ctr. Weizen, 3942,10 Ctr. Roggen, 7799,70 Ctr. Gerste und 555,50 Ctr. Hafer.

Generalversammlungen.

[A. Schaaffhausen'scher Bankverein.] Ordentliche Generalversammlung am 27. Juni cr. in Cöln.

[Berlin-Hamburger Immobilien-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 24. Juni cr. in Berlin.

[Steinkohlenbauverein Reinsdorf bei Zwickau.] Ordentl. Generalversammlung am 28. Juni cr. in Zwickau.

[Hamelnsche Holzstoffabrik-Actien-Gesellschaft.] Ordentl. Generalversammlung am 8. Juli cr. in Hameln.

Einzahlungen.

[Hamelnsche Holzstoffabrik-Actien-Gesellschaft.] Die letzte Einzahlung von 20% ist bis zum 15. Juni cr. bei der Provinzial-Disconto-Gesellschaft, Agentur Hameln (Evelheim) zu leisten.

Auszahlungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die Einlösung der am 1. Juli fälligen Zinscoupons erfolgt vom 20. Juni ab. (S. Ins.)

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Zahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen erfolgt vom 16. d. M. ab. (S. Ins.)

Verloosungen.

[Gothaer 5proc. Prämien-Pfandbriefe.] Serienziehung vom 3. Juni 1873. Gezogene Serien: Abtheilung I. 28, 56, 93, 131, 194, 197, 415, 625, 886, 914, 1308, 1590, 1751, 1811, 1890, 1936, 2105, 2377, 2489, 2603, 2672, 2831, 2833, 2927, 2989. Abtheilung II. 3674, 4368, 4468, 4623, 4661, 4742, 4955, 6023, 6234, 6491, 6830, 6907, 7089, 7289, 7469, 7941.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 10. Juni. [Die hiesige königliche Direction der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn] ist von dem Staatsministerium beauftragt worden, die Fortführung der neuen Berliner Verbindungsbahn behufs ihrer Schließung zu einem vollständigen Ringe, auf das Schleunigste zu betreiben und die Bau-Ausführung ins Werk zu setzen.

[Pilatus-Bahn.] Die Creditanstalt von Luzern läßt zu einer Bergeisenbahn auf den Pilatus die nöthigen Vermessungen vornehmen.

Manon. Novelle von Villamaria. Berlin. Verlag von Gebrüder Paetel. 1873.

Eine ansprechend erzählte Novelle, im höchsten Grade spannend und die echt deutsche Gesinnung des Verf. bekundend. August Geyder.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Juni. Der Reichstag genehmigte die Erweiterung der Dienstlokalitäten des auswärtigen Amtes in dritter Berathung. Bei Fortberathung des Reichsbudgets wurden die Einnahmen aus den Zöllen, den Verbrauchssteuern und der Wechselstempelsteuer, sowie der Postetat und der Telegraphenetat genehmigt. Zur Branntweinsteuer erklärte Delbrück, die Versuche zu Einführung der Fabrikatsteuer dauern fort und sind dem Abschluß nahe.

Bei der Wechselstempelsteuer gab auf eine Beschwerde Puttkammers über die Unklarheit der Strafbestimmungen Delbrück eine Auskunft dahin, daß der Bundesrath eine Reform des Wechselstempelgesetzes vorbereite. Alsdann wurde der Eisenbahnetat genehmigt und schließlich der Gesetzentwurf über die Verwaltung der Ausgaben und Einnahmen des Reichs einer vierzehngliedrigen Commission überwiesen.

Schluß gegen 6 Uhr. Nächste Sitzung Freitags; Preßgesetz, Civilehegesetz.

Berlin, 11. Juni. Die „Provinz.-Corresp." schreibt: Wenn auch eine Herbstsession des Reichstags schwerlich in Aussicht genommen werde, hoffe doch die Regierung, einige der jetzigen bedeutenden Vorlagen noch mit dem jetzigen Reichstag zu erledigen, dessen Mandat erst am 3. März 1874 erlösche. — Dasselbe Blatt meldet: Der Kaiser habe sich wegen der jüngsten beiden Todesfälle in der Familie nicht so rasch von den Folgen eines Unwohlseins erholen können, wie sonst. Die Reise nach Wien werde auf den dringenden ärztlichen Wunsch jetzt voraussichtlich unterbleiben. Auch der Besuch in Jugenheim und Darmstadt gelte für ungewiß. Der Kaiser werde Ende Juni oder Anfang Juli nach Ems, im Laufe August nach Gastein gehen, dann voraussichtlich den Besuch Wiens nachholen.

Der französische Botschafter war beauftragt, dem Kaiser zwei Schreiben Mac Mahons behufs der Mittheilung über die Einsetzung der neuen Regierung und der Bestätigung des früheren Beglaubigungsschreibens des Botschafters zu überreichen. Wegen Unwohlseins des Kaisers erfolgte die Uebermittelung des Schreibens durch das auswärtige Amt. Der persönliche Empfang des Botschafters ist noch vorbehalten.

Berlin, 11. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Kaiser hatte gestern Nachmittag mit dem Reichskanzler eine längere Conferenz. Heute Nachmittag war der Ministerpräsident ins königliche Palais befohlen.

Danzig, 11. Juni. Auf den in der Weichsel bis zur Plehnendorfer Schleuse liegenden Flößen sind unter den polnischen Flößern bisher der „Danz. Ztg." zufolge 13 Cholerafälle constatirt. 8 Personen sind gestorben, 5 in ärztlicher Behandlung. In Danzig und den umliegenden Ortschaften ist bisher kein Cholerafall vorgekommen.

Wiesbaden, 10. Juni. Der Schah von Persien wird morgen früh von hier einen Ausflug nach Karlsruhe und Baden-Baden machen und morgen Abend hierher zurückkehren. Dem Vernehmen nach dürfte sich der hiesige Aufenthalt desselben bis zum Dinstag nächster Woche verlängern.

Wien, 11. Juni. Die „N. Fr. Pr." meldet nach einem Telegramm aus Konstantinopel: Der Khedive erwirkte vom Sultan einen neuen Firman, worin seine alten Rechte erneuert und ihm vollständige Unabhängigkeit in Verwaltungs-Angelegenheiten, so wie das Recht zugestanden wurde, den Effectivstand der Armee zu erhöhen und mit fremden Mächten Verträge abzuschließen.

Wien, 11. Juni. Ueber die Passiva der Wechslerbank machen die Journale widersprechende Angaben. Den gestrigen Mittheilungen gegenüber, wonach sich dieselben auf 30 Millionen belaufen, beziffert die „N. Fr. Pr." die Passiva auf 15 Millionen. Die Activa, sagt das genannte Blatt, entziehen sich einer genauen Berechnung, weil deren Werth erst nach der noch nicht übersehbaren Schätzung der von der Bank gegründeten Unternehmungen sich werde beurtheilen lassen. Das Blatt hält die Möglichkeit einer außergerichtlichen Liquidation für fraglich. Dasselbe Blatt meldet: der Minister Kerkapoly habe die Escomptirung der noch nicht fälligen Raten der letzten 54 Millionen des Anlehens erzielt.

Wien, 11. Juni. Die heutige Börse war von großem Mißtrauen beherrscht. Zahlreiche Gerüchte gegen einzelne Institute wurden ausgesprengt. Einzelne Bankpapiere fielen rapid. Gegen den Schluß wurde Beschuldigung laut, daß Gerüchte ausgesprengt würden, lediglich um Course zu werfen und für Berechnung ausgeführter Verkaufsordres weiter Spielraum zu gewinnen. Die Escomtanstalt sah sich veranlaßt, der Behauptung, daß sie der Hauptverkäufer von Vereinsbank sei, entgegenzutreten. Auch das Belehnungscomite erklärte, keine Verkäufe ausgeführt zu haben. Die Vereinsbank, auf 60, selbst auf 50 gedrückt, fand schließlich Nehmer zu 70. Die Creditanstalt escomtirte ihren Julicoupon.

Rom, 10. Juni. Der griechische Gesandte beim hiesigen Hofe, Condurìotis, hat, wie die „Gazzetta uffiziale" meldet, dem König seine Abberufungsschreiben überreicht.

Paris, 11. Juni. Das „Journal officiel" enthält die Ernennung Chanzy's zum zeitweiligen Civil-Generalgouverneur und Commandanten der gesammten Streitkräfte in Algerien an Stelle Gueydons. Dasselbe Blatt kündigt die Annahme der Entlassung Pascal's an. Ein Brief Pascals sagt: Der Rücktritt sei durch die falsche Auslegung einer confidentiellen Depesche seitens der Nationalversammlung veranlaßt.

Paris, 11. Juni. Prinz Napoleon besuchte gestern Rouher, der erkrankt in Schloß Cercey ist. Die Rückkehr Bourbakis aus London wird erwartet. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, die Regierung beabsichtige den radicalen Lyoner Gemeinderath aufzulösen und durch eine provisorische Commission zu ersetzen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 11. Juni. Ueble Gerüchte über die Situation verschiedener Banken bewirkten ein forcirtes Ausgebot besonders in Vereinsbank, italienischer, österreichischer, Franco, ungarischer und Hypothekarrenten-Bank. Die Course dieser und natürlich auch anderer Bankpapiere fielen rapid und bewirkte dieser Umstand die heftigste Erregung. Als Hauptverkäufer von Vereinsbank wurde die Escomteanstalt genannt, welche dem Gerücht mit einem auf das schärfste formulirten Dementi entgegentrat; auch das Belehnungscomite erklärte in präcisester Form, daß es nicht verkauft, auch nicht beabsichtige. In Folge dessen trat schließlich eine Erholung ein, welche die Vereinsbank von 50 auf 70 brachte. Die erbitterte Coulisse trat mit der öffentlich ausgesprochenen Behauptung auf, daß es Manöver giebt, die Werthe und Course zu drücken und zu tiefen Coursen zu berechnen. Rente und Bahn-Actien bleiben fest.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 156½. 1860er Loose 91½. Staatsbahn 196. Lombarden 111. Italiener 60¼. Amerikaner 97. Türken 50¾. Rumänen 41¾. Mindener Loose 92½. Galizier 99½. Silberrente 64½. Papierrente 60¼ — Ruhig.

Berlin, 10. Juni. [Schluß-Course.] Schluß fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 19 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
4½ % preuß. Anleihe	99¾	99¾	Oest. Papier-Rente.	60¼	60⅜
3½ % Staatsschuld.	89½	89⅜	Oest. Silber-Rente.	64¾	64⅞
Posener Pfandbriefe	89⅝	90	Centralbank	90	92
Schlesische Rente	94¼	94⅜	Oesterr. 1864er Loose	93	93½
Lombarden	110¾	111½	Baier. Präm.-Anl.	111¼	111¼
Oesterr. Staatsbahn	195½	196½	Wien kurz	88⅞	89¼
Oesterr. Creditactien	154¼	157½	Wien 2 Monate	88¼	88⅝
Ital. Anleihe	60½	60⅜	London lang	—	6, 19⅝
Amerik. Anleihe	97¼	97¼	Paris kurz	—	79½
Türk. 5 % 1865er Anl.	50⅞	50¾	Warschau 8 Tage	80⅛	80⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅞	41¾	Oesterr. Noten	89¾	90
1860er Loose	91	91½	Russische Noten	80⅛	80⅝

Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Schles. Bankverein .	13¾	136¾	R.-D.-U.-St.-Actien	124	124¾
Disconto-Bank	82	86	R.-D.-U.-St.-Prior.	123	123¾
Moritzhütte	80¾	80	Warschau-Wien . .	83	82¾
Oberschl. Eisenbahnbau	53¾	53¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	128¾	128
O.-S. Eisenbahnbed.	137¾	141	Russ.-Pol. Schatzobl.	75¾	75⅞
Masch.-Fbr. Schmidt	75¾	77¼	Poln. Pfandbriefe .	75¾	75¼
Laurahütte . . .	220	224¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	63¾	63¾
Darmstädter Credit.	170	171¾	Berl. Wechslerbank	45¾	46
Oberschl. Litt. A. .	179	180¾	Petersb. int. Holsbk.	100¼	100¾
Breslau-Freiburg .	114¼	114	Reichseisenbahnbed.	109	110
Bergische . . .	110¾	110¾	Hahnsche Effecten .	124	126¼
Görlitzer . . .	107¼	107¼	Oppelner Cement .	95	96
Galizier . . .	97⅞	99	Hamb.-Berl. Bank .	103	103
Köln-Mindener . .	147¼	150	Hibernia . . .	120	120¼
Mainzer . . .	166	166¾	Fuhrwesen . . .	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	78	80	Oest. Produktenbank	65¼	66
Bresl. Maklerbank .	—	109	Kramsta	101	103¾
Bresl. Makler-V.-B.	94	94	Wiener Unionbank .	83¾	87
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken .	—	—
Entrepot-Gesellsch.. .	—	—	Schles. Centralbank.	84	84
Waggonfabrik Linke	79	79½	Schles. Vereinsbank	93¾	95½
Ostdeutsche Bank . . .	75	81	Harz. Eisenbahnbedf.	95	91¼
Prov.-Wechslerbank	80	80¾	Erdmannsd. Spinn.	76	77
Franco-Ital. Bank .	83¼	82¾			

Berlin, 11. Juni, 12 Uhr 18 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 156¼. 1860er Loose 91½. Staatsbahn 196¼. Lombarden 110¾. Italiener 60¼. Amerikaner 97¼. Rumänen 41. Geschäftslos.
Weizen: Juni 91, September-October 82¾. Roggen: Juni-Juli 58¼, September-October 56¼. Rüböl: Juni-Juli 21¼, September-October 21¼. Spiritus: Juni-Juli 18, 27, August-September 19.

Wien, 11. Juni. [Schluß-Course.] — Flau.

	11.	10.		11.	10.
Rente . . .	67, 80	67, 70	Staats-Eisenbahn-		331,
National-Anlehen	72, 25	72, 40	Actien-Certificate	328, —	330, —
1860er Loose	99, 25	99, 25	Lomb. Eisenbahn .	184, —	185, —
1864er Loose	—	133, —	London . . .	112, —	111, 75
Credit-Actien	231, —	233, 50	Galizier . . .	218, —	220, —
Nordwestbahn	208, —	208, —	Unionsbank . .	142, —	146, —
Nordbahn	216, —	218, —	Kassenscheine .	168, 75	167, 75
Anglo	188, —	194, —	Napoleonsd'or .	8, 93	8, 94
Franco	99, —	104, —	Boden-Credit .	—	284, —

Paris, 11. Juni. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 75. Anleihe von 1872 91, 05. do. von 1871 89, 95. Italiener 63, 50. Staatsbahn 758, 75. Lombarden 423, 75. Türken —, —.

London, 11. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 62⅞. Lombarden 16, 09. Amerikaner —. Türken 53⅞.

Newyork, 10. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109. Goldagio 17½. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 119¼. do. neue 115¾ do. de 1865 121⅞. Illinois 114½. Erie 63½. Baumwolle 19½. Mehl 7, 20. Raff. Petroleum in Newyork 19¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 19½. Havannazucker Nr. 12 8¾. Rother Frühjahrsweizen —, —. Getreidefracht 11½.

Berlin, 11. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: flau, Juni 91½, Juli-Aug. 88, Sept.-Oct. 82¼. — Roggen: flau, Juni 58, Septbr.-October 56⅛, October-November 55⅝. — Rüböl: flau, Juni 21⅛, Sept.-Octbr. 21¾, Octbr.-Nov. 22⅞. — Spiritus: flau, Juni-Juli 18, 23, Juli-August 19, —, August-Septbr. 19, 08, Septbr.-Octbr. 18, 28. — Hafer: Juni 50½, Juli-August 48¼.

Zum Bau eines israelitischen Waisenhauses in Kempen, Reg.-Bez. Posen, haben ferner beigetragen: Herr Moritz Heimann in Berlin 25 Thlr., Adam Mamelok in Breslau 5 Thlr., Philipp Bloch daselbst 2 Thlr., S. Münzer in Kempen 1 Thlr., Siegmund Abraham in Grünberg 5 Thlr., Jacob Kaskau in Breslau 18 Thlr., Oscar Kempner in Breslau 25 Thlr., M. Rosenschein aus St. Francisco 25 Thlr. durch Herrn Th. Kozminski in Chicago gesammelt, von den Herren M. Schlesinger 5 Thlr. 25 Sgr., Henry Fuhrmann 25 Thlr., Benno Goldschmidt 15 Thlr., Wilhelm Leitelbaum 5 Thlr., Jacob Löwy in Fordon 5 Thlr., Ch. Kozminski 15 Thlr. Zusammen 80 Thlr. 25 Sgr. und Herr C. Hellendall in Breslau 5 Thlr. zusammen 193 Thlr. 25 Sgr. Hierzu die früher eingegangenen 75 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., im Ganzen 945 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. [5312]

Auction.

Die aus dem Bazar für die Brüderkirche in Breslau übrig gebliebenen Sachen, darunter mehrere gute Oelgemälde, sollen Donnerstag, den 12. Juni c. von früh 10 Uhr ab, für denselben Zweck, im Saale des Schwesternhauses zu Gnadenfrei meistbietend verkauft werden. [2420]
Um recht zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.
Maria von Prittwitz-Gaffron,
geb. Freiin von Rothkirch-Hennersdorf.
Justine Goerlitz, Vorsteherin des Schwesternhauses.
Th. Wunderling, Prediger.

Grätzer Märzen-Bier,
goldklar und flaschenreif empfiehlt [7861]
Bruno Vogt vorm. A. Larisch, Breslau.

Stanislaw Rosenthal,
Margaretha Rosenthal
geb. Scherbel.
Neuvermählte.
Breslau, 10. Juni 1873. [5310]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Rudolph Koeppe. [5315]
Bertha Koeppe, geb. **Rappich.**
Breslau, den 10. Juni 1873.

Ernst Courtois,
Johanna Courtois, geb. **Jarchau,**
Vermählte.
Lauban, im Juni 1873. [2417]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Heinrich Boronow,
Henriette Boronow geb. **Glücksmann**
Oppeln. [5297] Breslau.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2418]
Löwenberg i. S., den 10. Juni 1873.
Alfred Himpe,
commissarischer Post-Amts-Vorsteher des Kaiserlichen Post-Amts zu Spremberg und Hauptmann a. D.
Anna Himpe, geb. **Zenker.**

Durch die Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut [5293]
Bruno Kempner und Frau.
Breslau, 11. Juni 1873.

(Statt besonderer Meldung.)
Meine geliebte Frau **Sophie,** geb. **Lesser,** wurde heut von einem Mädchen glücklich entbunden. [5291]
Breslau, den 10. Juni 1873.
Max Steuer.

Meine liebe Frau **Charlotte,** geb. **Henschel,** wurde heute von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden. **Max Kuhn.**
Waldenburg i. Schl., 10. Juni 1873.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Fedor Harazim [5294]
und Frau **Marie,** geb. **Deutschmann.**
Leipzig, den 9. Juni 1873.

Heut früh 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Zeidler,** von einem gesunden Mädchen entbunden. [2416]
Lissa, den 10. Juni 1873.
Rettig,
Kreisgerichts-Secretär und Premier-Lieutenant.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 3 Uhr endete der Tod die langen schweren Leiden unseres lieben guten Cousins, des Kaufmanns Herrn **Julius Fritsche** im kräftigsten Mannesalter von 43 Jahren.
Breslau, 10. Juni 1873. [5291
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 10. d. verschied nach längerem Leiden
Herr Partikulier Julius Fritsch,
dem wir ein um so dankbareres Andenken bewahren, als er uns 25 Jahre seine treue Anhänglichkeit bewiesen hatte. [8000]
Der Vorstand
des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
(Gegründet 1774.)
Trauerhaus: Bahnhofstraße Nr. 11.
Beerdigung: Freitag, den 13 d. M. Nachmittags 3 Uhr, auf dem großen Kirchhof Friedrich-Wilhelmstraße.

Turnverein „Vorwärts."
Unsern Mitgliedern die betrübende Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, Herr Particulier
Julius Fritsch
gestorben. Durch treue Anhänglichkeit an unsern Verein, biedern Charakter und Liebenswürdigkeit hat sich der Verstorbene ein stetes Andenken in unserer Mitte gesichert. Die Beerdigung nach dem gr. Kirchhofe findet Freitag, den 13. cr., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus, Bahnhofsstraße Nr. 11 statt. [7988]
Der Vorstand.

Heute verschied nach kurzem Leiden an Altersschwäche im 78. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau **Charlotte Breslauer,** geb. **Reich.** Dies zeigen tiefbetrübt an [2432]
Die Hinterbliebenen.
Zülz, den 10. Juni 1873.

Todes-Anzeige.
Am 10. d. M. Nachmittags 5½ Uhr starb mein innig geliebter theurer Mann, der Kaufmann **E. C. Neumann,** im Alter von 50 Jahren. Mit tiefem Schmerz zeigen diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend ergebenst an [5306]
Die trauernde Wittwe
nebst Kindern und Verwandten.
Breslau, den 11. Juni 1873.
Beerdigung: Freitag Nachm. 5 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhof.
Trauerhaus: Ohlau-Ufer 8.

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach Monate langen schweren Leiden unsere theure innig geliebte Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die verw. Frau Kaufmann **Ernestine Kliche,** verw. gew. **Lehmann** geb. **Waebner,** im 48. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten tiefgebeugt
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Juni 1873.
Beerdigung: Freitag, den 13. d. Nachmittag 4 Uhr auf dem Kirchhofe bei Gräbschen. [5316]

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 8ten d. Mts. nach langem Leiden erfolgte Hinscheiden eines treuen Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn **Carl Jung jr.** anzuzeigen. Derselbe war Mitbegründer und langjähriges Vorstands-Mitglied unseres Vereins. [2431]
Sein Andenken bleibt uns in Ehren.
Ober-Langenbielau, 10. Juni 1873.
Der Vorstand
des Ober-Langenbielauer Gesang-Vereins.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes Willen ist heute früh 6 Uhr meine theure, innigst geliebte Gattin
Theophile geb. **Ausmacher,**
36 Stunden nach der Geburt eines gesunden kräftigen Söhnchens verschieden. [8022]
Um stille Theilnahme bittet
Schorske, Polizeirath.
Hannover, den 10. Juni 1873.

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Lt. im 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68 Hr. Crudup mit Fräul. Helene v. Pommer-Esche in Berlin. Hptm. u. Comp.-Chef im Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 Hr. v. Clausewitz mit Fräul. Friedericke Wilhelmi in Wiesbaden. Hr. Senator Dr. Wendt mit Frl. Clara Pries in Rostock.
Verbindungen. Pr.-Lt. u. Adj. im 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44 Hr. Küntzel in Graudenz mit Frl. Helene Schmidt in Culm.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Kreisrichter Schmid in Aschersleben, dem Stabsarzt im Kaiser Franz-Regiment Hrn. Dr. Schäffer in Berlin. Eine Tochter dem Pr.-Lt. Hrn. v. Gerhardt in Rastatt.
Todesfälle. Hr. Adv. Dr. jur Ueltzen in Dömitz. Verw. Fr. Oberst-Lieut. v. Blumenthal in Stolp in Pommern. Frau Hptm. Heydenreich in Schweidnitz. Frau Oberst-Lieut. v. Kalinowski in Wesel.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 12. Juni. Vorletzte Opern-Vorstellung in dieser Saison. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg." Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Freitag, den 13. Juni. Vorletztes Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaack, vom Carltheater zu Wien. „Recept gegen Schwiegermütter". Lustspiel in 1 Akt aus dem Spanischen von Dr. Fastenrath. (Don Cleto, Hr. Knaack.) Hierauf: „Wie denken Sie darüber?" Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt von R. Hahn. (Winkelmeyer, Hr. Knaack.) Zum Schluß: Auf vielfaches Verlangen: „Schneider Fips." Posse mit Gesang in 1 Akt von A. v. Kotzebue. (Fips, Hr. Knaack.)

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 12. Juni. Erstes Gastspiel des Frl. Julie Kramer, vom großherzogl. Theater in Oldenburg. „Aschenbrödel." Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. (Elfriede, Frl. J. Kramer.)
Freitag, den 13. Juni. „Die Verlobung bei der Laterne." „Auf der Treppe." „Die Insel Tulipatan." [8012]

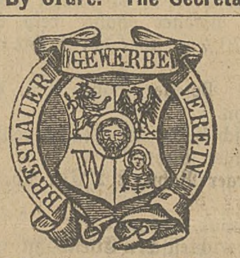
Volks-Theater. [5286
Donnerstag. „Eine glühende Kohle." „Welche?" od.: „Sind Sie vielleicht Frau?" „Alles fürs Kind."

F. z. ☉. Z. d. 13. VI. 7. R. □. I.

✉. Mont. 13. VI. 6½ R. V.

K.-V. B. dr. B.

English Club.
Notice is hereby given that for the future the meetings will take place every thursday night at 8 o'clock in **Kissling's Garden at the Promenade.** All members are especially requested to attend this opening meeting. Visitors are welcome. [3314]
By Ordre. The Secretary.



Breslauer Gewerbeverein.
Donnerstag, den 12. d. Abends
8 Uhr,
in der neuen Börse. Vortrag des Herrn Dr. R. Friese. „Ein Besuch in der Wiener Weltausstellung." Damen haben Zutritt. [7894]

Bei meinem Abgange von Emanuelssegen nach Gleiwitz sage ich allen Denen, welche mir in den schweren Tagen meiner Wittwenschaft so hilfreich beigestanden durch Rath und That und Trost, — den tiefgefühltesten Dank. Möge es ihnen Gott tausendfach vergelten, auch Dem, der mir Leid's zugefügt. [2421]
Gleiwitz, den 10. Juni 1873.
Marie Ninke,
Gendarm-Wittwe.

Ein leinenes Taschentuch, gezeichnet H. G. mit Krone, ist am Dinstag verloren gegangen. Rückgabe gegen 10 Sgr. Belohnung Große-Feldstr. Nr. 11 B., 2 Treppen.

Ich bin nach Wiesbaden verzogen.
Dr. Johannes Walter,
fr. Badearzt in Bad Langenau.

Zum Bade-Arzt von Reinerz gewählt, habe ich die Stellung angetreten. [4951]
Dr. Zdralek.

Impfung jeden Freitag Mittag 2 Uhr. Dr. Goldschmidt's Kinderklinik, Friedr.-Wilh.-Straße 71.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [2278]

Berlin,
Schönhauser Allee 135 in der Anstalt finden [6747]
Gemüths- u. Geistes-kranke Personen
beiderlei Geschlechts sorgsame Pflege. Anmeldungen daselbst bei
der Diakonissin und Oberin der Anstalt.

Das Lager von Goldberger Tuchen und Buckskins
befindet sich Elisabethstraße Nr. 4 bei J. Obst. [5289]

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Zoologischer Garten.
Morgen Freitag, den 13. Juni:
Monstre-Concert,
ausgeführt von sämmtlichen Militär-Capellen hiesiger Garnison.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree pro Person 10 Sgr. in den Commanditen 7½ Sgr., Kinderbillets 2½ Sgr.

Liebich's Etablissement.
Heute
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [7982]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Donnerstag, den 12. Juni 1873:
Siebenter [5307]
großer Sommernachts-Ball
Vorher: Concert, ausgeführt von der Springer'schen Capelle.
Entree: Herren 5 Sgr.
Damen à 2½ Sgr.
Anfang des Concerts 8 Uhr.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [8016]

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Donnerstag den 12. Juni
Großes Concert.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Volks-Garten.
Heute Donnerstag:
Großes Extra-Militär-Concert
von C. Englich mit dem Musik-Corps des Königl. Corps-Artillerie-Regiments Nr. 6. [8001]
Anfang 5 Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute, Donnerstag: Gemengte Speise.

Bazar für Frauenarbeit,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Fertige Wäsche, Oberhemden,
☞ **Einfache Hemden**
für Herren, Damen und Kinder.
Compl. Ausstattungen.

Portefeuilles-Lederwaaren,



Reise-Artikel
aller Art, nur dauerhafte Arbeit, halte billigst empfohlen [8009]
Ad. Zepler,
Breslau,
Schmiedebrücke 1, dicht am Markt.

Da nach Bestimmung des Königlichen Polizei-Präsidiums der Wollmarkt auch in diesem Jahre auf dem Viehhofe abgehalten werden soll, sind wir bereit, die etwa gewünschte Beförderung der für denselben per Eisenbahn hier eingehenden und von demselben aus per Eisenbahn zu versendenden Wollsendungen nach resp. von dem Viehhofe mittelst der Verbindungsbahn und des Geleiseanschlusses der Viehmarkts-Actien-Gesellschaft unter folgenden Bedingungen zu übernehmen:

1) Von dieser Beförderung sind ausgeschlossen die mit der **Berlin-Stettiner Eisenbahn** hierselbst eingehenden und die mit derselben zu exportirenden Wollen.
2) Die mit den übrigen hierselbst mündenden Eisenbahnen eingehenden Wollen werden nur dann in der vorgedachten Weise nach dem Viehhofe befördert, wenn die Frachtbriefe die Adresse der Viehmarkts-Actien-Gesellschaft tragen, an die oder an deren Beauftragte allein wir die Wollen aushändigen können.
   Ebenso werden nur diejenigen zum Export bestimmten Wollen auf dem Schienenwege den betreffenden Anschlußbahnen zugeführt, welche von der Viehmarkts-Actien-Gesellschaft als Versenderin zur Beförderung aufgegeben werden. [7980]
   Tragen die ursprünglichen Frachtbriefe der ankommenden Wollsendungen eine andere Adresse, so bleibt es den Adressaten überlassen, nach Einigung mit der Viehmarkts-Actien-Gesellschaft die Weiterbeförderung und Aushändigung der Sendungen an diese bei der hiesigen Güter-Expedition der zuführenden Bahn, an welche zunächst die Fracht bis Berlin zu bezahlen ist, zu beantragen, und werden die Sendungen alsdann, wenn diesem Antrage Seitens der zuführenden Bahn entsprochen werden kann, mit der Verbindungsbahn in der gewünschten Weise befördert werden.
3) Für die Beförderung von Wollsendungen zwischen den Bahnhöfen der hier mündenden Bahnen und dem Viehhofe müssen wir neben der reglementsmäßigen Lieferungsfrist eine Zuschlagsfrist von 3 Tagen in Anspruch nehmen, obwohl wir hoffen, die Beförderung in den meisten Fällen in kürzerer Frist ermöglichen zu können.
4) Für die Beförderung der Wollen zwischen der Verbindungsbahnstation Gesundbrunnen und dem Viehhofe werden neben den tarifmäßigen Gebühren bis und ab Gesundbrunnen 25 Sgr. pro Achse, und zwar 15 Sgr. pro Achse als Gebühr für die Benutzung des Anschlußgeleises für Rechnung der Viehmarkts-Actien-Gesellschaft und 10 Sgr. pro Achse als Tractionskosten für unsere Rechnung erhoben.

Berlin, den 9. Juni 1873.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Zahlung der am 1. Juli 1873 fälligen Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen wird mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittag stattfinden;
a) in **Breslau** bei **unserer Haupt-Casse** von Montag den 16. Juni c. ab,
d) in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
e) in **Leipzig** bei Herren **H. C. Plaut,**
b) in **Dresden** bei Herren **Gebrüder Guttentag,**
c) in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
vom 1. bis 20. Juli c.
Die Zins-Coupons sind mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichniß, in welchem dieselben nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Reihenfolge der Actien- 2c. Nummern aufzuführen sind, einzureichen.
Breslau, den 6. Juni 1873. [7985]
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Zahlung der am 1. Jui c. fälligen Zinsen der in Gemäßheit des zehnten Statut-Nachtrages vom 7. Februar 1872 emittirten und bereits voll eingezahlten Stamm-Acten Litt. B. (Zins-Coupons Nr. 2) wird mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags stattfinden

a) in **Breslau**	bei **unserer Haupt-Casse** von Montag den 16. Juni ab,	
b) in **Berlin**	bei der **Bank für Handel und Industrie,**	
	bei Herrn **S. Bleichröder,**	
	bei Herrn **Jacob Landau,**	
c) in **Leipzig**	bei Herren **Frege & Comp.,**	
d) in **Dresden**	bei Herren **Gebrüder Guttentag,**	
e) in **Hamburg**	bei Herren **Ed. Frege & Comp.,**	
	bei Herren **L. Behrens & Söhne,**	
f) in **Stuttgart**	bei Herren **Pflaum & Comp.,**	
g) in **München**	bei Herren **Merck, Christian & Comp.,**	
h) in **Darmstadt**	bei der **Bank für Handel und Industrie**	

vom 1. bis 20. Juli c.
Die Zinscoupons sind mit einem, von den Präsentanten unterschriebenen Verzeichniß, in welchem die ersteren nach der Reihenfolge der Actien-Nummern aufzuführen sind, einzureichen.
Breslau, den 6. Juni 1943. [7984]
Directorium.

☞ **Annoncen** ☜
in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen befördert prompt und zu Originalpreisen die Annoncen-Expedition von [6605
Bernh. Grüter in Breslau,
Ring, Riemerzeile 18, I. Et.

Breslau, den 5. Juni 1873.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute für Schlesien ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Lit. B.

1) auf das Gut Ober-, Mittel- und Nieder-Brune, Kreis Creuzburg, ausgefertigt den 6. December 1837 und resp. den 18. Mai 1846

Nr. 52 und Nr. 53 = 40,103 bis incl. Nr. 40,106	à 1000 Thlr.
Nr. 1104 bis incl. Nr. 1108 = 43,199 = = = 43,206	à 500 Thlr.
Nr. 3130 bis incl. Nr. 3135 = 49,342 = = = 49,356	à 200 Thlr.
Nr. 5759 bis incl. Nr. 5770 = 61,484 = = = 61,506	à 100 Thlr.
Nr. 11,012 bis incl. Nr. 11,034 = 79,088 = = = 79,096	à 50 Thlr.
Nr. 21,517 bis incl. Nr. 21,562 = 82,097 = = = 82,100	à 25 Thlr.,

2) auf das Forst-Revier Ditersbach, Kreis Landeshut, ausgefertigt den 16. Juni 1848

Nr. 40,652 bis incl. Nr. 40,659 à 1000 Thlr.
= 44,253 = = = 44,268 à 500 Thlr.
= 50,734 = = = 50,758 à 200 Thlrl.
= 63,300 = = = 63,331 à 100 Thlr.
= 79,269 = = = 79,270 à 50 Thlr.
= 82,254 = = = 82,255 à 25 Thlr.

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zins-Coupons

bis zum 15. August 1873

gegen Empfangnahme anderer dergleichen Pfandbriefe B. von nämlichen Betrage und mit gleichen Zins-Coupons an unsere Kasse (Albrechsstraße Nr. 32 im Regierungsgebäude) hierselbst einzureichen, widrigenfalls das im § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclusions-Verfahren bezüglich dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs. [1109]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. Juli 1873 fälligen Zins-Coupons

I. zu den Stamm-Actien Litr. A., B., C. und den Prioritäts-Actien resp. Obligationen Litr. A. B., C., D., G. H. und Emission von 1869 der Oberschlesischen Eisenbahn,

II. zu den Prioritäts-Obligationen der Wilhelms-Niederschlesischen Zweig- und Neisse-Brieger Eisenbahn ausschließlich der gekündigten Wilhelms-Obligationen III. und IV. Emission, sowie

III. zu den Stamm-Actien der Stargard-Posener Eisenbahn

findet statt in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr** mit Ausnahme eer Sonn- und Festage

1. in **Breslau, Ratibor** und **Glogau** bei **unseren Haupt-Cassen** vom 20. Juni d. J. ab **täglich,**
2. **vom 1. bis 15. Juli d. J.**
   a) in **Berlin** bei der **Casse der Disconto-Gesellschaft,**
   b) in **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.,**
   c) in **Dresden** bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag,**
   d) in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege & Comp.,**
   e) in **Hannover** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover, M. J. Frensdorff,**
   f) in **Hamburg** bei der **Norddeutschen-Bank,**
   g) in **Bremen** bei dem Bankhause **J. Schultze & Wolde,**
   h) in **Cöln a. Rh.** bei dem **A. Schaafhausen'schen Bank-Verein,**
   i) in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
   k) in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
   l) in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp** und
   m) in **München** bei der **Bairischen Vereins-Bank.**

Die Zins-Coupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Actien resp. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zur Realisirung zu bringen.

Die Einlösung der bereits früher fällig gewesenen, aber noch nicht verjährten Zins-Coupons erfolgt nur bei unserer Hauptkasse hierselbst.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 9. Juni 1873. [8021]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.

In der heut stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung unserer Actionaire wurde die **Dividende pro 1872 auf 15%** festgesetzt. Dieselbe kommt sofort in der Weise zur Auszahlung, daß gegen Einlieferung der Dividenden-Scheine

der volle Dividenden-Schein mit 30 Thlr.,
der halbe Dividenden-Schein mit 15 Thlr.

eingelöst wird:

in **Berlin,** an der **Casse unserer Bank.**
" **Basel** bei Herren **Isaac Dreifus Söhne.**
" **Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.**
" **Cöln** bei Herrn **J. H. Stein.**
" **Dresden** bei der **Preußischen Credit-Anstalt Bassenge & Fritsche.**
" **Frankfurt a. M.** bei der **Frankfurter Wechslerbank.**
" **Hamburg** bei Herren **Ed. Frege & Co.**
" **Königsberg i. Pr.** bei der **Preußischen Credit-Anstalt Stephan & Schmidt.**
" **Leipzig** bei Herren **Becker & Co.**
" **Mannheim** bei Herren **W. H. Ladenberg Söhne.**
" **Stettin** bei der **Stettiner Vereinsbank.**

Berlin, den 7. Juni 1873. [2427]

Die Direction.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in einer Garnisonstadt am Flusse gelegenes Gartengrundstück mit Werkstatt bald zu verkaufen. Dasselbe würde sich für Färber, Gerber, sowie Spritfabrikanten sehr eignen.

Gef. Anfragen erbitte unter A. D. Nr. 62 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [2351]

Bilanz am 31. December 1872.

Activa.

An p. 7. u. 21. Januar 1873 fällige Einzahlungen auf fünf Millionen Thaler unserer Actien .... Thlr.	2,890,050	—	—
" Kassenbestand .... "	999,767	21	10
" Bestand an eigenen Werthpapieren.... "	359,611	—	—
" Bestand an verkauften, erst 1876 abzuliefernden Effecten .... "	1,861,016	19	6
" Bestand an Hypothekenbriefen und Hypotheken-Schuldscheinen .... "	606,350	—	—
" Bestand an Wechseln .... "	946,564	16	8
" Bestand an Thaler-Coupons .... "	94,613	17	2
" Bestand an fremden Coupons und Banknoten .... "	2,422	4	10
" Bestand an div. Goldmünzen .... "	1,149	5	9
" Hypotheken als Grundlage für ausgegebene unkündbare Hypotheken-Briefe 12,109,777.—.— " Hypotheken als Grundlage für Hypotheken-Schuldscheine .... 5,416,719.14. 1 "	17,526,496	14	1
" lombardirte Hypotheken .... "	35,400	—	—
" Kaufpreis des Grundstücks hinter der kathol. Kirche Nr. 2 ....130,000.—.— " Baukosten und Zinsen....100,567.28. 3	230,567	28	3
" ausgelooste Hypothekenbriefe .... "	65,825	—	—
" als Caution deponirte Effecten der Curatoriums-Mitglieder und der Direction "	54,000	—	—
" Mobilien und Utensilien ab 10% Abschreibung .... "	8,818	15	6
" 730 Debitoren .... "	19,375,412	16	10
Thlr.	45,058,065	10	5

Passiva.

Per Einzahlung auf 5000 Stück Actien ... Thlr.	10,000,000	—	—
" ausgefertigte unkündbare Hypothekenbriefe .... Thlr. 11,652,500 " ausgefertigte kündbare Hypotheken-Schuldscheine .... " 4,200,000 "	15,852,500	—	—
" von uns acceptirte Wechsel .... "	807,751	18	11
" eingezogene Amortisations-Beiträge ... "	60,988	29	2
" als Caution deponirte Effecten der Curatoriums-Mitglieder und der Direction .... "	54,000	—	—
" Hypothek auf dem Grundstück hinter der kathol. Kirche Nr. 2 .... "	60,000	—	—
" noch zu erhebende, ausgelooste Thaler 15,500 Hypothekenbriefe .... "	17,050	—	—
" noch nicht erhobene Dividende pro 1869 Thlr. 4. 20. —. " 1870 " 105. 18. —. " 1871 " 453. 9. 8. "	563	17	8
" noch nicht erhobene Coupons pro 1869 Thlr. .... 10. 18. 9. pro I. Semester 1870 18. 22. 6. " II. " 1870 64. 11. 3. " I. " 1871 217. 15. —. " II. " 1871 1,473. 3. 9. " I. " 1872 15,111. 7. 6. " II. " 1872 298,631. 7, 6. die Hälfte der April-Coupons pro 1873 .. 12,500. —. —. "	328,026	26	3
" Pensions- und Unterstützungsfonds für die Beamten .... "	16,275	—	—
" Reservefonds .... "	2,000,000	—	—
" Provisions-Reserve .... "	33,449	20	5
" 323 Creditoren .... "	14,426,562	7	3
" Ueberschuß .... "	1,400,897	10	9
Thlr.	45,058,065	10	5

Berlin, den 31. December 1872. [2426]

Die Direction der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Jachmann. Schweder. Lehmann.

Gewinn und Verlust-Conto am 31. December 1872.

Soll.

An Zinsen für ausgegebene Hypothekenbriefe und Hypotheken-Schuldscheine .. Thlr.	692,422	15	—
" Hypothekenbrief-Stempel .... "	10,223	22	6
" Actienstempel .... "	750	—	—
" Kosten für angefertigte Hypothekenbriefe und Hypotheken-Schuldscheine .... "	7,655	28	5
" Organisations- und Einrichtungskosten "	4,272	16	9
" 10% Abschreibung von Utensilien .... "	983	2	9
" gezahlte Insertionskosten .... "	12,571	10	10
" gezahlte Courtage .... "	70,322	7	4
" Geschäftsunkosten .... "	136,118	20	5
" Ueberschuß .... "	1,400,897	10	9
	2,336,217	14	9

Haben.

Per Vortrag von 1871 .... Thlr.	47,192	29	—
" Gewinn auf Effecten-Conto .... "	164,857	23	7
" Gewinn beim Emissionsgeschäft .... "	560,300	—	—
" Geschäfts-Unkostenbeiträge .... "	44,432	3	8
" Empfangenes Eintrittsgeld .... "	1,356	—	—
" Prüfungsgebühren .... "	4,459	7	—
" Provision bei Erwerb von Hypotheken "	212,841	6	5
" vereinnahmte Hypothekenzinsen .... "	706,533	8	4
" Provision in laufenden Rechnungen .. "	316,710	2	1
" vereinnahmte Zinsen von laufenden Rechnungen .... "	263,979	10	9
" Disconto auf Wechsel .... "	10,590	5	10
" Ueberschuß von Coupons .... "	1,339	—	6
" Ueberschuß von fremden Wechseln .... "	1,626	7	7
	2,336,217	14	9

Berlin, den 31. December 1872.

Die Direction der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Jachmann. Schweder. Lehmann.

Obige Conten haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 26. Mai 1873.

Die Prüfungs-Commission.
v. Bonin. G. Keibel. J. Alexander.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status vom 31. Mai 1873.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände	Thlr.	334,019.	21.	7.
Effecten nach § 40 des Statuts	"	109,169.	19	8.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	"	5,856,074.	20.	5.
Kündbare Hypotheken-Darlehne	"	118,593.	10.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen	"	20,300.	—.	—.
Lombard-Darlehne	"	36,950.	—.	—.
Grundstück-Conto	"	79,442.	16.	5.
Diverse Debitoren	"	407,421.	18.	—.
	Thlr.	6,961,971.	16.	1.

Passiva.

Eingezahltes Actien-Capital	Thlr.	2,499,880.	—.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	"	2,490,800.	—.	—.
Creditoren im Conto Corrent	"	1,456,072.	3.	5.
Verschiedene Passiva	"	515,219	12.	8.
	Thlr.	6,961,971.	16.	1.

Breslau, den 4. Juni 1873.

Die Direction. [8004]
Barretzki. Milch. Landsberg.

Das Dominium Goeppersdorf
bei Strehlen verkauft [8015]

Granit-Bausteine

verschiedener Qualität, von denen die Besseren sich vorzüglich zum zum Rohbau eignen. Die Lieferung erfolgt loco Station Steinkirche und Waggon.

Ebendaselbst ist auch vorzügliche feuerfeste weiße Chamott-Erde in jeder Quantität zu haben.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Thlr. 3,000,000.
Angesammelte Reserven Ende 1872 .	" 5,535,235.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1872 bezahlte Versicherungssummen	" 5,339,635.
Versichertes Capital Ende Mai 1873 .	" 59,439,915.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	" 2,075,623.
Im Monat Mai sind eingegangen 1506 Anträge auf	" 882,179.
Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien	33 1/3 Procent.
Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1872 gezahlten Prämien	33 1/3 Procent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch [8005]

Hermann Behnke,
General-Agent für Schlesien,
in Breslau, Carlsstraße Nr. 4 u. 5.

Tüchtige und solide Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbeserben nachstehend benannter hiesiger ohne Testament verstorbener Einwohner:

1) des am 29. März 1871 im Alter von angeblich 81 Jahren, mit Hinterlassung von 35 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., verstorbenen Chirurgus **August Ernster**, gebürtig aus Weesen in Pommern,
2) des am 15. December 1871 im Alter von angeblich 26 Jahren, mit Hinterlassung von etwa 20 Thaler, verstorbenen Dienstmädchens **Amalie Ruf**, Tochter des verstorbenen Nagelschmieds **Josef Ruf** von Zduny,
3) der am 3. November 1871 im Alter von 64 Jahren, mit Hinterlassung von 90 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., verstorbenen Lehrerwittwe **Amalie Simon**, angeblich verwittwet gewesenen **Schmid** geborenen **Weißbach**,
4) des am 6. April 1870 im Alter von zwei Monaten mit Hinterlassung von etwa 65 Thaler verstorbenen unehelichen Kindes der vorverstorbenen **Auguste Hanke** von hier Namens **Paul Franz Carl Hanke**,
5) der am 3. October 1870 im Alter von etwa 48 Jahren, mit Hinterlassung von 33 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. verstorbenen verwittweten Wirthschafterin **Rosalie Hütter geborenen Tschepan**, gebürtig aus Maffersdorf,
6) der am 10. November 1871 im Alter von etwa 40 Jahren, mit Hinterlassung von etwa 20 Thlr., verstorbenen unverehelichten **Clara Raffelt**,
7) des am 18. September 1871 im Alter von 45 Jahren, mit Hinterlassung von 103 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., im Bade zu Ober-Salzbrunn verstorbenen Handelsmannes **Johannes Kujawski**,
8) des am 19. November 1871 im Alter von 68½ Jahren, mit Hinterlassung von etwa 25 Thaler verstorbenen **Dr. phil. Carl Seybold**, gebürtig aus Peterswaldau, Kreis Reichenbach in Schlesien.
9) der am 17. Februar 1872 im Alter von etwa 80 Jahren, mit Hinterlassung von etwa 20 bis 30 Thlr. und möglicherweise auch eines Sparkassenbuches per 200 Thlr. verstorbenen Klempnermeisterwittwe **Caroline Zimmermann geborenen Steinhardt**,
10) der am 2. Juli 1871 im Alter von 68 Jahren, mit Hinterlassung von 13 Thlr. 3 Sgr. verstorbenen **verwittweten Dr. Elise von Simonatti, geborene von Vahrendorff**,
11) des am 28. October 1871 im Alter von 67 Jahren, mit Hinterlassung von 150 Thaler bis 200 Thaler, verstorbenen **Dr. theol. und Beneficiaten Franz Heine**,
12) des am 7. März 1864 im Alter von 86 Jahren, mit Hinterlassung von 399 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., verstorbenen **Eisenhändlers Johann Michael Peschel**, geboren zu **Petersdorf, Kreis Falkenberg**,
13) des am 5. October 1871 im Bade Soden, mit Hinterlassung von 200 bis 250 Thlr., verstorbenen Füseliers vom 38. Infanterie-Regiment, vormaligen **Kutschers Heinrich Bartel aus Taschenberg, Kreis Münsterberg**,
14) des am 18. März 1872 mit Hinterlassung von 13 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., gestorbenen **vormaligen Gastwirths Wilhelm Frommberger aus Strehlen**,
15) des am 1. Juni 1871 im Alter von 1 Monat, mit Hinterlassung von 24 Thlr. 11 Pf. verstorbenen **unehelichen Kindes der vorverstorbenen verwittweten Haushälter Rosina Wengler geborenen Wuttke, Namens Max Franz Wilhelm Wuttke**,
16) der am 7. Mai 1872 mit Hinterlassung von 36 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., verstorbenen verwittweten Haushälter und Grünzeughändlerin **Christiane Waschke**,
17) des Anfang des Jahres 1872 mit Hinterlassung von 47 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf., gestorbenen Getreidehändlers **Louis Freund**,

werden aufgefordert, ihre Erbansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber im Termine [941]

den 30. September 1873, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtrichter George, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Erbansprücheu an die Nachlässe werden ausgeschlossen und letztere den bekannt gewordenen sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königl. Fiscus als herrenlose Erbschaftsmasse werden zugeschlagen werden.

Alle nach erfolgter Ausschließung sich meldenden näheren oder gleich nahen Erben der zu 1. bis 17. genannten Personen sind verbunden, die Verfügungen der gemeldeten und legitimirten oder sich meldenden und legitimirenden Erben, eventuell des Königlichen Fiscus nach der Ausantwortung der Nachlässe an jene respective diesen, anzuerkennen und zu übernehmen, und können sie weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern, sondern müssen sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden sein möchte, begnügen.

Breslau, den 5. December 1872.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Jacob Friedlaender, in Firma J. Friedlaender u. Co.** hier ist zum öffentlichen Verkauf der zur Masse gehörigen auf gewöhnlichem Wege nicht einziehbar gewesenen außen stehenden Forderungen ein Termin auf den

23. Juni cr., Vorm. 11 Uhr

vor dem Auctions-Commissar, Rechnungs-Rath Piper unter Leitung des unterzeichneten Commissars im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Breslau, 30. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses
gez. Siegert. [8010]

Bekanntmachung. [1110]

Die nach der Bekanntmachung vom 5. April 1873 in unser Firmen-Register unter Nr. 222 eingetragene Firma **Ziegelei Waldvorwerk zu Waldvorwerk** bei Lossen, Kreis Brieg, deren Inhaber der königliche Landrath und Rittergutsbesitzer **Heinrich von Reuß** zu Lossen, Kreis Brieg, ist für unzulässig erachtet und statt derselben auf Grund anderweitiger Anmeldung, bei welcher **Lossen** als der Sitz der Niederlassung bezeichnet ist, die Firma **v. Reuß'sche Ziegelei Waldvorwerk** mit dem gedachten Inhaber unter der neuen Nr. 226 unseres Firmen-Registers eingetragen worden.

Brieg, den 30. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendige Subhastation.

Das der verehelichten Stellenbesitzer **Jaensch, Marie**, geb. **Grenzer**, zu Hammer gehörige Grundstück Nr. 16 Hammer soll im Wege der nothwendigen Subhastation (Resubhastation)

am 2. September 1873, Nachmittags 4 Uhr

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter im Gerichtskretscham zu Hammer verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages am

am 5. Septbr. 1873, Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. 2 verkündet werden.

Zu dem Grundstücke gehören 4 Hectare 89 Are 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Rein-Ertrage von 21,75 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 6 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypotheken-Schein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1107]

Wohlau, den 4. Juni 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung. [731]

Die verehelichte Hausbesitzer **Hasubik, Henriette** geb. **Ueberschaer** zu Schurgast, hat gegen ihren Ehemann, den Hausbesitzer **Georg Hasubik**, zuletzt in Schurgast wohnend, Klage erhoben und angetragen, das zwischen den Parteien bestehende Band der Ehe zu trennen, den Verklagten für den allein schuldigen Theil zu erachten und ihm die Proceßkosten zur Last zu legen.

Die Klage wird gegründet auf bösliche Verlassung, welche im Mai 1869 erfolgt sein soll.

Da der jetzige Aufenthalt des Verklagten unbekannt ist, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, zu seiner Ehefrau zurückzukehren und in dem zur Klagebeantwortung auf

den 12. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Director Feldmann in dem Geschäftshause der I. Abtheilung des unterzeichneten Gerichts angesetzten Termin zu erscheinen und die Klage zu beantworten.

Erscheint der Verklagte nicht und geht auch bis zu dem Termin eine von einem Rechtsanwalte abgefaßte schriftliche Klagebeantwortung nicht ein, so wird der Verklagte der böslichen Verlassung für geständig, die mit der Klage überreichte Urkunde für anerkannt erachtet und wird demgemäß seine Ehe mit der Klägerin getrennt und er für den allein schuldigen Theil erachtet, ihm auch die Proceßkosten zur Last gelegt werden.

Falkenberg O.-S., den 5. März 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Zu verkaufen aus freier Hand die Freistelle Nr. 6 **Klein-Masselwitz** m. g. Acker und Wiese und gutem Bauzustand. [5311]

Offene Lehrerstelle.

An unsere Realschule erster Ordnung zu **St. Johann** ist die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, welcher die facultas für den Unterricht in der Mathematik haben muß, zum 1. October c. zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen uns ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse, baldigst einreichen. Das Gehalt der Stelle beträgt 600 Thlr. [7979]

Danzig, den 7. Juni 1873.

Der Magistrat.

An der hiesigen katholischen Volksschule soll zu Michaeli cr. ein Lehrer angestellt werden. Das Minimalgehalt beträgt für solche, welche die zweite Prüfung bereits bestanden haben, 325 Thlr., für andere 300 Thlr. jährlich.

Bewerbungen mit Zeugnissen sind bis zum 1. Juli cr. an uns einzureichen. [7978]

Görlitz, den 7. Juni 1873.

Der Magistrat.

An der hiesigen evangelischen Volksschule sind zu Michaeli cr. **mehrere Lehrerstellen** zu besetzen. Das Minimalgehalt beträgt für solche, welche die Wiederholungs-Prüfung bereits absolvirt haben, 325 Thlr. jährlich, für andere 300 Thlr.

Bewerbungen mit Zeugnissen sind bis 1. Juli cr. an uns einzureichen.

Görlitz, den 7. Juni 1873.

Der Magistrat. [7977]

Bekanntmachung.

Bei der evangelischen Schule für die Gemeinde Ernsdorf, städt. Anth. und Klinkenhaus zu Ernsdorf, städt. Anth., soll **ein zweiter Lehrer** angestellt werden.

Das Gehalt beträgt 270 Thlr. außer 40 Thlr. Wohnungsmiethsentschädigung und 42 Thlr. für Feuerungsmaterial.

Qualificirte Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrate melden. [1096]

Reichenbach i. Schl., 6. Juni 1873.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.

Am 17. Juni cr., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** und **am 19. Juni cr., Vorm. 9 Uhr,** im **Appell.-Gerichts-Gebäude**

Wäsche, Betten, Kleidungstücke Möbel und Hausrath gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [8011]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 25. Juni c., von früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe „zur Stadt Brieg" in Leubusch bei Brieg die auf den Visirlinien für neue Gestelle in den Jagen 2, 4, 18, 19, 20, 30, 31 der Oberförsterei Scheidelwitz gefallenen

ca. 173 Stück Eichen-Nutzholz mit 195 Fest-Metern,
„ 8 Stück Buchen-Nutzholz,
„ 88 Stück Kiefern- und Fichten-Bauhölzer,
„ 60 Stück Kiefern- und Fichten-Stangen,
„ 120 R.-Meter Eichen-Scheitholz,
„ 250 „ div. Brennhölzer,

sowie aus dem Schutzbezirke Baruthe eine Quantität Kiefern-Stangen-Reiser im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [1108]

Rogelwitz, den 9. Juni 1873.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Synagogen-Bau in Königshütte.

Die Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Malerarbeiten, einschließlich der Materialien-Lieferungen zu der hierselbst zu erbauenden Synagoge sollen im Einzelnen sowohl, als auch im Ganzen, vergeben werden.

Mit dem Bemerken, daß der Bau sofort begonnen werden soll, und daß Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen täglich des Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 1—3 Uhr im Comptoir des Herrn **Simon Aschner** hier eingesehen werden können, fordern wir Unternehmer auf, Offerten sowohl in einzelnen Positionen, in Procenten der Anschlagssumme ausgedrückt, oder auch im Generalunternehmen bis zum 25. d. M. bei uns einzureichen.

Der Synagogen-Vorstand.

Königshütte, 10. Juni 1873.

[2434] **Aschner.**

Bekanntmachung. [2437]

Die Verpachtung der Stände für Restaurationen und Paschbuden, bei dem Oberschlesischen Vereins-Schützenfest, am 6. und 7. Juli a. c., erfolgt Montag den 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr auf dem Schießplatze, gegen gleich baare Bezahlung.

Nicolai, den 10. Juni 1873.

Der Vorstand des Schützenvereins.

Zum 1. October cr. ist die Stelle einer **Vorsteherin** an der **hiesigen höheren Töchterschule** zu besetzen. Gehalt 400 Thlr. nebst freier Wohnung und Feuerung. Meldungen sind bis zum 25sten h. beim Unterzeichneten einzureichen.

Pleß, den 9. Juni 1873.

Das Curatorium der Töchterschule.
Hoefer, Bürgermeister. [2419

Dringendster Beachtung empfohlen!

Seit Sonnabend, den 7. dieses Monats, 9½ Uhr Abends, wird hierorts ein junges nachstehend näher bezeichnetes Mädchen vermißt, über dessen Verbleib den Angehörigen trotz angestrengter Recherchen bis jetzt noch nichts bekannt geworden. **Es wird hiermit Jedermann dringend ersucht, den hiesigen Behörden gefällige sofortige Anzeige zu machen, wer irgend bestimmten Anhalt zur Wiedererlangung des Mädchens, lebend oder todt zu geben im Stande ist.**

Dem Finder des Mädchens werden hiermit 30 Thaler Belohnung zugesichert!!

Signalement: Alter 20 Jahr, brünett, große, schlanke Gestalt.

Bekleidung: rothbraunes Kleid mit schwarzem Ueberwurf, grünes Jaquett, dunkelgraues Shawltuch, schwarzer runder Lederhut.

[7987]

Ratibor, den 11. Juni 1873.

Hannover'sche Disconto- und Wechslerbank.

Zur Beruhigung der Actionäre vorstehender Bank diene, daß nach Ablauf des Einzahlungstermins (15. Juni) statutenmäßig eine dreimalige öffentliche Zahlungsaufforderung an die Restanten ergehen muß, ehe irgend etwas gegen dieselben vorgenommen werden darf. Es erwächst also durch die Nicht-Einzahlung vorläufig für die Betheiligten durchaus kein Nachtheil. Ueberhaupt ist undenkbar, daß der betreffende Aufsichtsrath so weit gehen könnte, vor Abhaltung der von dem statutenmäßigen Actiencapital bereits beantragten General-Versammlung, Regressiv-Maßregeln gegen die ohnehin geschädigten Actionäre zu unternehmen. [8020]

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung unseres Aufsichtsrathes vom 28. März dieses Jahres, die Emission der **zweiten Serie unserer Actien betreffend,** erinnern wir die Inhaber unserer **20procentigen,** auf Namen lautenden **Interim-Actien** Serie II. daran, daß die mittelst oben erwähnter Bekanntmachung auf dieselben ausgeschriebene **zweite Einzahlung von 20 Procent gleich 40 Thlr. pro Actie** spätestens **am 30. Juni dieses Jahres** zu leisten ist.

Gotha, am 9. Juni 1873. [2433]

Deutsche Grundcredit-Bank
von Holtzendorff. Landsky. R. Friebœs.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Zu der ordentlichen Generalversammlung
Donnerstag den 19. Juni 1873, Nachmittags 4 Uhr, im Café Restaurant, Carlsstraße Nr. 37,

werden die Actionäre hiermit eingeladen. Zur Theilnahme an der Versammlung haben dieselben sich als solche durch Vorzeigen der Actien zu legitimiren, und Diejenigen, welche am Erscheinen persönlich verhindert sind, haben ihre Vertreter aus der Zahl der Actionäre mit beglaubigter schriftlicher Vollmacht zu versehen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Bericht des Verwaltungsraths über die Lage der Geschäfte der Actiengesellschaft im Allgemeinen und über die Resultate des verflossenen Jahres.
2. Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl dreier Mitglieder in den Verwaltungsrath und der Revisoren.
4. Ertheilung der Decharge.

Breslau, am 24. Mai 1873. [7898]

Der Verwaltungsrath.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger jüdischer Arzt, im Besitze eines mäßigen Vermögens, angestellt an einer Universität einer großen Stadt Süddeutschlands, wünscht sich zu verheirathen, und bittet diejenigen, die ihm eine passende Partie nachzuweisen im Stande sind, ihre Adresse unter Chiffre T. N. 253 in der Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. abzugeben. [7996]

Ein heiterer, junger Mann, der seine Universitätsstudien absolvirt hat, wird als **Reise-Gesellschafter** nach einem Kur-Orte der Schweiz (Engadin) unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Geneigte Bewerbungen in den Briefkasten der Bresl. Ztg. unter Chiffre S. T. 4. [5283]

Für die neu zu errichtenden zwei Klassen der Werksschule der Schlesischen Actien-Gesellschaft zu Lipine sollen

2 Elementarlehrer

angestellt werden, deren Gehalt neben freier Wohnung und Heizung auf 300 Thlr. pro Jahr bemessen ist. Qualificirte Bewerber, die durch Atteste über ihren Bildungsgang und ihre zeitherige Thätigkeit befriedigenden Nachweis führen können, wollen ihre Meldung bis Schluß Juni an die **General-Direction der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine** bei Morgenroth OS. richten und Atteste beifügen. [2424]

Die Gräfl. von Larisch-Moennich'sche Brauhaus-Verwaltung in Karwin

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass sie den Herren **H. Karfunkelstein & Co.**, Breslau, Schuhbrücke 32, das alleinige Depot ihrer Oesterreichischen Märzen- und Essenzbiere übertragen und in den Stand gesetzt hat, zu Original-Preisen zu verkaufen.
Karwin im Juni 1873. [8002]

Excellenz Graf von Larisch-Mönnich'sche Brauhaus-Verwaltung.

Mit ergebenster Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen wir die **Märzen- und Essenz-Biere** der **Excellenz Graf von Larisch-Moennich'schen Brauerei** als das Vorzüglichste von allen Gebräuen, die wir in unserer bisherigen Praxis kennen lernten. Wir geben gern auch einzelne Probeflaschen ab, um die geehrten Consumenten zu überzeugen, dass es hierbei nicht auf das vielbekannte gute Renommé der Gräfl. Larisch-Moennich'schen Brauerei abgesehen ist, sondern die Vorzüglichkeit ihres Products die Wahrheit bekundet.
Wir verkaufen den Original-Oesterreichischen Eimer ab Karwin mit Florin 7. 50 Kr., ab Breslau mit 6¾ Thlr. — In Flaschen nur ab Breslau pr. 100 Stück 6¾ Thlr. und liefern für 1 Thlr. frei ins Haus 14 Flaschen.
Hochachtungsvoll und ergebenst

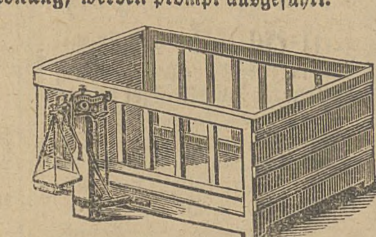
H. Karfunkelstein & Co.,

officielle u. alleinige Vertreter des Gräfl. Larisch-Moennich'schen Brauhauses in Karwin.
Comptoir: Breslau, Schuhbrücke 32. **Berlin**, Invalidenstrasse 92.

H. Herrmann's Fabrik, Breslau, Neue Weltgasse 36,

empfiehlt als Specialität: [6483]
Centesimal-Waagen zu 60—1000 Ctrn. Tragkraft für große Etablissements ꝛc.
Centesimal-Krahn-Waagen zum Abwägen von Dampfkesseln, Maschinenstücken ꝛc.
Decimal-Waagen zu ¼—80 Ctrn. Tragkraft für Fabriken, Kaufleute ꝛc.
Decimal-Waagen, ganz in Eisen, von 5—100 Ctrn. Tragkraft, für Hüttenwerke ꝛc.
Eiserne Hütten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpaketen ꝛc.
Decimal- und Centesimal-Viehwaagen zu 35 Ctrn. Tragkraft für Landwirthe ꝛc.
Reparaturen, auch bezüglich der neuen Eichordnung, werden prompt ausgeführt.





Im Auftrage des Fräulein **Selma Mattheus** habe ich zum

Verkauf des Freiguts Nr. 45 zu Tschirne, Kreis Bunzlau,

einen Bietungstermin auf

den 24. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftslocale hier angesetzt. Wird ein angemessenes Gebot erreicht, dann kann der Vertrag sofort abgeschlossen werden. Das Gut ist circa 230 Morgen groß und wegen der Mächtigkeit seines vorzüglichen Thon und Lehmlagers besonders zu empfehlen. Kaufbedingungen, sowie Beschreibung und Karte des Gutes liegen in meiner Kanzlei zur Einsicht bereit. [6792]
Bunzlau, den 31. Mai 1873.
Minsberg,
Justizrath.

Verkauf ausrang. Montirungsstücke.

Es sollen wieder sofort vom Depot
11200 Stück Waffenröcke à 15 Sgr.
5979 " Mäntel à 1 Thlr. 10 Sgr.
9567 Paar Tuchhosen à 10 Sgr.
1769 " Drillichhosen à 7½ Sgr.
1988 Stück Drillichjacken à 7½ Sgr.
im Ganzen oder von 25 Stück ab, gegen Einsendung des Betrages an Herrn Dörfel verkauft werden. [2425]
Proben und einzelne Stücke werden nicht gesandt.
Depot ausr. Montirungsstücke,
Berlin, Klein; Frankfurter-Straße 15.
gez. **Dörfel.**

1873. Die 1873.
Mineral-Brunnen-Niederlage

von

H. Fengler, Reuschestr. 1. 3 Mohren,

empfängt fortlaufend neue Sendungen von allen Quellen, so auch von

Hunyadi János Bitterquelle

und hält außer den gangbarsten Pastillen, Seifen und Badesalzen auch Lager von [5500]

Franzensbader Moor und Moorsalz.

Am **1. Juli d. J.** verlege ich meine [7854]

Posamentier- und Garn-Handlung

von **Ring 31**

nach Ring 38 (auf derselben Seite).

Paul Friedr. Scholz,

Inhaber **M. Kreutzberger.**

Die Jugend und Schönheit

bis ins höchste Alter zu bewahren, alle Falten des Gesichts und des Alters, gelbe Flecke, Mitesser, Finnen ꝛc. zu entfernen, ist die orientalische Rosenmilch in Flaschen à 20 Sgr. von **Hutter und Co.** in **Berlin**, Depot bei **Carl Franz Gerlich** in **Breslau**, Nicolaistraße 33, das beste und sicherste Mittel. [7976]

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine Wohnung noch immer Berlinerstraße Nr. 59 ist. [7991]

Gustav Wiedero.

Zwei erste Hypotheken,

nämlich 32,000 Thlr. auf ein Grundstück im Werthe von 80,000 Thlr. zum 1. Juli und 12,750 Thlr. auf ein Grundstück im Werthe von 29,000 Thlr. zum 1. October, sind zu vergeben unter V. H. 75 in der Expedition der Bresl. Zeitung. [7897]

Pianino's, Concert- & Stutzflügel,

grösste Auswahl, bestes Fabrikat, billigste Preise
En gros. Export. En détail.
bei [6825]
A. Kohn, vorm. Berndt,
Pianoforte-Fabrik und Handlung,
Ohlauerstrasse No. 8.

Ein Rittergut

i. d. Uckermark, 100jähr. Besitz, ¼ M. v. e. Chaussee, die n. c. 1 Meile v. l. Bahnstation, Zuckerfabrik u. Kreisstadt führt, gelegen, über 1300 M. M. Areal g. nur Raps u. Weizenboden m. g. Wiesenverhältniß, beabsichtigt der Besitzer ohne Zwischenhändler b. e. Anzahlung v. 60—70,000 Thlr. zu verkaufen. Näh. sub M, Strassburg UM. poste rest. [2309]

Verkauf.

Meine in Hennersdorf b. Görlitz belegene frequente Restauration, verbunden mit Destillation (jährl. Umsatz ca. 5000 Thlr.), bin ich Willens mit oder ohne Land sofort preiswerth zu verkaufen. [2423]
Th. Müller.

Aus **Schalkowitzer Colonie, Kreis Oppeln**, empfiehlt der Theerschweller **Martin Spiela** dort:
Kienöl I., II. und III. Sorten,
Holzessig,
Holzsaures Eisen 10°—15° und 20 Baumé,
Pech, grünes,
do. hart für Brauer,
do. mittel für Schuhmacher,
do. weich für Seiler,
Kiehntheer,
Theer-Oel,
präpar. do. (Schmieröl),
Holzkohle [6754]
eigener Fabrikation, zu den billigsten Preisen; und bittet um Zusendung von Bestellungen unter Versicherung reeller Bedienung.

3 Dampfkessel

in bestem betriebsfähigem Zustande, complett mit Armatur sind preiswerth abzulassen. — Die Kessel (estehen aus je 1 Oberkessel à 30' Länge, 4' Durchmesser und je 2 Unterkessel à 26' Länge, 2¼ Durchmesser. — Gefl. Anfragen befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in **Breslau** unter Chiffre Y. 3749. [8017]

Den Herren Landwirthen offerire ich

Palmmastmehl,
3 Thlr. pro Centner,

frei ab Bahnhof Berlin. Proben stehen gern zu Diensten in Säcken à 75 Pfd.

Wilhelm Hirschberg,

Dresden, Humboldtstr. Nr. 3.

Notiz für Reisende

und die, die Bäder Landeck, Reinerz und Langenau besuchenden Herrschaften.

Nachdem vor Kurzem die Eisenbahn Breslau-Wartha dem Verkehr übergeben worden ist, fühlen sich Unterzeichnete — um obengenannte Herrschaften vor Verlegenheiten zu bewahren — zu der Mittheilung veranlaßt, daß Frankenstein nach wie vor die Abgangsstation nach genannten Orten ist. Reisende, die ihre Tour von dem ca. ¾ Meile von Camenz belegenen Bahnhof Galenau (Camenz) zu Wagen fortzusetzen gedenken, dürften, — da unseres Wissens auch keine Posthalterei dort existirt, — leicht in die Verlegenheit gerathen, — keinen zweckentsprechenden Reisewagen zu bekommen. [2393]

Die Frankensteiner Fuhrwerksbesitzer

Weiße Leinwand,

in ganzen und halben Schocken, in gediegener Waare, empfiehlt zu billigsten festen Preisen die Wäsche- und Strumpfwaarenhandlung

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Der **Ausverkauf** der **Restbestände** unseres **Weinlagers**, zu wesentlich **herabgesetzten Preisen**, befindet sich jetzt **Blücherplatz Nr. 14 im Keller**, unser Comptoir **Junkernstr. 35, 2 Treppen.**
[8024] **S. Ucko & Richter.**

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei **C. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. **Namslau** C. Werner. **Neisse** C. Moeser. **Neumarkt** T. Hüppauff. **Neusalz** A. Semptner. **Oels** Fr. Foerster. **Ohlau** J. Neutert. **Oppeln** A. Chrometzka. **Patschkau** F. Lachmann. **Posen** A. Wuttke. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** Fr. Frank. **Reichenbach** i. S. J. Schindler. **Reichenbach** i. L. C. W. Scholz. **Sagan** Lachmann. **Sorau** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg** i. L. A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heinhold. **Wartenberg** Paulisch. **Winzig** M. Scherbel. [4626]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

GUARANA

von

Grimault & Co.

Apotheker in Paris.

Medicaments hat ihm die Genehmigung der „Academie de médicine" von Paris verschafft. Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhöe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird verkauft in Schachteln à 12 Pulver. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Co.** zu verlangen. [3980]
Depot: in Leipzig bei Gustav Triepel und in allen Hauptapotheken.

Französische Mühlsteine,

anerkannt bester Qualität,
für Getreide-, Cement-, Quarz-, Knochen-, Glasur-Müllerei.

Seidene Müller-Gaze

zu Fabrikpreisen.

Haupt-Depot für Schlesien von Gebrüder Homberger (Schweiz).
Vorzügliche deutsche Mühlsteine, Katzensteine, Bockhol, englische Gußzapfen und Büchsen empfiehlt
[7902] **Julius Scholz** in Breslau, Matthiasstr. 17, im Ruff. Kaiser.

Gusseiserne Säulen, Träger und Treppen

[6821] werden nach Zeichnungen

in jeder Grösse und Schwere

bei zeitgemäss billigen Preisen in kürzester Zeit angefertigt.

M. Mendelssohn jr., Eisengiesserei und Maschinen-Bau-Anstalt, Breslau, Gräbschner Chaussee.

Dachpappen

(Bütten-, Tafel-, Handpappen eigener Fabrik, sowie Rollenpappen), welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind,
Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech,
Asphalt und Dachlack,
Dachpappen-Nägel,
Holzcement-, Deckpapier-, Papp- und Holzcement-Bedachungen
in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem

in **Breslau**, [6748]
Comptoir: Nicolaiplatz 2.

Antique Schränke und Schemmel

sind uns zum billigen Verkauf übergeben. [7990]

Die Perm. Industr.-Ausstell., Ring 16.

Dalmatiner Pulver

vertilgt unter Garantie sofort jedes Ungeziefer, als: Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe ꝛc., Schachtel 3 und 6 Sgr., à Pfd. 1 Thlr. zu haben bei **A. Gonschior**, Weidenstr. 22.

In einer lebhaften Fabrik-, Kreis- und Garnison-Stadt Ober-Schlesiens, ist ein Bauplatz an der lebhaftesten Straße und an der Seite der Passage zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren durch Kaufmann **Paul Mitsch** in **Gleiwitz**. [2359]

Frische grosse
Helgolander Hummern, Seekrabben,
fette
Speckflundern,
schönsten
Algier'schen Blumenkohl,
neue
Lissaboner Kartoffeln,
neue
holländische
und
englische Matjes-Heringe
in vorzüglichster Qualität
empfehlen [8003]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

Ein Rustikalgut

in der Nähe der Stadt Ohlau von ungefähr 110 Morgen kleefähigem Boden, guten massiven Gebäuden, vollständigem Inventar und festem Hypothekenstande ist alsbald aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Gefällige Anfragen wolle man richten an die Expedit. der Bresl. Ztg. unter H. L. G. Nr. 94. [2402]

Dampfkessel,

gebraucht, aber noch vorzüglich erhalten mit neuem Druckprobe Attest auf 10 Atm.
c. 29 Fuß lang 3¼ Fuß Durchmesser und mit Vorwärmer
c. 22 Fuß lang 2¼ Fuß Durchmesser billigst zu verkaufen. [2370]
Offerten unter Nr. 78. an die Expedition der Breslauer-Ztg.

In einer der größeren Städte der Provinz Posen ist ein frequenter Gasthof — mit sicheren Hypotheken — ohne Einmischung von Agenten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Stadt hat Kreis-Gericht, Landraths-Amt ꝛc. [2374]
Offerten sub unter der Chiffre R. B. 79 bei der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Nutzholzverkauf.

Die großherzogliche Forstverwaltung Opalow bei Kempen giebt käuflich zu billigsten Quantitäten ab:
200 Festmeter roth- und weißbuchenes Nutzholz, durchschnittlich im Durchmesser von 15 bis 20 Centimeter und 5 bis 10 Längemeter, 180 Festmeter birkenes Nutzholz von 10 bis 15 Centimeter Durchmesser und 5 bis 10 Längemeter. [2392]
Sämmtliches Holz eignet sich besonders gut für Stellmacher, ist dürr, weshalb es sogleich zu jedem Zwecke verarbeitet werden kann. Die Abfuhr für dasselbe ist gut.

Eine langjährig bestehende, renommirte [8014]

Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik

mit ausgebreiteter, fester Kundschaft und mit den bewährtesten Einrichtungen versehen, ist wegen Trennung der Besitzer unter sehr günstigen Bedingungen zu äußerst billigem Preise zu verkaufen.
Reflectanten, welche über ein Capital von 40,000 Thlr. verfügen, belieben ihre Adresse sub Z. 1988 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** einzusenden.

Der Vorbau

Schweidnitzerstraße Nr. 37 ist complett zu verkaufen. [5229]
Näheres zu erfragen ebendaselbst.

100 elegante Visitenkarten
versend. frco. bei Einsend. v. **15 Sgr.**
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nikolaistraße 12.

Offerten von Goldfischen

zum Wiederverkauf sucht
Th. Harmuth in **Sagan,**
[2436] Markt II.

Weiße Paraffin-Kerzen, gerippt und glatt, à Pack 5¼ Sgr.
Weiße Stearin-Lichte, à Pack 6 Sgr.
do. à Pack 5¼ Sgr. [5287]
nur **26 Herrenstraße 26** bei
D. Wurm.

Sultan-Feigen-Kaffee,

ohne Surrogat-Zusatz,
von **C. Böhm & Co.** in **Leobschütz.**
Haupt-Depot:
Handlung **Eduard Groß** in **Breslau**, am Neumarkt **42.**
Von diesem **Sultan-Feigen-Kaffee** nur 1 Theelöffel zu 1 Loth Bohnen-Kaffee giebt demselben den feinsten Geschmack und schöne Farbe; benimmt narkotische Bestandtheile und ist Brustkranken vorzüglich zur Gesundheit zuträglich. Ein Drittelpfund-Packet 2½ Sgr. Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. [8023]

2 eleg. Wagenpferde,

7" groß, Rappen, ohne Abzeichen, 5 und 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf. Näheres bei Herrn Thierarzt **Scholz**, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 62. [5285]

130 Stück mit Körnern gemästete Schöpse verkauft das **Dominium Jacobsdorf, Kreis Nimptsch.** [2435]



100 Stück 2jähr. Schöpse

verkauft **Dom. Nieder-Rinnersdorf** bei Lüben. [7910]

Strohseile

in nur vorzüglichster Qualität verkauft ab hier, oder franco Bahnhof Gnadenfrei in Schlesien à Schock 4 Sgr. [7907]

Dom. Kleutsch,

Post Gnadenfrei in Schlesien.

Zur Reise nach Wien
empfehle [7993]
Reisekoffer
in allen Größen von 1 Thlr. an.
B. K. Schiess,
Ohlauerstr.-Ring-Ecke.

Ein rentables Speditions-Geschäft, welchem auch die Bahnspedition übertragen, ist zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 3 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2422]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

In unserer Filialgemeinde Patschkau ist die Stelle eines Religionslehrers, Cantors und Schächters vom 1. October c. ab zu besetzen. Einkommen incl. Nebeneinkünfte 300 Thlr. Der Antritt kann ev. auch früher erfolgen. Meldungen nebst Zeugnissen sind an den Unterzeichneten zu richten.
Neisse, den 8. Juni 1873. [5203]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

☞ Ein junges Mädchen, achtbarer Familie, evangelisch, sucht von Johanni d. J. Engagement als Stütze der Hausfrau od. als Gesellschafterin und Vorleserin für eine ältere Dame oder Herrn in der Stadt od. auf dem Lande. Adressen werden franco erbeten: A. O. Z. poste restante Poln.-Lissa. [5280]

Eine tüchtige, energische
Wirthschafterin,
gebildet und erfahren in allen Branchen der Vieh- und Milchwirthschaft wird zum 1. October a. c. bei 60 Thlr. Gehalt und gänzlich freier Station gesucht.
Nur Bewerberinnen, die sich über ihre Tüchtigkeit und längere Dienstzeit an einem Ort durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich unter Einreichung derselben schriftlich melden. [7851]
Klein-Grauden bei Gnadenfeld Oberschlesien.
Boenisch,
Rittergutsbesitzer.

☞ Ein tüchtiger Commis mit guten Empfehlungen und speciell in der Papierbranche vollständig routinirt, findet per 1. August, spätestens 1. October c. in einer großen Provinzialstadt ein vortheilhaftes Placement. Näh. auf Chiffre V. 3771 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [7914]

Ich suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen gewandten, polnisch sprechenden [2412]
Commis.
Gefl. Offerten unter A. H. Nr. 1 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein sehr gewandter [8013]
Verkäufer, tüchtiger Detailleur,
findet in unserem Confectionsgeschäft sofort vortheilhaftes Placement.
N. Oppenheim Söhne.
Berlin, Jerusalemerstraße 20.

Für meine Destillation suche per 1. August c. einen tüchtigen
Destillateur,
mosaischen Glaubens, welcher auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut sein muß. [2413]
Leobschütz. P. Magen.

Für mein Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich bei hohem Salair zum 1. Juli oder 1. August einen tüchtigen
Commis christlicher Confession. [2398]
A. Volkmer in Frankenstein.

Ein gewandter [7943]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft pr. 1. Juli zu engagiren gewünscht.
Adressen unter Beifügung der Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche sub F. E. 746 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

[7992] **Ein Weinküfer,** welcher auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Gehalts-Ansprüche sind bald anzugeben. Ebenso kann sich für dasselbe Geschäft ein Lehrling christlicher Religion melden. Offerten sub Chiffre J. 10,404 befördert die Annoncen-Expedition von Bernh. Grüter, Ring, Riemerzeile 18.

Für unser Herren-Garderobe-Geschäft en detail suchen wir einen zuverlässigen nnd gewandten [2379]
Verkäufer
(Israelite) welcher die Branche genau kennt
H. Kayser Söhne, Herzogl. Hoflieferanten in Meiningen.

Für ein älteres bed. Fabrik-Geschäft in Breslau wird ein zuverlässiger Correspondent christlicher Religion gesucht, der sich event. auch zum Reisen qualificirt.
Offerten unter R. S. A. poste rest. Breslau. [5238]

Commis, die reeles Placement suchen, wollen sofort sich mit Beif. der Zeugn. u. 1 Postm. wenden an [2198]
H. Hannigs W. in Leobschütz.

Ein christl. Commis, mit guter Handschrift, Kenntniß der polnischen Sprache und gut empfohlen, findet in meiner Weinhandlung und Destillation vom 1. Juli c. ab dauernde Stellung. Kenntniß des Weingesch. ist nicht unbedingt erf., aber erwünscht.
H. Sedlaczek in Tarnowitz OS.

Ein Commis findet in meinem Kurz-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft zum 1. Juli c. Stellung.
[5282] L. Lustig in Myslowitz

Wir suchen für ein Manufactur-Engros-Geschäft in Berlin einen Commis zum sofortigen Antritt.
[5305] Wolff Sachs & Co.

Wir suchen für unser Fabrik-Geschäft zum Antritt pr. 1. Juli c. einen gewandten Expedienten.
[7994] **Seidel & Co.**

Ein Reisender,
für die Cigarrenbranche, der Schlesien und Posen schon bereist hat, wird unter guten Conditionen per 1. Juli gesucht. Näheres unter Chiffre A. Z. Nr. 5 in der Expedition der Breslauer Zeitungt [5300]

Gesucht wird ein umsichtiger, als ganz zuverläßig von respektablen Häusern bestens empfohlener Mann, welcher die Verwaltung der Materialien u. s. w., Lohnzahlung und Comptoir-Arbeiten beim Fabrikbetriebe zu besorgen hat. [5298]
Meldungen zu dieser bald zu besetzenden Stellung mit Angabe der bisherigen Verhältnisse, sowie der Gehaltsforderung bei freier Wohnung, Heizung, Licht, sind zu richten franco an die Expedition der Schlesischen Zeitung sub B. E. 20.

Gesucht wird zum 1. Juli cr. für ein Rittergut Oberschlesiens, unweit Rybnik, ein erfahrener, gut empfohlener, unverheiratheter, evangel.
Wirthschafts-Beamter,
welcher auch polnisch spricht und unter Leitung seines Prinzipals wirthschaften soll. Gehalt 100 Thlr. und freie Station, bei guten Leistungen auch Tantième. Offerten erbeten sub L. F. 860 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29. [8008]

Wirthschafterposten offen.
Ein lediger Oekonom gesetzten Alters, der polnisch spricht, findet als Wirthschafter in meiner Dampfbäckerei bei freier Station inclusive Wäsche und 10 Thaler monatlich Gehalt sofort Stellung. [2428]
Julius Weiß.
Ruda OS., den 10. Juni 1873.

Für eine größere Strohhutfabrik Oesterreichs wird ein [7999]
tüchtiger Appreteur
gesucht, dem man die Leitung der ganzen Manipulation der Strohhut-Appreturen ruhig anvertrauen kann und der auch in den Herbst-Arbeiten, wie Sammet- und Filzhüte bewandert ist. Solche, die Kenntnisse im Formengusse besitzen, erhalten den Vorzug. Gef. Adressen sub L. D. 858 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Ein solider Handwerksmeister sucht Stellung als Hausverwalter oder als Hausmeister. Off. unter Nr. 2, Briefk. der Bresl. Ztg. [5290]

Helle und luftige Böden, Remisen und Keller sind zu vermiethen und bald zu beziehen. [7983]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft & Handel.

Die Stelle eines [2429]
Gas-Technikers
ist bei uns baldigst zu besetzen. Bewerber um diesen Posten, denen praktische Erfahrung zur Seite steht, wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnissen melden und ihre Gehalts-Ansprüche namhaft machen.
Wüstegiersdorf, 10. Juni 1873.
Maschinen-Wollen-Weberei
N. Reichenheim & Sohn.

Ein tüchtiger Förster mit guten Attesten und Empfehlungen, sucht per bald anderweitige Stellung. Gefl Off. sub L. B. 856 durch die Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein Nadler-Gehilfe
findet bei guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [2341]
T. O. Jüngling in Ostrowo.

Zur **Einrichtung** und **Leitung** einer **Holzstift-Fabrik** wird ein mit diesem Industrie-Zweige völlig vertrauter zuverlässiger Mann für eine lebhafte Stadt Niederschlesiens gesucht. [7953]
Adressen sub M. 1950 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin erbeten.

Hofverwalter
unverheirathet, womöglich ältere Landwirth, welcher der Feder vollständig gewachsen, findet 1. Juli d. J. dauernde Anstellung. Näheees im Stangenschen Annoncen Bureau (Emil Kabath) Carlsstraße 28. [7908]

Einen Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche ich für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft zum baldigen Antritt. [2396]
H. Huldschinsky,
Gleiwitz.

Für mein Eisen-, Stahl- u. Kurzwaarengeschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.
Reichenbach i. Schl.
[5196] G. H. Hartmann.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich bei freier Station und günstigen Bedingungen einen [8006]
Lehrling
zum sofortigen Antritt.
A. L. Hahn in Sprottau.

Für mein Weißwaaren-, Leinen-, Wäsche- und Nähmaschinengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli c. einen Lehrling.
Gleiwitz. Joseph Blüh.

1 tüchtiger [2414]
Commis
und
2 Lehrlinge
werden zum baldigen Antritt oder 1. Juli c. für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft gesucht.
Carl Lomnitz, Münsterberg.

Als Wirthschafts-Eleve
kann ein junger Mann aus guter Familie auf einem Dom. dicht bei Breslau, eine sehr angenehme Stellung erhalten. — Pension 150 — 200 Thlr. — Näheres im Stangenschen Annoncen-Bureau, (Emil Kabath), Breslau, Carlstr. 28. [7961]

Für m. Rum- u. Liqueur-Fabrik suche **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt. [2397]
Isidor Guttmann in Ratibor.

Ein junger Mann, mit Ober-Secundaner-Zeugniß versehen, wünscht als Eleve in einem Leinwand-Fabrikations-Geschäft Stellung. Frankirte Offerten unter Chiffre R. L. werden an die Exped. des „Wanderer aus dem Eulengebirge" in Reichenbach i. Schl. erbeten. [7995]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Bahnhofstraße Nr. 6,
nächst dem Stadtgraben, ist die halbe 2. Etage per 2. Juli zu verm.

Am Rathhause 24
im 1. Stock ein Geschäftslocal event. die ganze Etage, bald beziehbar, zu vermiethen. Schlüssel zur Besichtigung im Goldarbeiterladen. Auskunft daselbst und durch den Administrator
Wielisch. [5221]
Weidenstr. 25, im Lott.-Compt.

Zu Comptoir
sind Ring 7, 2 auch 3 Zimmer bald zu vermiethen. [5281]

Schmiedebrücke Nr. 57 ist die erste Etage, auch zu Geschäftslokalität geeignet, zu vermiethen und bald beziehbar. Näheres daselbst. [7986]

Eine zweifenstrige Vorderstube ist mit oder ohne Möbel den 2. Juli zu vermiethen Teichstraße Nr. 19, Hochparterre rechts. [5309]

Ein Geschäftslocal nebst daranstoßender Wohnung mit vollständigem Beigelaß, ist sofort zu vermiethen, am 1. October 1873 zu beziehen.
Beuthen Oberschles., Juni 1873.
Gebrüder Kaiser.
(Krakauerstraße.)

Ein hübsches Quartier in erster Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree 2c., mit Wasserleitung und Water-Closet ist zu vermiethen: Kleine Holzgasse Nr. 5 (nahe am Königsplatz). [5313]
Näheres beim Haushälter Rother, parterre links.

Ein großes freundliches Zimmer ist vom 1. Juli ab, unmöblirt, zu vermiethen. Näheres bei Herrmann Bock, Ring 2. [5302]

Ein Geschäfts-Local
Ohlauerstraße, vorzügliche Lage, sofort zu vermiethen. [5308]
Näheres bei Caesar Schaffak Schweidnitzerstraße 34.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Leitfaden
zur Führung u. Selbsterlernung der
landwirthschaftlichen
doppelten Buchhaltung.
Bevorwortet von dem königl. Landes-Oek.-Rath
A. P. Thaer,
bearbeitet von Theodor Saski.
gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.
Herr Direktor Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen."

Breslauer Börse vom 11. Juni 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¾ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	95¾ B.	—
St-Schuldsch. .	3½	89½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125½ B.	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98½ B.	—
Schles.Pfandbr.	3½	83 G.	—
do. Lit. A. ...	4	92½ bz	—
do. do. neue	4	89¾ à90bzB.	—
do. do.	4½	99¾ bzB.	—
do. (Rustical)	4	—	89¾ B.
do. Lit. C. ...	4	II 89¾ B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90 G.	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ bzB.	—
do. Posener	4½	93 G.	—
Schl. Pr. - Hilfskassen-Obl. .	4	—	93 G.
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bz	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	97bIV97à¼ b	—
do. (1885)	5	—	98¾ bz
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	4⅕	—	60¼ G.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rnt.	5	64⅝ à¾ bz	—
do. Loose1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	93½ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	—	—
do. Pfandbr. .	4	—	76 B.
do. do. .	5	—	76 B.
Russ Bod.-Crd.	5	88¾ bz	—
Türk. Anl. 1865	5	—	50¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	113 B.	—
do. neue	5	105 bz	—
Oberschl. A u. C	3½	181 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	155¾ G.
do. Lit. D.	—	171 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123⅜ bz	—
do. St.-Prior.	5	123½ bz B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	48 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F. ...	4½	—	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	—	—
do. 1869	5	102¼ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	100 B
Lombarden ...	5	110½ G.	—
Oest.Franz.Stb.	5	195¾ G.	—
Rumänen St.-A.	5	41½ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	82¾ B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	86 B.
do. Discontob.	4	85à4 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	105¼à4½b
do.Makl.-V.-B.	5	—	94 B.
do. Prv.-W.-B.	4	83 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	82-77¾ à8½b	—
Ostd. Bank ...	4	—	77 bz
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	85 B.
Schls. Bankver.	4	134à2¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	90 bz	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	93à92½ bz
Oesterr. Credit	5	155 G.	p.u.156½à5b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	96 B.
do. do. Prior.	6	—	93 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do.Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	—
Laurahütte....	5	223 G.	—
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	138 G.	—
Oppeln Cement	5	96 B.	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	—
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	103¾ B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do.Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	96 G	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. Währung	90⅝ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd.Banknot.	—	—
einlösb.Leipzig.	—	—
Russ. Bankbill.	80¾à½bzG.	—

Wechsel-Course vom 11. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¼ G.	—
do. do.	2M.	138¼ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.19⅝ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80½ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90 B.	—
do. do.	2M.	88½ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	22	—	—	—	—	9	10	—	—	—	—	7	24	—
do. gelber ...	9	16	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	24	—
Roggen	6	18	—	—	—	—	6	12	—	—	—	—	6	2	—
Gerste	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	20	—
Hafer	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	5	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 42—44 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 8à9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 12. Juni.
Roggen 63 Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 53, Raps 98, Rüböl 21, Spiritus 19½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 19⅝ B. ⅜ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.